

Japanisch

Strukturkurs SS 2008

0. Planung

0.1 Aufbau des Kurses

- Dieser Kurs ist ein Japanisch-Kurs für Linguisten.
- Es ist ein Strukturkurs, d.h. es geht nicht darum, Japanisch sprechen zu lernen, sondern die Sprache von der wissenschaftlichen Seite zu betrachten.
- Da davon auszugehen ist, dass die Level der Teilnehmer in Bezug auf linguistisches Wissen und Wissen über das Japanische sich unterscheiden, werde ich versuchen, einen Mittelweg zwischen zu einfach und zu schwer einzuschlagen; falls sich dennoch jemand notorisch über- oder unterfordert fühlt - bitte Bescheid sagen!
- Bitte auch sonst Bescheid sagen, falls irgend etwas nicht passt.
- Sehr wichtig: In diesem Kurs kann **kein Schein** erworben werden.

0.2 Semesterplan

Sitzung	Thema	Seiten
15.04.	Einführung: Japan & Japanisch	1 - 8
22.04.	Schrift I (synchron)	9 - 18
29.04.	Schrift II (diachron), Phonologie I (Phoneme)	19 - 25
06.05.	Phonologie II (Allophonie, Transkription)	25 - 31
13.05.	Phonologie III (More, Silbe, Ton)	31 - 39
20.05.	Globale morphosyntaktische Struktur	40 - 46
27.05.	Morphologie I (Verb)	47 - 56
03.06.	Morphologie II (Nomen, Höflichkeit)	57 - 67
10.06.	Syntax I (Valenz, Kasus)	68 - 80
17.06.	Syntax II (Informationsstruktur, Passiv)	80 - 88
24.06.	Syntax III (Valenzmanipulation)	88 - 93
01.07.	Syntax IV (Konstruktionen, Sequentialisierung, Konjunktionen)	93 - 100
08.07.	Syntax V (indirekte Rede, Relativsatz)	101 - 111
15.07.	Puffer/Ausklang	---

Aufgrund der Beschränkung auf ein Semester kommen in diesem Kurs notwendig viele Fragen zu kurz. Weiter gehende Fragen jedweder Art können aber jederzeit gerne an dorthin@web.de gesendet werden.

0.3 Literatur

Japanisch ist eine große Sprache, und dementsprechend groß und unübersichtlich ist die Menge an linguistischer Literatur. Besonders ärgerlich ist, dass die westliche Linguistik (im Wesentlichen auf Englisch geschrieben) und die japanische Linguistik (fast immer auf Japanisch) sich gegenseitig kaum wahrnehmen und rezipieren; viele v.a. speziellere Themen bleiben so der jeweils anderen Seite verschlossen oder werden doppelt bearbeitet. Wenn man ein Thema umfassend bearbeiten will, ist es jedoch unbedingt empfehlenswert, beide Seiten soweit möglich einzubeziehen.

Unten eine kleine Liste mit empfehlenswerten Büchern zu den Basics.

Buch	Kommentar
HADAMITZKY, Wolfgang 1995: Kanji und Kana 1. Berlin: Langenscheidt	Das deutsche Standardwerk zum Erlernen der japanischen Schrift und zum Nachschlagen von <i>Jōyō</i> - und Namens-Kanji
SEELEY, Christopher 2000 [1991]: A history of writing in Japan. Honolulu: University of Hawai'i Press	Detailliertes, sachkundiges und unterhaltsames Buch zur Geschichte der Schrift in Japan
MCCAWLEY, James 1968: The phonological component of a grammar of Japanese. Den Haag: Mouton	Klassiker der englischsprachigen Literatur zur japanischen Phonologie. Stark generativ eingefärbt, aber nicht so stark, dass die sachliche Information verloren geht
吉村, 公宏 2003: 認知音韻論・形態論. 東京: 大修館書店 (Yoshimura, Kimihiro 2003: Ninchi-on'inron-keitairon. Tōkyō: Taishūkanshoten)	Vorstoß von japanischer Seite: wichtige Themen aus Phonologie und Morphologie kognitiv-linguistisch interpretiert. Nicht erschöpfend, aber schon als Versuch interessant
SHIBATANI, Masayoshi 1990: The languages of Japan. Cambridge University Press	Sicher die beste Grammatik des Japanischen aus der BLT-Sicht. Erster Teil ist eine Beschreibung des Ainu
TERUYA, Kazuhiro 2006: A systemic functional grammar of Japanese. London: Continuum	Stark kognitiv-linguistisch eingefärbte Grammatik der funktionalen Seite der Sprache (d.h. Phonologie fehlt). Benötigt Zeit zum Einlesen, lohnt aber
TSUJIMURA, Natsuko (Hrsg.): The Handbook of Japanese Linguistics. Oxford: Blackwell	Aufsatzsammlung zu verschiedensten Themen; guter Einstieg in fortgeschrittene japanische Linguistik

Japanisch ist intensiv im Web vertreten. Hier einige empfehlenswerte Seiten.

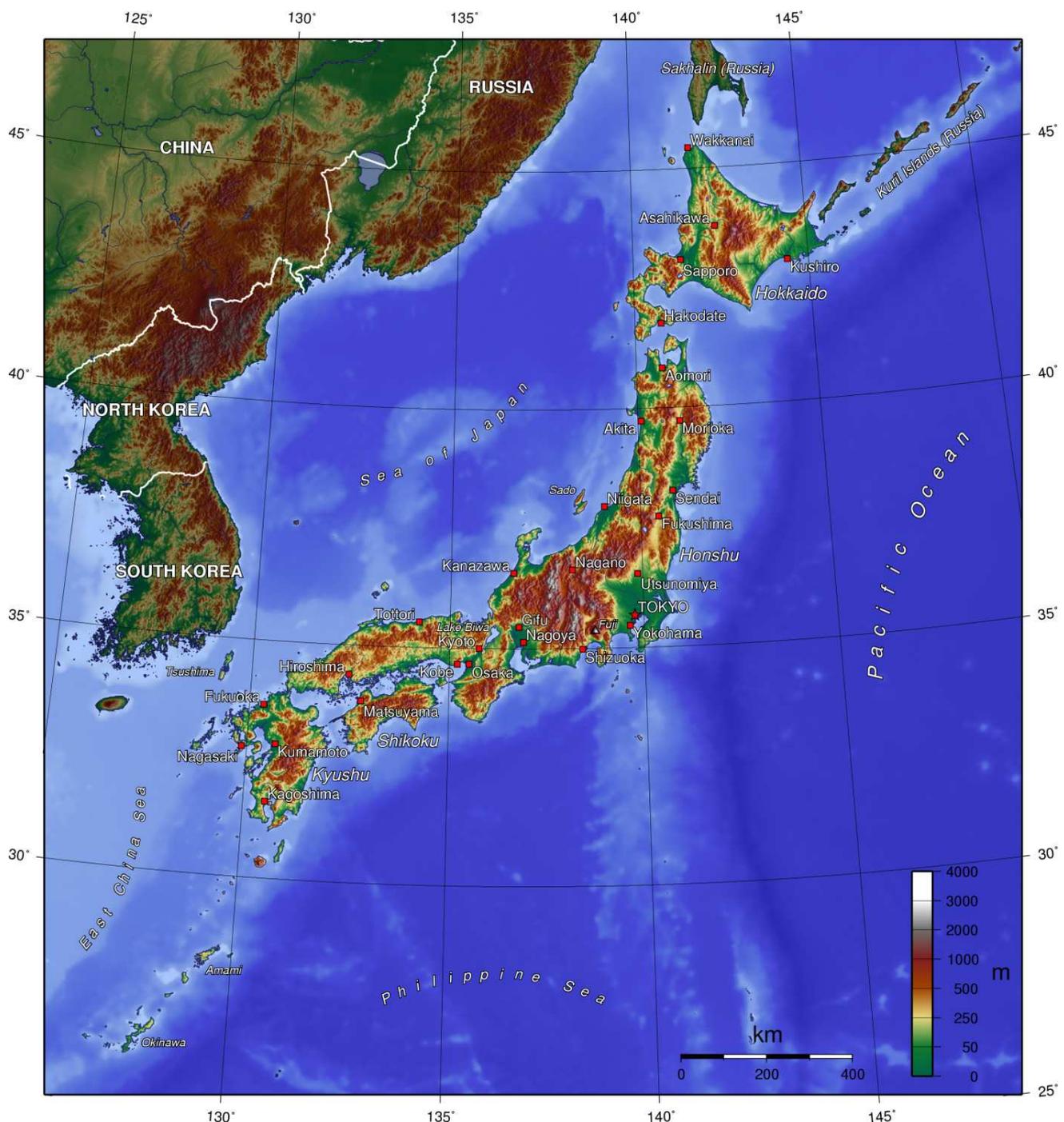
Seite	Kommentar
http://www.wadoku.de	Das wichtigste und beste deutsch-japanische Online-Wörterbuch
http://www.alc.co.jp/	Großes englisch-japanisches Wörterbuch. Suchen bringen meist zusätzlich zum Ergebnis korpusbasierte Beispiele
http://www.geocities.jp/niwasaburoo/index.html	Sehr umfassende Grammatik von 庭三郎 <i>Niwa Saburō</i> . Theoretisch eine Mischung aus traditioneller japanischer Linguistik und BLT, weshalb manchmal der analytische Biss fehlt; insgesamt jedoch eindeutig ein Schatz
http://users.tmok.com/~tumble/gadgtj.html#preface	<i>The Quick and Dirty Guide to Japanese</i> von <i>Tad Perry</i> . Absichtlich wenig detaillierte und kohärente Beschreibung, die aber ihren Zweck als Ultraschnelleinstieg voll erfüllt
http://www.aozora.gr.jp/	Riesige Sammlung digitalisierter Texte aus der japanischen Literatur
http://www.asahi.com http://www.yomiuri.co.jp http://www.mainichi.com http://www.nhk.or.jp	Seiten der größten japanischen Tageszeitungen und der NHK (staatliche Rundfunkanstalt)
http://www.quirkyjapan.or.tv/	Die ultimative Seite zur schrulligen Seite Japans. Besonders zu empfehlen: die SAQ(Seldom Asked Questions)-Rubrik

	Vordergrund (～ながら -(i)nagara)	TIT1	Titel 1 (さん =san)
SICS	starke Variante von ICS (ぞ zo)	TIT2	Titel 2 (君 =kun)
SSCN	starke Variante von SCN (ぜ zé)	TIT3	Titel 3 (ちゃん =chan)
SUP	Selbst-überordnende Selbstpositionierung (superior)	TIT4	Titel 4 (様 =sama)
		VENT	Venitiv (～てくる -te-k-úru)
		VN	Verbalnomen

1. Rahmeninformationen

1.1 Japan

Japan ist eine Ansammlung von vielen tausenden kleinen und vier größeren **Inseln**, die sich von Nordosten nach Südwesten erstrecken. **Hokkaidō** (北海道) ist die nördlichste Insel. Im Süden schließt die Hauptinsel **Honshū** (本州) an, die sowohl geographisch den meisten Raum einnimmt als auch von den meisten Menschen bewohnt wird. Unterhalb des westlichen Honshū befindet sich das wesentlich kleinere **Shikoku** (四国), und ganz im Westen schließt **Kyūshū** (九州) an.



(< http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Japan_topo_en.jpg, 26.3.2008)

Das Staatsgebiet wird weit nach Süden erweitert durch zahlreiche kleine Inseln, die sich südlich von Kyūshū und im zur Präfektur Tōkyō gehörigen Meer erstrecken.

Japan erhält dadurch eine Nord-Süd-Ausdehnung von mehr als 3000 km. Die Klimate der einzelnen Regionen sind daher völlig unterschiedlich: Orte, in denen jedes Jahr meterhoch Schnee fällt (z.B. Sapporo 札幌 auf Hokkaidō), existieren ebenso wie subtropische Orte im Süden (z.B. Naha 那覇, die Hauptstadt der Okinawa(沖繩)-Inseln). Auf der Hauptinsel Honshū ist das **Klima gemäßigt**; die Winter sind im Durchschnitt im Vergleich zu Mitteleuropa nicht besonders kalt, die Sommer dafür etwas heißer und vor allem feuchter. Ein auffälliges Phänomen ist die manchmal „fünfte Jahreszeit“ genannte **Regenzeit** (梅雨 *tsuyu*), die etwa von Ende Mai bis Mitte Juni dauert.

Topographisch gesehen ist Japan ein **Gebirge**, das aus dem Zusammentreffen dreier Erdplatten entstanden ist. Von dem Teil dieses Gebirges, das an Land liegt, sind 80% so schroff und/oder dicht bewaldet, dass an eine Besiedlung nicht zu denken ist. Der Großteil der etwa 127 Mio. Japaner lebt daher in den Ebenen, so dass sich die Landgröße von etwa 378.000 km² weitgehend relativiert - die Bevölkerungsdichte ist etwa eineinhalb mal so hoch wie in Deutschland, besonders aber in den Städten noch weitaus größer.

Japan ist eine **parlamentarische Demokratie**. Der mächtigste Mann im Land ist der Premierminister (gegenwärtig Yasuo Fukuda 福田康夫); der **Kaiser** (天皇 *tennō*) ist lediglich Symbol der Einheit des japanischen Volkes, besitzt aber keinerlei Macht oder auch nur representative Funktion. Die nächsten staatlichen Nachbarn Japans sind Russland, Nord- und Südkorea sowie Taiwan; China ist nicht direkt benachbart, aber dennoch der wichtigste Blickpunkt im Westen. Das außenpolitisch wichtigste Land für Japan sind die USA.

Wirtschaftlich gesehen ist Japan eine **freie Marktwirtschaft** mit einem der höchsten Lebensstandards der Welt. Das BIP beträgt zwischen 4 und 5 Bio. Dollar und liegt damit ein Drittel bis ein Viertel über dem Deutschlands.

Über die Kultur Japans kann hier nur sehr wenig gesagt werden, dazu ist sie einfach zu vielfältig. Es existieren zwei wichtige Religionen, der **Shintōismus** (神道 *shintō* „Weg der Götter“) und der **Buddhismus** (仏教 *būkyō* „Lehre Buddhas“). Absolutheitsansprüche sind generell unbekannt, d.h. die meisten Japaner suchen sich aus beiden Religionen das Beste zusammen. Öffentliche Feiern sind z.B. fest in der Hand des Shintō, während Begräbnisse fast immer buddhistisch begangen werden. Hochzeiten werden mittlerweile meist christlich begangen, obwohl tatsächlich bekennende Christen in der Minderzahl sind. Diese beiden Religionen haben zusammen mit der Philosophie des **Konfuzianismus**, die einst vom Kulturstifter China importiert wurde, entscheidenden Einfluss auf das kulturelle Leben Japans genommen - auf Vorstellungen von Leben und Tod, von Sinn und Unsinn, von Gerechtigkeit und der idealen Form der Gesellschaft.

Die japanische Kultur ist eine Kultur der **Vielfalt** und der **Spezialisierung**. In sehr vielen Bereichen - sei es in den Künsten, sei es in den Medien, sei es beim Essen - existiert eine große Breite von hochspezialisierten Formen, z.B. die traditionellen japanischen Künste wie die Teezeremonie (茶道 *sādō*) oder die Kalligraphie (書道 *shōdō*), z.B. die auch im Westen bekannten Mangas (漫画) und Animes (アニメ) mit hundert verschiedenen Stilen und völlig verschiedenem Zielpublikum, z.B. Sushi (寿司), verschiedene Nudelsorten (蕎麦 *sōba*, うどん *udon*, ラーメン *rāmen*), Lieblingspfannkuchen (お好み焼き *okonomiyaki*) u.v.v.v.a. Die japanische Kultur ist aber auch eine Kultur strenger **gesellschaftlicher Reglementierung**. Der Einzelne ist wesentlich mehr als in westlichen individualistischen Gesellschaften gezwungen, sich der Gruppe anzupassen. Besonders befremdlich ist für Westler gerade in diesem Kontext die striktere Trennung verschiedener Rahmen und der jeweils anzuwendenden Regeln. Der stärkste Kontrast besteht zwischen eher **öffentlichen**, gruppen-orientierten Situationen am einen und eher **privaten**, selbst-orientierten Situationen am anderen Ende einer Skala. Die zentralsten Werte für die japanische Gesellschaft sind weniger Konsequenz und Glaubwürdigkeit wie bei uns, sondern **Konformität** mit dem jeweiligen Rahmen und **Pflichtbewusstsein**.

Dass Japan *anders* ist (viel anderer, als es auf dem beschränkten Platz hier nahegebracht werden kann), ist übrigens nicht nur die reine Einbildung des voreingenommenen abendländischen Betrachters. Im Japanischen bezeichnet das Wort *gyakukaruchaashóku* (逆カルチャーショック „Gegen-Kulturschock“) Gefühle, die die Rückkehr nach langem Aufenthalt in Übersee häufig bei Japanern hervorruft. Dennoch können sich die meisten Japaner nicht vorstellen, längere Zeit außerhalb von Japan zu leben. Man hebt stolz die kulturellen und technischen Errungenschaften Japans in den Vordergrund. Die vielen Eigenheiten Japans nimmt man als gegeben hin, häufig mit der lakonischen Begründung, die wieder den Bogen zur Geographie schließt: 島国だから *shimáguni d-á=kara* „Weil wir ein Inselstaat sind.“

1.2 Sprache und Gesellschaft

Sprache ist für die meisten Japaner ein Gebrauchsgegenstand. Natürlich existieren auch in Japan Diskurse analog zu „Französisch ist die Sprache der Freiheit“, „Deutsch ist eine Sprache zum Dichten und Denken“ etc.; der Durchschnittsjapaner reflektiert jedoch nicht so weit über seine Sprache, dass er zu solchen Schlüssen kommen könnte. Die einzige wirklich weit verbreitete unterbewusste Ansicht zur eigenen Sprache ist, dass sie untrennbar damit verbunden ist, Japaner zu sein - in etwa so sehr wie die Geburt im Staatsgebiet Japan - und daher unerhört schwer für Nicht-Japaner. Dementsprechend wird bereits der Ausländer, der auf Japanisch „guten Morgen“ sagen kann, häufig mit ähnlichem Erstaunen und Respekt betrachtet wie ein Fisch, der sich vorgenommen hat, auf dem Land zu leben. Dabei scheint für viele Japaner stets klar zu sein, dass der Fisch irgendwann ins Wasser zurück muss, weswegen sie seine kläglichen Akklimatisierungsversuche ganz anders einordnen als ihr eigenes Sprechen: Japaner reden eben, wenn sie Japanisch reden, Ausländer vollbringen Kunststückchen.

Folgerichtig ist die Verarbeitungszeit oft verzögert, wenn das Sprechen von der Bühne genommen und in den Alltag getragen wird: Immer noch antworten viele auf der Straße auf Japanisch nach dem Weg gefragte Japaner, sie sprächen kein Englisch, und es wird von Fällen berichtet, wo eben gemachte Bekanntschaften nach einer halben Stunde japanischer Konversation den Ausländer interessiert gefragt hätten, ob der denn ein paar Worte Japanisch spräche... All dies weist darauf hin, dass Japanisch in der Eigenwahrnehmung der Japaner weniger eine Sprache wie andere Sprachen ist, die man lernen und vergessen kann und die zu sprechen Energie verbraucht, sondern ein Hintergrund, eine *conditio sine qua non* des Japanisch-Seins.

Japaner lassen sich ihre Sprache nicht gern normieren, wenn es um die Sprache selbst geht. Das heißt, wenn eine bestimmte Sprechweise als Ausdruck von Höflichkeit oder Gesellschaftsfähigkeit verlangt ist, ordnet sich zwar jeder Japaner gerne diesem Diktat unter; im nicht derart assoziierten Bereich herrscht aber große Freiheit und Unbefangenheit: Rezente phonologische, grammatische und lexikalische Entwicklungen werden schnell adaptiert und hemmungslos in Wort und Schrift verwendet. Diese Einstellung zu Neuerungen in der Sprache entspricht im Übrigen einer allgemeinen positiven Einstellung zu neuen Dingen - Japaner gelten als probier- und anpassungsfreudig.

Auch die Gewichtung von Form und Inhalt von Sprache ist Reflex einer allgemeineren Charakteristik. Japaner sind bekannt dafür, dass sie häufig die Form über den Inhalt setzen, d.h. es gibt besonders viele formelle Situationen, in denen es wichtiger ist, etwas in der richtigen Form getan zu haben, als den richtigen Inhalt zu transportieren. Die richtige Form hilft dabei, die gesellschaftliche Harmonie aufrecht zu erhalten, die in öffentlichen Situationen so wichtig ist. Die richtige *sprachliche* Form ist ein wesentliches Element der Harmonieerhaltung. Wir hatten zwar oben schon gesagt, dass die Reglementierung im privaten Bereich wesentlich weniger streng ist; die Erfahrung, dass Sprache nur um der Form willen verwendet werden kann, dringt aber auch hierher vor und äußert sich z.B. in der Selbstverständlichkeit, mit der Schriftzeichen und ganze Texte (gleich ob einheimisch oder westlich) zu dekorativen Zwecken verwendet werden.

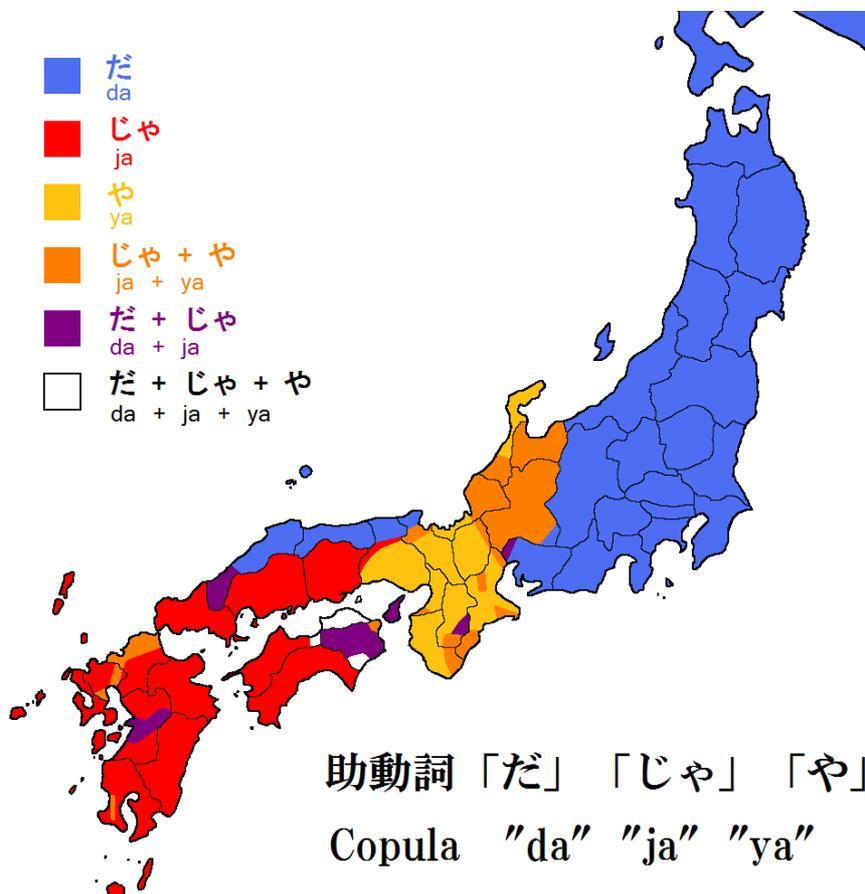
In denselben Zusammenhang fällt auch die japanische Vorliebe für in westlichen Augen halbfertiges und lasches (japanisch gewendet: minimalistisches und dezentes). Zu große Explizitheit, zu starke Hinweise könnten die Harmonie stören - man verlässt sich lieber darauf, dass aufgrund des gemeinsamen Hintergrundes implizite Hinweise richtig gelesen werden. Auch diese Eigenschaft spiegelt sich in der Sprache: Japaner zeigen eine Vorliebe für Sätze, die mit Konverben enden, und ganz besonders für extensiven Argument-Drop. Die gelegentlich beklagte Ungeeignetheit des Japanischen für derbe Flüche mag ebenfalls hierher rühren.

1.3 Verwandtschaft

Die Verwandtschaft des Japanischen ist bis heute nicht zur allgemeinen Übereinstimmung geklärt. weshalb es als **isolierte Sprache** betrachtet werden sollte. Wie für viele isolierte Sprachen existieren auch für das Japanische einige äußerst phantasievolle Vorschläge zur genetischen Einordnung: so wurde es unter anderem mit den Dravida-Sprachen Indiens, den sinotibetischen und den austronesischen Sprachen zusammengestellt. Aussichtsreich scheinen unter diesen Vorschlägen lediglich die, die das Japanische mit dem Koreanischen und, im größeren Zusammenhang, mit dem **altaischen Sprachbund** in Zusammenhang bringen. Für diese Verbindung sprechen eine Vielzahl grammatikalischer Gemeinsamkeiten sowie die Tatsache, dass die japanischen Inseln zuerst vom nordasiatischen Festland her besiedelt wurden. Es existieren jedoch keine Rekonstruktionsvorschläge für eine Proto-sprache, aus der das Altjapanische nach strengen Lautgesetzen abgeleitet werden könnte, so dass auch diese Verbindung lediglich eine Hypothese ist.

Für eine gute Übersicht über die Literatur vgl. Shibatani 1990:94ff.

Hier eine Karte, die die wichtigste Aufteilung der japanischen Dialekte (anhand der Form der Kopula: **だ** *dá* - **じゃ** *ja* - **や** *ya*) zeigt.



2. Schrift

2.1 Das System

Die heute übliche Art, das Japanische zu schreiben - das **Kanji-Kana-Majiribun** (漢字仮名混じり文 "gemischte Schrift aus *Kanji* und *Kana*") - macht Gebrauch von mehreren Schriften. Jede dieser **drei Schriften** ist eigenständig, das heißt, man könnte mit ihr allein jeden Satz wiedergeben. Da es dabei aber zu verschiedenen Schwierigkeiten kommt, benutzt man in einem normalen Text alle drei auf einmal, und zwar ohne Abstände zwischen den Wörtern.

Keine der drei Schriften ist eine Buchstabenschrift, wo im Idealfall ein Graphem einem Phonem entspricht (mit historischen Verwerfungen für fast alle älteren Buchstabenschriften). Eine - die **Kanji** (漢字) - ist **logographisch**; die anderen beiden - **Hiragana** (平仮名) und **Katakana** (片仮名), zusammengefasst **Kana** (仮名) - sind zwar **phonographisch**, geben aber nicht Phoneme, sondern Moren wieder.

Beide Schrifttypen sind selten. Außer dem Japanischen benutzen nur das Chinesische und das Koreanische noch logographische Zeichen, wobei das Koreanische eine starke Tendenz zum vollständigen Ersatz der logographischen Bestandteile durch die parallel verwendete Buchstabenschrift zeigt. Dagegen benutzten frühe Hochkulturen häufig ideographische Schriften, z.B. die alten Ägypter, die Sumerer oder die Mayas - und natürlich sind auch die Chinesen selbst eine frühe Hochkultur.

Die Wiedergabe höherer phonologischer Einheiten ist ebenfalls alt, taucht jedoch meist in Verbindung mit ideographischen Elementen auf. Vollständige Silbenschriften (nicht zu verwechseln mit Silbenalphabeten wie dem Hindi!) sind dagegen selten. Eine Reihe von amerikanischen Ureinwohnersprachen (Cherokee, Cree, Inuktitut...) benutzen Silbenschriften, die jedoch alle im Kontakt mit Kolonialherren oder Missionaren entstanden sind, so dass von diesen Schriften keine älter als 200 Jahre ist. Neben den japanischen *Kana* wird einzig die Schrift der Yi (China; sino-tibetisch) von einer größeren Anzahl von Menschen benutzt und ist zugleich alt.

Die Aufgabenteilung der drei japanischen Schriften sieht so aus:

Kanji 漢字	Hiragana 平仮名	Katakana 片仮名
Stämme der meisten Nomen und Verben 家 <i>ie</i> „Haus“ 着 <i>ki</i> ° „anhaben“	Stämme einiger (meist ursprünglich japanischer) Nomen und Verben わけ <i>wáke</i> „Grund“ ある <i>áru</i> „da sein“	Lehnwörter und ausländische Eigennamen ケア <i>kéa</i> „Pflege“ マリア <i>maria</i> „Maria“
japanische Eigennamen 晃 <i>ákira</i> „Akira“	die meisten Adverbien わざと <i>wázato</i> „absichtlich“	Tier- und Pflanzenbezeichnungen im wissenschaftlichen Kontext サバ <i>saba</i> ° „Makrele“ カシ <i>káshi</i> „Eiche“
chinesische und gelegentlich koreanische Eigennamen 毛沢東 <i>mootakútoo</i> „Mao Tse Tung“ 平壤 <i>pyonyan</i> „Pyöngjang“	lexikalische Formen in grammatischer Verwendung こと <i>kotó</i> eigtl. „Sache“, aber a. [COMPL]	Onomatopoesie ゲロゲロ <i>gérogero</i> „Geräusch beim Rülpsen“
	Affixe (Flexion und Derivation) た <i>-ta</i> [PST] さ <i>-sa</i> [ADJ>N]	umgangssprachliche Ausdrücke デブ <i>débu</i> „Fettsack“
	Partikeln が <i>=ga</i> [NOM]	Lautschrift für Transkription des Japanischen, Telegramme シロイ <i>shirói</i> „weiß“

Ein Beispiel:

昨日ザビーネとオペラを見に行かなかった？
kinóo zabíine=to ópera=o mí=ni ik-aná-katta
 yesterday Sabine=COM opera=ACC
 see=DAT go-NEG-PST

カネオクレ <i>kane°okure°</i> „Brauche Geld“
Mittel zur Emphase シマッタ！ <i>shimatta°</i> „Jetzt ist's passiert!“
einige Mädchennamen マリ <i>mari</i> „Mari“

„Warst du nicht gestern mit Sabine in der Oper?“

- *kinóo* „gestern“, *mí-* „sehen“ und *ik°* „schreiben“ sind mit *Kanji* geschrieben,
- =to [COM], =o [ACC], =ni [DAT], -ana- [NEG] und -katta [PST] mit *Hiragana* (eigentlich endet der Verbstamm in *ikanákatta* bei *ik-*; da aber *Kana* nur (C)V-Folgen wiedergeben können, trennt man in der Schreibung *i-ka...*),
- *zabíine* „Sabine“ und *ópera* „Oper“ mit *Katakana*.

2.2 Kana

2.2.1 Grapheme und Graphemkombinationen

Die Kana sind relativ einfach zu lesen - im Normalfall entspricht einem Zeichen immer ein Lautwert und umgekehrt.

2.2.1.1 Die 50-Laute-Tafel

Die Tabelle unten zeigt die Transkription im Hepburn-System (zwischen *Hiragana* und *Katakana* besteht kein Unterschied in der Aussprache, so dass die entsprechenden Grapheme sich je eine Zelle teilen). Gelesen wird von rechts nach links und von oben nach unten, also *a, i, u, e, o, ka, ki, ku, ke, ko...*!

んン n	わワ wa	やヤ ya	らラ ra	まマ ma	はハ ha	なナ na	たタ ta	さサ sa	かカ ka	あア a
			りリ ri	みミ mi	ひヒ hi	にニ ni	ちチ chi	しシ shi	きキ ki	いイ i
		ゆユ yu	るル ru	むム mu	ふフ fu	ぬヌ nu	つツ tsu	すス su	くク ku	うウ u
			れレ re	めメ me	へヘ he	ねネ ne	てテ te	せセ se	けケ ke	えエ e
	をヲ o	よヨ yo	ろロ ro	もモ mo	ほホ ho	のノ no	とト to	そソ so	こコ ko	おオ o

Wie zu sehen ist, entsprechen die Spalten den Anfangskonsonanten der jeweiligen More (erste Spalte: kein Konsonant) und die Zeilen den Vokalen. In der Systematik sind einige Lücken (z.B. *t+i = chi, h+u = fu*), die wir später im Rahmen der Phonologie besprechen werden.

2.2.1.2 Dakuon

Eine Reihe weiterer Zeichen, **Dakuon** (濁音 „getrübe Laute“) genannt, entsteht durch das Hinzufügen von zwei kleinen Strichen (*Dakuten* 濁点) zu einigen Spalten. Zur h-Spalte kann außerdem ein Kreis (*Handakuten* 半濁点) hinzugefügt werden, um **Handakuon** (半濁音 „halbgetrübe Laute“) zu erhalten:

ぱパ pa	ばバ ba	だダ da	ざザ za	がガ ga
ぴピ pi	びビ bi	ぢヂ ji	じジ ji	ぎギ gi
ぷプ pu	ぶブ bu	づヅ zu	ずズ zu	ぐグ gu
ぺペ pe	べベ be	でデ de	ぜゼ ze	げゲ ge
ぽポ po	ぼボ bo	どド do	ぞゾ zo	ごゴ go

2.2.1.3 Yōon

Durch Kombination von beliebigen Zeichen der i-Zeile mit verkleinerten Zeichen der y-Spalte entstehen die sogenannten **Yōon** (拗音 „verdrehte Laute“):

りや リヤ rya	みや ミヤ mya	ひや ヒヤ hya	にや ニヤ nya	ちや チャ cha	しや シヤ sha	きや キヤ kya
りゅ リュ ryu	みゅ ミュ myu	ひゅ ヒュ hyu	にゅ ニュ nyu	ちゅ チュ chu	しゅ シュ shu	きゅ キュ kyu
りょ リョ ryo	みょ ミュ myo	ひょ ヒョ hyo	にょ ニョ nyo	ちょ チョ cho	しょ ショ sho	きょ キョ kyo

Auch die Yōon können getrübt werden (ぎゃ *gya*, じゃ *ja*, びゃ *bya*, ぴゃ *pya*...).

2.2.1.4 Sokuon

Ein kleines *tsu* wird verwendet, um **Sokuon** (促音 „gespannte Laute“) zu schreiben. Die Sokuon sind phonetisch Geminaten, und das *tsu* steht vor dem geminierten Laut, z.B. *makka* まっか bzw. マッカ „knallrot“.

2.2.1.5 Wiedergabe fremder Laute

Manche Zeichen können mit nachgestellten Zeichen der Vokal-Spalte verwendet werden, um ausländische Laute oder Lautkombinationen wiederzugeben. In diese Sparte fällt auch das getrübt *u*, das für die Wiedergabe von [v] verwendet wird:

ファ fa	ツァ tsa							ヴァ va	
フィ fi			ディ di	ティ ti			スイ si	ヴィ vi	ウィ wi
								ヴ vu	
フェ fe	ツェ tsu	ちえ チェ che			ジェ je	シェ she		ヴェ ve	ウェ we
フォ fo	ツォ tso							ヴォ vo	

2.2.2 Rechtschreibung

Insgesamt ist die *Kana*-Rechtschreibung sehr regelmäßig. Einige Regeln müssen dennoch beachtet werden.

2.2.2.1 Langvokale

Das Hauptärgernis ist die Schreibung langer Vokale, die sich nach dem Ursprung eines Wortes (ursprünglich japanisch - sinojapanisch - Fremdwort) und selten auch an der Etymologie ausrichtet. Die gängige Hepburn-Transkription berücksichtigt zusätzlich die morphologische Gliederung eines Wortes und macht es dadurch nicht gerade einfacher. Die Tabelle unten zeigt die *Kana*-Schreibungen und die jeweilige Transkription.

	jap. Wort	sinojap. Wort	Fremdwort
a あ / ア	ああ ā / aa*	-	アー ā
i い / イ	いい ii	-	イー ī
u う / ウ	うう ū / uu*	うう / ウウ ū	ウー ū
e え / エ	ええ ē / ee*	えい / エイ ei	エー ē
o お / オ	おう / おお** ō / oo*	おう / オウ ō	オー ō

In den Blättern zu diesem Kurs werden die Langvokale immer doppelt geschrieben, dies einerseits, weil in der gegenwärtigen Aussprache die Varianten ええ: えい / エイ und おお: おう / オウ identisch ausgesprochen werden, und andererseits, weil dann die Position des Akzents konsequenter angegeben werden kann (*áa* vs. *aá*). Nur bei Wörtern, bei denen die Aussprache sekundär ist (Fachbegriffe und Eigennamen, die auch im Deutschen verwendet werden), folge ich der Hepburn-Methode.

2.2.2.2 *ji* und *zu*

Für die Lautungen *ji* (+ entspr. *Yōon*) und *zu* existieren je zwei Zeichen: じ / ジ und ぢ / チ bzw. ず / ズ und づ / ゅ. Normalerweise benutzt man じじずず; dagegen werden ぢぢづづ nur geschrieben, wenn dasselbe Zeichen ohne *Dakuten* vorangeht (縮む *chijimu* „schrumpfen“ als ぢぢむ, 続く *tsuzuku*° „weitergehen“ als つづく) oder wenn es sich eigentlich um ちちつつ handelt, die durch Komposition stimmhaft geworden sind (仮名遣い *kanazukai* „Rechtschreibung“ = 仮名 *kana*° „Kana“ + 使う *tsukau*° „benutzen“, daher かなづかい; 鼻血 *hanaji*° „Nasenbluten“ = 鼻 *hana*° „Nase“ + 血 *chi*° „Blut“, daher はなぢ). In der Hepburn-Transkription wird nie zwischen den gleichlautenden Zeichen unterschieden.

2.2.2.2 Partikeln

Die Partikeln *he* [DIR] und *wa* [TOP] werden irregulär geschrieben. Das Zeichen *wo* wird nur noch für die Partikel *o* [ACC] verwendet. Auch diese Zeichen werden in der Hepburn-Transkription nach ihrem Lautwert wiedergegeben.

2.2.3 Wörterbuchanordnung

Die Einträge in Wörterbüchern werden nach der 50-Laute-Tafel sortiert, die unter 2.2.2.1 wiedergegeben ist. Für die Zeichen unter 2.2.1.2 - 2.2.1.5 gelten besondere Regeln:

- Die *Dakuon* und *Handakuon* werden gemeinsam mit den entsprechenden Ausgangszeichen einsortiert. Nur wenn die Schreibung ansonsten gleich ist, kommen die Ausgangszeichen vor den *Dakuon* und diese vor den *Handakuon*. Es steht also バラ *bara*° vor „Rose“ vor ハヤ *háya* „Weißfisch“ (weil ラ *ra* vor ヤ *ya* kommt), aber はは *háha* „Mutter“ vor ばば *bába* „alte Frau“ vor パパ *pápa* „Papa“.
- Die kleinen Zeichen, die in *Yōon*, *Sokuon* und Schreibungen für ausländische Laute vorkommen, werden genauso einsortiert wie die entsprechenden großen Zeichen. Nur wenn die Schreibung ansonsten gleich ist, kommt groß vor klein. Es steht also キャラ *kyára* „Figur in einem Buch oder Film“ vor キャンバス *kyánbasu* „Leinwand“ (weil ラ *ra* vor ン *n* kommt), aber にやにや *níyaniya* „gehässig“ vor にやあにやあ *nyáanyaa* „miau“.
- Wenn sonst alle Faktoren gleich sind, kommen *Hiragana* vor *Katakana* vor *Kanji*. Da es ziemlich oft vorkommt, dass verschiedene *Kanji* als *Kana* identisch geschrieben werden, müssen in diesem Fall die speziellen Sortierregeln für *Kanji* beachtet werden (s. 2.3.1).

Eine ältere Sortierordnung, die man noch manchmal in Kinos oder Theatern antrifft, ist die *Iroha*-Ordnung. Das *Iroha* ist ein buddhistisches Gedicht aus dem 11. Jh., das jedes Zeichen der 50-Laute-Tafel genau einmal verwendet. ん *n* war zu diesem Zeitpunkt noch nicht existent und kommt daher nicht vor, dafür aber ゐ *wi* und ゑ *we*, die es heute nicht mehr gibt. Das Gedicht wird meist komplett in Kana geschrieben und lautet:

いろはにほへとちりぬるを
わかよたれそつねならむ
うゐのおくやまけふこえて
あさきゆめみしゑひもせす

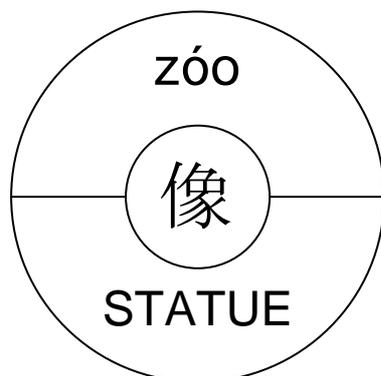
Wenn auch die Farben duften, dass sie sich doch zerstreuen
In unsrer Welt besteht niemand für immer
Den fernsten Gipfel des bunten Treibens heute überwinden
Keine schalen Träume, keine Räusche mehr

(Text von ja.wikipedia.org/wiki/いろは, 28.2.2008; Übersetzung von mir)

2.3 Kanji

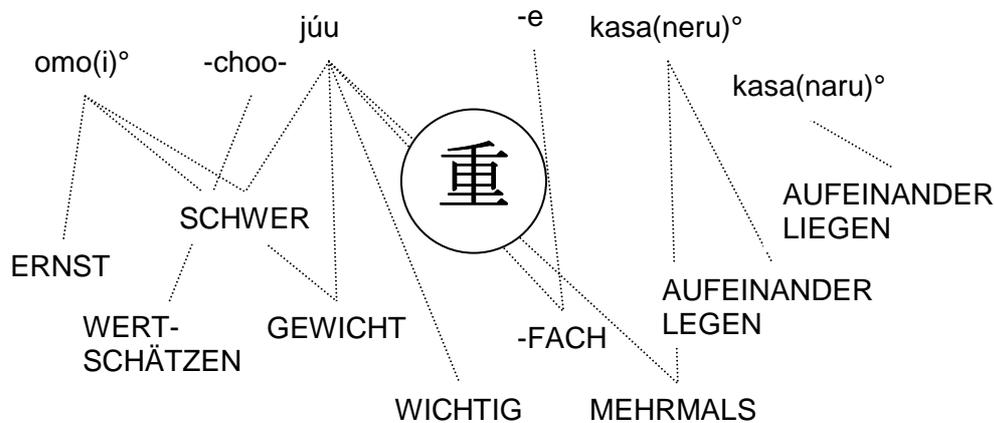
2.3.1 Aufbau eines Kanji

Ein *Kanji* ist im einfachsten Fall ein Zeichen, das mit einem Lexem assoziiert ist, z.B.:



Dieser einfache Fall ist zugleich der seltenste. Ein normales *Kanji* ist zum einen mit mehreren Laut-Funktion-Paaren assoziiert. Zum anderen müssen einzelne Paare kein Lexem darstellen. Dies macht die *Kanji* sehr verschieden von im Westen gebräuchlichen Logogrammen, da diese innerhalb einer Sprache im Normalfall mit genau einem Lexem assoziiert sind (z.B. Deutsch <4> vier „vier“). Ein weiterer Unterschied ist, dass die Lautungen, die zu einem *Kanji* gehören, völlig unabhängig voneinander sein können (und zu einem geringeren Grad auch die Bedeutungen). Im Deutschen benutzen wir zwar auch z.B.

das Zeichen <6> für verschiedene Lautungen (*sechs* in <6>, aber *sech-* in <16>). Diese sind sich aber sehr ähnlich und assoziieren die immer gleiche Bedeutung „sechs“. Im Gegensatz dazu sind **Kanji-Netzwerke** wie das folgende nicht ungewöhnlich:



Es ist zu sehen, dass die verschiedenen Lesungen keine Ähnlichkeit aufweisen müssen - auch historisch liegen hier vier verschiedene Wurzeln vor (*-choo-* und *júu* haben dasselbe Etymon). Auf der Ebene der Bedeutung, die hier formlos und unvollständig wiedergegeben ist, ist zunächst unklar, welche Ebene die Priorität hat: Existiert z.B. ein Lexem *omoi*° „schwer, gewichtig, ernst“, das man auf verschiedene Weisen schreiben kann (おもい, 重い) - oder ist 重 selbst das „Lexem“, mit einer etwas abstrakteren Bedeutung und verschiedenen Lesungen je nach Kontext?

Da nicht jede Lesung mit jeder Bedeutung verknüpft ist, dominiert wohl letztlich die lautliche Ebene. Dennoch darf in einem System wie dem Japanischen die Schreibung nicht vernachlässigt werden; sie ist kein sekundäres Darstellungsmittel, sondern integraler Bestandteil der Sprache. Dies lässt sich an vielen Bereichen ablesen:

- Japaner verständigen über Homophone häufig, indem sie *Kanji* in die Luft malen (空書 *kuusho*).
- Texte, die nur in *Kana* geschrieben sind, sind für Muttersprachler unangenehm und schwer zu lesen.
- Mit *Kanji*, die nur in Komposita auftreten, d.h. die nicht selbst einem Lexem entsprechen, ist dennoch oft eine klare Bedeutung assoziiert.
- In vielen Fällen besteht die Möglichkeit, durch die Wahl des *Kanji* anzudeuten, wie ein Lexem verstanden werden soll (z.B. *omou* „im Kopf haben“ als 思う „denken“, 想う „sich hineinversetzen“, seltener 憶う „nachdenken“, 懐う „an jdn. denken“, 念う „beschäftigt sein mit“).
- In der Kalligraphie wird das Zeichen selbst zum Gegenstand erhoben - die Lesung tritt in den Hintergrund.
- Wenn in der japanischen Linguistik Lautung und Bedeutung unterschieden werden sollen - hier im Fließtext durch die Kursivsetzung (Lautung) bzw. Setzung in Anführungszeichen (Bedeutung) geschehen -, stehen für die Bedeutung stets *Kanji* (oft sogar ohne *Kana* für Affixe).

Allerdings ist mir keine Theorie des Lexikons bekannt, die diesen Aspekt berücksichtigen würde. Würde eine entworfen, würde dies wahrscheinlich am besten im Rahmen der Kognitiven Linguistik funktionieren, die Konzepte wie mentale Netzwerke und kategoriale Überlappung erlaubt.

Auf der formalen Seite besteht ein *Kanji* aus einer Anzahl von Strichen in einer bestimmten Anordnung. Viele Strichgruppen kommen immer wieder vor, z.B. 厂, 厶, 夕. Hadamitzky

(1995) identifiziert 80 Grapheme mit insgesamt 263 Allographen. Die exakten Zahlen dürften streitig sein; jedenfalls wird dadurch klar, dass die auf den ersten Blick verwirrende Vielfalt der *Kanji* nicht unbeschränkt ist.

2.3.2 Lesung

Wie oben erwähnt, kann ein *Kanji* mehrere Lesungen haben. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen japanischen Lesungen (訓読み *Kunyomi*) und sinojapanischen Lesungen (音読み *Onyomi*). Da die Japaner fast alle ihre Schriftzeichen von den Chinesen übernommen haben, gibt es kaum Zeichen ohne On-Lesung, wohingegen Zeichen ohne Kun-Lesung keine Seltenheit sind.

Wenn es mehrere On-Lesungen gibt, sind die entsprechenden Lesungen aus verschiedenen Regionen und zu verschiedenen Zeiten aus dem Chinesischen übernommen worden. Die drei wichtigsten Lesungsgruppen sind die **Goon** (呉音 „Wu-Laute“), **Kan'on** (漢音 „Han-Laute“) und **Tōon** (唐音 „T'ang-Laute“):

Bezeichnung	Periode	Region	lexikalische Felder
呉音 <i>Goon</i>	vor 漢音	südliches China	u.a. Buddhismus, Regierung
漢音 <i>Kan'on</i>	奈良時代~平安初期	Mittellauf des Gelben Flusses	u.a. Verwaltung, Wissenschaft; insges. häufigste Lesart
唐音 <i>Tōon</i>	平安中期~江戸時代	verschiedene	verschiedene

Für das *Kanji* 重 von oben ist *jūu* die Go-Lesung, *-choo-* die Kan-Lesung. Die Striche um *-choo-* deuten an, dass diese Lesung nie allein vorkommt, sondern nur in Komposita (weshalb auch kein Akzent anzugeben ist).

Wenn es mehrere *Kunyomi* gibt, handelt es sich um verschiedene Lexeme mit ähnlicher Semantik, für die zum Zeitpunkt der Übernahme keine verschiedenen Zeichen existierten (z.B. für das Beispiel oben *omoi*° und *kasareru*°). Häufig werden Mitglieder einer Wortfamilie mit demselben *Kanji* geschrieben, an das dann verschiedene *Kana* (送り仮名 **Okurigana**) angehängt werden. Der Schnitt zwischen *Kanji* und *Kana* wird dann so gesetzt, dass das *Kanji* den allen Ableitungen gemeinsamen Teil umfasst (z.B. *kasa-* in 重ねる *kasareru* und 重なる *kasareru* oben).

Woher weiß man, welche Lesung jeweils zu wählen ist? Den einzigen definitiven Hinweis geben die *Okurigana*: Stehen sie hinter einem Zeichen, ist dieses *Kun* zu lesen (z.B. 重い *omoi*°). Ansonsten gilt: Einzelzeichen sind meist *Kun*, Komposita meist *On* zu lesen (z.B. 重要 *juuyoo*° „wichtig“). Ist ein Zeichen *On*, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass alle Zeichen *On* gelesen werden. In Fällen, wo keine formalen Hinweise vorhanden sind, existiert meist nur ein passendes Lexem: 火山 „Vulkan“ kann z.B. nur *On* (*kázan*) gelesen werden, die *Kun*-Lesung *hiyama* ist hypothetisch.

Aufpassen muss man bei den **Ateji** (当て字 „angepasste Zeichen“). Dies sind Zeichenkombinationen, bei denen entweder nur der Lautwert oder nur die Bedeutung von Zeichen verwendet wird, um ein Lexem zu bezeichnen. So ist z.B. die *Kun*-Lesung von 出来る zwar eindeutig *dekíru* „können“; die Bedeutung der Einzelzeichen (出 „herauskommen“, 来 „kommen“) ist hierfür aber irrelevant. Umgekehrt verweist bei 浴衣 *yukata*° „Sommergewand“ die Bedeutung der Einzelzeichen (浴 „baden“ + 衣 „Gewand“) zwar auf die des bezeichneten Lexems, ist aber keine reguläre Lesung (*On* wäre *yókui*, was als Nebenlesung erlaubt ist, *Kun* wäre *abikoromo*, was nicht existiert).

2.3.2 Bedeutungsweise

Die bekannteste Klassifikation von *Kanji* ist zugleich eine der ältesten und ordnet diese nach ihrer Bedeutungsweise an. Die folgende Klassifikation versucht Parallelen zur Bedeutungsweise lautlicher Zeichen zu ziehen und ist meine eigene, basiert aber letztlich auf den *Rikusho* (六書 „sechs Schreibarten“) aus dem China des 1. Jh. v. Chr. Es ist zu beachten, dass hier Zeichen danach klassifiziert werden, wie sie entstanden sind. Synchron werden die meisten *Kanji* unabhängig von ihrer Etymologie gehunkt und symbolisch verarbeitet.

2.3.1.1 Ikonische Zeichen

Zeichen können über eine ikonische Beziehung mit einer Bedeutung verknüpft werden, d.h. sie bilden ihre Bedeutung im weitesten Sinne ab oder verweisen über eine Abbildung auf eine Bedeutung. Bei vielen der einfacheren Zeichen in dieser Gruppe lässt sich eine Etymologie angeben, d.h. ihre Vorgänger lassen sich so weit zurückverfolgen, dass die bildhaften Ursprünge sichtbar werden. In Einzelfällen ist auch heute noch unmittelbar ersichtlich, was abgebildet wird.

Ikonische Zeichen können weiterhin danach unterschieden werden, ob sie ihre Bedeutung tatsächlich abbilden oder eher etwas, was mit dieser Bedeutung assoziiert ist, und ob sie bereits bestehende Zeichen als Bausteine nutzen. Hier einige Beispiele:

	einfach	komplex
abbildend	木 „Baum“ 人 „Mensch“ 馬 „Pferd“ 火 „Feuer“ 日 „Sonne“	森 „Wald“ (木 + 木 + 木) 炎 „Flamme“ (火 + 火) 家 „Haus“ (宀 „Dach“ + 豕 „Schwein“) 寶 „Schatz“ (宀 + 玉 „Edelstein“ + 缶 „Gefäß“ + 貝 „Muschel“) 囚 „Gefangener“ (口 „Einzäunung“ + 人)
assoziiierend	上 „oben“ : 下 „unten“ 喜 „Freude“ (< Hände, die Teller mit angehäuften Essen hochhalten) 良 „gut“ (< sauber gewaschenes Reiskorn) 化 „sich ändern“ (< Mensch, der die Haltung wechselt) 亡 „nicht da sein“ (< leerer Behälter)	好 „lieb“ (女 „Frau“ + 子 „Kind“) 男 „Mann“ (田 „Reisfeld“ + 力 „Stärke“) 東 „Osten“ (木 + 日) 休 „sich erholen“ (人 + 木) 婦 „Ehefrau“ (女 + 帚 „Besen“)

Abbildende, einfache Zeichen nennt man auch **Piktogramme** (象形 *shōkei*° „Abbildungen“), assoziierende einfache Zeichen **Logogramme** (指事 *shiji* „Zeiger“), komplexe Zeichen **Ideogramme** (会意 *kāij* „kombinierte Bedeutung“). Achtung: Die Verwendung dieser Termini entspricht innerhalb der asiatischen Zeichenschriften nicht dem in der sonstigen Schriftlinguistik! Dort ist ein Logogramm ein Zeichen, das auf ein Lexem verweist, und ein Ideogramm ein Zeichen, das auf eine Bedeutung (unabhängig von Lexemen) verweist.

2.3.1.2 Symbolische Zeichen

Da sich das ikonische Prinzip auf der graphischen Ebene recht schnell erschöpft, ist der Großteil der *Kanji* (ca. 80%) auf andere Weise entstanden: Zu einem Lexem, das ähnlich oder gleich wie ein bereits vorhandenes Zeichen lautete, wurde das Zeichen gebildet, indem man das Zeichen des homophonen Lexems als lautandeutenden Teil mit einem sinnandeutenden Teil zusammenstellte.

人一二三四五六七八九十百千万月明曜火水木金土本大小中風雨下上川山田畑刀分切国寺
時間生年以前後午先今入出口目耳手足身体体自見聞取言語行來方東西北南左右當石物事夕名
外內死部倍半全回周週無不長發心性思力男女子好安案用電学字文母父交校每海地池他立位法
和私公林森竹筆書意車氣汽原元光工空天里理少省相想首道通路戶所場主住信會合答門問員者
家室屋店点局居古故新親質民宅宿紙市町区丁番街術都京高村付郡県州共供同向兩滿平美色白
黑赤青情的約弓矢知短引強弱独医族旅肉米数類重種多品動働勞協務野活話壳貝買糸統誦教育
流早草芝茶世葉化花代变恋愛受成感最友有号別在存麦素表裏面正頭顏産業犬牛特馬馱鳥島毛
羊洋魚義議論王玉宝皇現線单戦争急惡末未味社申神失鉄銀根夫婦婦支料科良食飲反飯官館管
利便使史仕任權極句旬凶計針調画演繪給音暗韻損央映英題定決注樂藥作昨段由油対曲典興農
己記紀起得役船度渡席病憶億欠次職能態可河何荷歌予預形開閉関税説美養樣第弟兄姊妹師童
量商過去適敵程組要具価真直植值置制製走徒步涉転伝芸集進軍運連送返坂逆近遠園達期基持
待介界招紹寒終冬春夏秋即節季委湖潮朝昼夜液角解菊奥止齒歳歴企禁政証結接果課保守団台
治始党堂常非掌賞束速整府符券卷圈勝負敗放防改配酸酒害割必憲毒乘郵式試器機械飛檢驗除
危探深緑録与写考老若苦輸輕經濟剂才材財因恩漢難困勤抵低底邱条契氏婚級等詩侍士志誌
雜殺設命念源願打仏干刊岸皆階陞羽習翌談訳翻橋柱駐專博授確觀覺規規則側測列列完院示
宗祭際察礼祈祖助查宣状将提太陽揚湯傷温暖雲曇暑厚宴客各格丸熱勢陸銭淺殘然燃谷容責積
着差精清請晴浄淨破波律津港灣妻亡望聖布希衣依初織識編服幸報執熟辞乱告造洗汚広細松総
窓漁鯨鮮遲導尊敬警卸御加参弁増富副減益盟誠盛城宮宮栄求救球儀犠牲星物件免逸勉晚許認
象像株絶練替賛声算貸費資賃貨貧乏架賀収納易貿留貯庁昔惜借散備順序訓盾矛柔刃込巡準染
黄横再講兵浜卒率血傘舍衆君群隊豚劇比混選挙誉褒包均密秘邦隣舞夢葬花違衛効郊功攻紅
江廠航抗庫床忘充統統令冷齡領臣臨閣額落絡略司詞肖消退限眼眠況祝競景影郷響章障著署諸
緒鏡境環還陰隱穩枝技岐虫触騷戒幾俟劍策刺犯狂獄罪罰刑型補捕逮健健康究研窮突穴射誤至
致到倒誤互系係孫懸派貫慣復復往煙燒遷票標漂鳴咲桜姿妥菜彩採就没沈潜浮乳孔了承蒸候
修隆降霜雪霧露雷震振妊娠濃豆豊登糜棄帶滯純鈍述述惑域償固個枯皮被彼称節郎廊下甲乙丙
柄押抽軸探宇宙屈沢召沼昭照焦超越趣遊施旋旗吏更硬構購溝讓暴爆擊激討訂打投欧枢断継
判伴評批式武憂悲俳排輩德聽旨指脂印刷片版板版仮寛勸飲偉緯迎仰抑卵索累異異余暇除徐
叙剩斜垂睡途塗華革靴侵浸寝掃兼尋租粗阻宜晝援緩筋箱範丹舟舶般皿盤盆盜塩凡帆冒帽張帳
伸紳縮庭庭拡延誕續債后稿移崩裁載裁俗欲浴展殿縁墜遂逐懇懇処抛善繕吉詰喜樹膨肢鼓髮
彫劣砂抄抄妙枚杖札冊偏遍瓶併倫輪並普譜靈顯貴遺遣追迫伯泊拍帝締訪坊傍亭停轄軒汗幹
乾綿泉井困囚耕耗籍錯措扞欄潤涼凍冰永泳詠久刻核該診珍旧兒陷患稻穂菌畜蓄玄弦幻幽幼稚
維准推唯笑泣房辰淚喫潔息憩臭腐嘆謹否含吟琴叫吐呼吹吸及扱舌括絹肯脅肩背骨滑胃膚腸腹
肝胆担恒垣肺脳悩凶離刈胸胞抱蔵臓賢堅緊覽繁巨距拒胎怠腰腕洞洞我餓飢机肌倉創奮奪隻護
獲獲患看催症疫痛痲療寮僚丈壯莊装袋裂烈熒灯燈災災淡滅威勵厄圧灰炭岩沖中忠縫峰峠峽狭
挾猷伏丘岳匠奇寄崎岬贈憎僧層悅閱脱銳克忙忘盲妄荒慌福幅班藩審慮虜勇雄雌紫祉裕溶析折
誓逝哲啓暫漸斥訴訟陣陳棟壞懷快慢漫寧刃忍耐需儒端微微懲徹撤崇模膜漠暮墓募慕幕添恭洪
呉娛悟項頂傾浦舖捨拾滴摘縛簿簿敷絞較紋芽雅邪既慨慨涯佳封掛赴朴茂苗描猫笛筒筒莖径怪
齊齋循孤弧從縦為偽似辛辛壁癖避甘紺某謀媒搾詐欺匹甚勘朱珠殊殖迭秩伐閎闊頼瀬疎礎疑擬
凝擦撮卑碑鬼塊魂魅醜魔麻摩磨閑簡曆菓裸襟巢彈禪奉俸棒奏泰漆慈磁滋寿鏄銘雇顧扇扉促踊
踏躍濯兆跳挑眺逃桃踐跡赦織虚戲虐襲祥詳黙猛獵狩獸猶猿衡換喚融隔呈是堤又双努怒悠愉諭
癒愁恐築鉦銅鉛沿鋼綱剛削網坑冗冠亞尉慰仁尼泥渴揭揭濁濁巧朽誇麗薦慶霸覆履託属嘱偶隅
遇愚遭槽晶唱謡揺缶陶挿揮輝燥燥藻曉奔噴憤墳監鑑艦艇叔淑寂督豪享郭塾哀哀喪卓悼貞
香秀誘透携謙廉恥敢撰洪墨肅庸唐糖粧粒粉紛紛糺墨占粘粹碎酷披披握擁窵窃控貢拷扶搬
肥把慘尽款殼穀老傑瞬悔梅敏侮唇辱賄髓隨隨惰佐婿姓如烟嫁稼塚娘浪朗恨妃姬童滝繩伺飼飽
砲泡庶遮礁諮匿衝勳薰芳傲昇驚瞻騰幣弊却脚慎鎮軌軟窯炉炊沸漬汁煮弔忌迅殉拘拙屈掘堀
堀漏賊賦禍渦痢疾痴怖憾鍊鍛錠鎖鉢鐘鈴零零棺埋彰培賠剖賜据拓碁棋壤釀塑壇塔樓栓附陵俊
唆頻頑煩煩寡賓肖宵硝硫肪坊紡羅罷釣酌酬酪醇酢尿管泌尿柳杉桑昆蛇蚊蚕蛭駙駙駙篤溪詔勅
璽僕撲倭仙凸凹寸尺坪斤升斗厘畝勺勺鍾銑棧梓棚芋薪繭壤堪抹搭拐嗣嚇喝謁朕脹爵侯嬌且但
偵曹翁婆嫡奴隸帥屯遁遵効毆虞痘陪濫畔

2.4 Selbst Japanisch schreiben

Kana sind relativ einfach zu schreiben - vgl. die Schreibtafeln unten (< Hadamitzky 1995).

2.4.1 Hiragana

あ ^{1,2,3}	か ^{1,2,3}	さ ^{1,2,3}	た ^{1,2,3,4}	な ^{1,2,3}	は ^{1,2,3}	ま ^{1,2,3}	や ^{1,2,3}	ら ^{1,2}	わ ^{1,2,3}	ん ¹
い ^{1,2}	き ^{1,2,3,4}	し ¹	ち ^{1,2}	に ^{1,2,3}	ひ ¹	み ^{1,2}		り ^{1,2}		
う ^{1,2}	く ¹	す ^{1,2}	つ ¹	ぬ ^{1,2}	ふ ^{1,2,3,4}	む ^{1,2,3}	ゆ ^{1,2}	る ¹		
え ^{1,2}	け ^{1,2,3}	せ ^{1,2,3}	て ^{1,2}	ね ^{1,2}	へ ¹	め ^{1,2}		れ ^{1,2}		
お ^{1,2,3}	こ ^{1,2}	そ ^{1,2}	と ^{1,2}	の ¹	ほ ^{1,2,3,4}	も ^{1,2,3}	よ ^{1,2}	ろ ^{1,2}	を ^{1,2,3}	

2.4.2 Katakana

ア ^{1,2}	カ ¹	サ ^{1,2,3}	タ ^{1,2,3}	ナ ^{1,2}	ハ ^{1,2}	マ ^{1,2}	ヤ ^{1,2}	ラ ^{1,2}	ワ ^{1,2}	ン ^{1,2}
イ ¹	キ ^{1,2,3}	シ ^{1,2,3}	チ ^{1,2,3}	ニ ^{1,2}	ヒ ^{1,2}	ミ ^{1,2,3}		リ ^{1,2}		
ウ ^{1,2,3}	ク ^{1,2}	ス ^{1,2}	ツ ^{1,2,3}	ヌ ^{1,2}	フ ¹	ム ^{1,2}	ユ ^{1,2}	ル ¹		
エ ^{1,2,3}	ケ ^{1,2,3}	セ ^{1,2}	テ ^{1,2,3}	ネ ^{1,2,3,4}	ヘ ¹	メ ^{1,2}		レ ¹		
オ ^{1,2}	コ ^{1,2}	ソ ^{1,2}	ト ¹	ノ ¹	ホ ^{1,2,3,4}	モ ^{1,2,3}	ヨ ^{1,2,3}	ロ ^{1,2,3}	ヲ ^{1,2,3}	

2.4.2 Kanji

Mit *Kanji* verhält es sich etwas anders, denn jedes *Kanji* hat eine bestimmte **Strichfolge** und **Strichrichtung**. Solche Anweisungen lassen sich zwar in bestimmte allgemeine Richtlinien fassen (v.a. außen vor innen (z.B. für 困), links vor rechts (z.B. für 相) und oben vor unten (z.B. für 冒)), viele *Kanji* haben aber irreguläre Strichfolgen und (seltener) -richtungen. Das geübte Auge erkennt Fehler in der Strichfolge sofort, besonders, wenn schneller geschrieben wurde und dadurch Verschleifungen an den falschen Stellen auftreten.

Wesentlich einfacher ist es, Japanisch am Computer zu schreiben. Unter Windows ist es über Systemsteuerung > Regions- und Sprachoptionen > Sprachen > Details möglich, neue Eingabesprachen hinzuzufügen. Auf der Taskleiste erscheint dann die sogenannte Eingabebereichsschemaleiste; dort kann man JP und anschließend eine mehrerer Eingabemethoden wählen. Für den Anfang ist es am besten, das あ-Symbol zu wählen. Wenn man dann über die Tastatur Japanisch in Hepburn- oder *Kunrei*-Transkription eingibt, werden sie in umgehend in *Hiragana* verwandelt. Ist man mit dem Eingeben eines Worts fertig, kann man Enter drücken, um es in *Kana* zu belassen, oder Space, um die Schreibung in *Katakana* oder passende *Kanji* anzuzeigen. Existieren mehrere, kann man aus einer Liste auswählen. Ist das Hinzufügen von Japanisch in einer Windows-Ausgabe nicht möglich, kann man sich von www.microsoft.com auch die Eingabe-Software (Global **IME** Japanese) herunterladen.

Mir ist allerdings keine Methode bekannt, wie man unter Unix-Systemen Japanisch tippen kann - für Hinweise bin ich sehr dankbar!

2.5 Geschichte

Es ist kaum zu glauben, aber das japanische Schreibsystem war in früheren Zeiten noch komplizierter als heute. Wie es zum heutigen *Kanji-Kana-Majiribun* gekommen ist und welche Schreibprinzipien in historischer Zeit dominierten ist ein eigenes, komplexes Thema, das hier nur kurz angesprochen werden kann.

2.5.1 Zeittafel

- 1. Jh. erste Bezeugnisse chinesischer Schriftzeichen in Japan (auf importierten Münzen u.ä.). Die Japaner verstehen zu diesem Zeitpunkt höchstwahrscheinlich noch nicht die Bedeutung dieser Zeichen.
- Anf. 5. Jh. Schreiber setzen von der koreanischen Halbinsel nach Japan über. Die Japaner können zunächst noch nicht selbst schreiben, sondern beschäftigen koreanische oder chinesische Schreiber.
- 6. Jh. erste von Japanern verfasste Inschriften in Metall (Schwerter) und Stein (daher 金石文 *kinsekibun* „Metall-Stein-Schrift“), jedoch noch im sog. **Chinesischen Stil** (漢文 *kanbun*^o): Die Sprache der Inschriften war Chinesisch, es gab jedoch Regeln (漢文訓読 *kanbun-kundoku*^o) zur Umstellung von Wörtern und Hinzufügung von Morphologie, um den Text auf Japanisch vorzulesen (z.B. 不可侵 zu 侵すべからず).
- 7. Jh. Aufkommen des **Hybriden Stils** (変体漢文 *hentaikánbun* „deformierter *Kanbun*“). Die Texte bewegen sich in einem Kontinuum zwischen Wiedergabe des Chinesischen und des Japanischen, wobei sie meist noch näher am Chinesischen sind, aber Abweichungen der Wiedergabe von Flexionsmorphologie (z.B. 大御身 statt 身 „Körper“, 大御 stellt ein Höflichkeits-Präfix dar) und Wortstellung aufweisen (z.B. 薬師像作 „ein *Yakushi*-Bild anfertigen“ (O-V) statt 作薬師像 (V-O)).
- Mitte 7. Jh. Aufkommen des **Japanischen Stils** in Verbindung mit politischer Reorganisation. Die Sprache der Texte ist jetzt eindeutig Japanisch in Morphologie und Syntax. Geschrieben wird gemischt logographisch-phonographisch, d.h. manche Zeichen verweisen auf japanische Lexeme mit ähnlicher Bedeutung

(z.B. 山 „Berg“ für *yamá* „Berg“), manche Zeichen auf solche mit ähnlicher Lautung (z.B. 比登 *hí* + *-too-* für *hito* „Mensch“).

Der Verfasser des *Kojiki* (古事記 „Chronik alter Begebenheiten“, 712), des ersten Werks, das erstmals breitflächig das phonographische Prinzip verwendet, erklärt selbst, warum er die Zeichen gemischt verwendet: würde er die Zeichen nur logographisch benutzen, könnte das Japanische, das eine andere semantische Struktur aufweist als das Chinesische, nicht adäquat wiedergegeben werden. Würde er hingegen Zeichen nur phonographisch verwenden, würde es umständlich, lange Texte zu schreiben.

9. Jh. allmähliche Verringerung der Kontakte mit China durch den Niedergang der Tang-Dynastie; Aufblühen der japanischen Schriftkultur
- 828 erste **abgekürzte phonographische Zeichen** in den *Kuntenbon* (訓点本 „Bücher mit Kommentaren zur *Kun*-Lesung“), chinesischen Texten, die zum besseren Verständnis zunächst von Studenten mit Hilfszeichen versehen wurden. Solche durch Abkürzung (z.B. 散 *sán* > サ *sa*) entstandenen Zeichen sind die Vorfahren der *Katakana*.
Sehr früh tauchen auch schon Texte auf, in denen die Hilfszeichen nicht mehr in einen fertigen Text, sondern während des Schreibens eingefügt wurden - ein erster Schritt zur Entstehung des *Kanji-Kana-Majiribun*.
- 867 erstes Dokument, das eine Vielzahl **kursivierter phonographischer Zeichen** benutzt, die den heutigen *Hiragana* ähnlich sind (z.B. 安 *-an-* > あ *a*). Die Kursivierung selbst war keine Neuheit (kursive Varianten der chinesischen Schrift existierten in China schon seit dem 1. Jh. v. Chr.), nur der vermehrt phonographische Gebrauch. *Hiragana*-artige Zeichen kommen zunächst auch in den *Kuntenbon* vor, konzentrieren sich dann aber auf Texte privater, informeller Natur (Briefe, Notizen...).
11. Jh. Ausbreitung der *Kana* über ihre Ursprungsbereiche hinaus. Während die *Katakana* und *Hiragana* Bereiche einnehmen, die früher den *Kanji* vorbehalten waren, stehen sie nicht zueinander in Konkurrenz: die *Katakana* sind eher mit Buddhismus, Philologie, Verwaltung und der Männerwelt assoziiert, die *Hiragana* eher mit Briefen, Fiktion (Lyrik und Prosa) und der Frauenwelt.
13. Jh. *Teika Fujiwara* (藤原低家) macht in der *Gekanshū* (下官集 „Sammlung eines niederen Beamten“) erste Vorschläge zur richtigen Verwendung der *Kana*. Das von ihm eingeführte historische Prinzip (geschrieben wird die ältestbekannte Lautung, nicht die gegenwärtige) wird von seinen Nachfolgern nicht grundlegend verändert.
- Mitte 16. Jh. mit Ankunft der Portugiesen Entstehen erster Transkriptionen im lateinischen Alphabet
- Mitte 19. Jh. erneute Öffnung Japans zum Westen nach langer Isolation. Mit dem Eindringen westlicher Kultur dringen neue Wörter ein. Die *Katakana* erlangen ihre wichtigste heutige Funktion, indem sie vermehrt zur Schreibung solcher Wörter verwendet werden.
- 1866 *Hisoka Maejima* (前島密) schlägt in *Kanji-go-Haishi no Gi* (漢字御廃止の議 „Vorschlag zur Abschaffung der *Kanji*“) erstmals vor, zur Schreibung des Japanischen nur noch *Kana* zu verwenden.
- 1869 *Yoshikazu Nanbu* (南部義壽) schlägt in *Shūkokugo-Ron* (修国語論 „Streitschrift zur Verbesserung der Landessprache“) erstmals vor, nur noch das lateinische Alphabet (ローマ字 *roomáji* „römische Zeichen“) zu verwenden.
- 1873 *Yukichi Fukuzawa* (福沢諭吉) schlägt in *Moji-no Oshie* (文字の教え „Unterweisung in den Zeichen“) eine Beschränkung der Zahl der erlaubten *Kanji* auf 1000 vor.
- Anf. 20. Jh. zahlreiche weitere Vorschläge für Rechtschreibreformen, die sich jedoch aufgrund des Widerstands konservativer Kräfte und später der Wirren während des Kriegs nicht durchsetzen können

- 1946 Herausgabe der *Tōyōkanji*-Liste (当用漢字表), die erstmals erfolgreich die Anzahl der *Kanji* für den Schulunterricht und täglichen Gebrauch beschränkte. Spätere Korrekturen änderten nichts mehr am Kernbestand.
Herausgabe von Vorschriften zum Gebrauch der *Kana* (現代仮名遣い).
- 1948 Herausgabe von Listen für erlaubte Lesungen (当用漢字音訓表) und erlaubte Zeichenformen (東洋漢字字体表). Erst hiermit ist endgültig geregelt, welche Lesungen und Schreibungen offiziell erlaubt sind!
- 1981 Herausgabe der Liste mit den *Jōyōkanji* (vgl. 2.3.4 oben). Anders als die *Tōyōkanji* ist diese Liste eher als Richtlinie denn als Vorschrift gedacht.

2.5.2 Die Rechtschreibung der *Man'yōshū*

Die *Man'yōshū* (万葉集 „Tausend-Blätter-Sammlung“) ist eine Sammlung von etwa 4500 japanischen Gedichten, die in der Mitte des 8. Jh. entsandt ist und zu den ältesten und wichtigsten japanischen Texten gehört. Da sie aus einer Zeit stammt, wo die Japaner die Schrift schon eine Weile kannte, wo aber noch keine *Kana* existierten, lässt sich an ihr gut sehen, welches graphetische Chaos logographische Schriften produzieren können - insbesondere, wenn sie für eine Sprache verwendet werden, für die sie eigentlich nicht entworfen wurden.

Mit einem typischen Zeichen sind zwei Lexeme assoziiert, ein chinesisches und ein japanisches. Während die Bedeutungen sich ähneln, sind die zugehörigen Lautungen verschieden (*On* und *Kun*). Neben der Verwendung für die assoziierten Lexeme kann nun ein Zeichen auch Lexeme bezeichnen, die dieselbe oder eine ähnliche Lautung (**phonographischer Gebrauch**) oder dieselbe oder eine ähnliche Bedeutung (**logographischer Gebrauch**) wie diese haben. Ein und dasselbe Lexem kann somit grundsätzlich über mindestens zwei Wege bezeichnet werden. Innerhalb beider Bezeichnungsweisen, aber vor allem bei der phonographischen, stehen oft weitere Alternativen zur Auswahl.

Auf der Lautebene sind zwar theoretisch die Assoziationen *On* > *On*, *On* > *Kun*, *Kun* > *On* und *Kun* > *Kun* möglich; die Muster *On* > *On* und *Kun* > *On* kommen jedoch offenbar nicht vor (wohl, weil chinesische Lautungen wenn, dann mit dem passenden *Kanji* geschrieben werden). Es ist zu beachten, dass eigentlich die alten chinesischen/japanischen Lautungen relevant sind - wo nicht explizit durch einen * gekennzeichnet, sind dennoch die heutigen sinojapanischen bzw. japanischen Lautungen angegeben (aus Bequemlichkeit).

Beim phonographischen wie beim logographischen Gebrauch ist die Referenz auf Lexeme mit *On*-Lesung seltener, weil die *Man'yōshū* vor dem Beginn der massiven Entlehnung aus dem Chinesischen entstanden ist.

Hier einige Beispiele für beide Gebräuche:

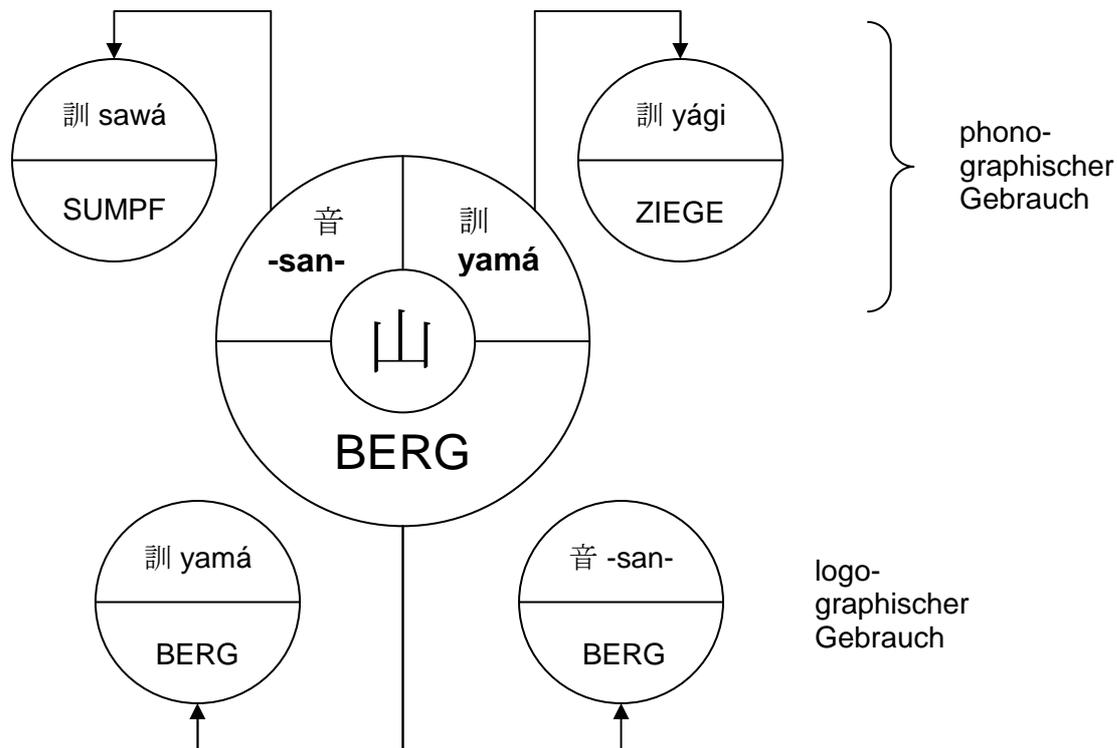
phonographischer Gebrauch:

- *On* > *Kun* (音仮名 *ongana*):
也 *-ya-* „sein“ + 麻 *-ma-* „Hanf“ > *yamá* „Berg“
南 **-nām-* „Süden“ > *-na-mu* [CMPL-PROB]
- *Kun* > *Kun* (訓仮名 *kungana*):
夏 *natsú* „Sommer“ + 櫟 *káshi* „Eiche“ > *natsukashí-*
張 *haru*° „spannen“ > 春 *háru* „Frühling“

logographischer Gebrauch

- *On/Kun* > *On*:
鬼 „böser Geist“ > *-ki-* „böser Geist“ (in *gakí* „ruhelooser Geist“)
施 „spenden“ > *-se-* „Spende“ (in *fusé* „Almosen“)
- *On/Kun* > *Kun* (häufig):
秋 „Herbst“ > *ákí* „Herbst“
心 „Herz“ > *kokoró* „Herz“

Hier die Möglichkeiten noch einmal schematisch dargestellt (die Beispiele sind konstruiert):



Dieselben Prinzipien funktionieren auch für Komposita, z.B. logographisch 金風 „Herbstwind“ > *akíkaze* „Herbstwind“ (aber eigentlich 金 „Metall“ + 風 „Wind“ - die Assoziation funktioniert also nur, wenn das Kompositum als Ganzes genommen wird).

Neben solchen direkten Verbindungen - das Zeichen ist über einen Aspekt mit einem Lexem verbunden - wird auch Gebrauch von **indirekten Verbindungen** gemacht. Hierbei verweist das Zeichen auf ein Lexem, von dem wiederum ein anderer Aspekt auf das eigentliche Ziel verweist. Beispiele hierfür sind 少 „ein bisschen“ + 熱 „heiß“ > *nurúi* „lauwarm“ > *-nu-ru* [CMPL-ADN] oder 十 „10“ + 六 „6“ > 十六 „16“ > *shí shí* „vier vier“ > *shíshi* „Wild“.

Eine der bekanntesten indirekten Schreibungen ist eigentlich weder phonographisch noch logographisch, sondern spielt mit einer graphischen Gemeinsamkeit: 山上復有山 aus 山 „Berg“ + 上 „oben“ + 復 „noch einmal“ + 有 „da sein“ + 山 „Berg“, also „auf einem Berg ist noch ein Berg“, wird verwendet, um auf das Zeichen 出 „herausgehen“ zu verweisen, das ja tatsächlich aussieht wie zwei Berge (山) übereinander. Tatsächlich bezeichnet wird letztlich das japanische Verb *ízu* „herausgehen“.

3. Lautlehre

3.1 Lautinventar

Das Lautinventar des Japanischen ist im typologischen Vergleich sehr begrenzt. Das folgende Inventar enthält alle konsonantischen Phone, die phonematisches Potential haben (d.h. die in einer bekannten Sprache als kontrastiv bezeugt sind):

	blb.	alv.	präp.	pal.	vel.	uvl.	gl.
Plosive	p ^h p p: b β p ^h i p ^j p ^j : b ^j	t ^h t t: d		c ^h c c: ɟ	k ^h k k: g ɣ	q ^h q q:	ʔ
Affrikaten		ts t:s dz	tɕ t:ɕ dʑ	ɕ			
Frikative	ɸ	s s: z	ɕ ɕ: ʑ				h
Nasale	m m: m ^j m ^j :	n n:	ɲ ɲ:	ŋ	ɴ		
Flaps		r r ^j					
Laterale		l					
Approx.	ʋ			j			

Für die in der Artikulation und Perzeption kontinuierlichen Vokale ist ein solches Inventar etwas schwieriger aufzustellen:

	vrn.		mtt.		hnt.
hoch	i ī i: i̇		ī ī ī: ū ū ū: u̇		
	i̇ i̇ i̇:		u̇ u̇ u̇:	ü ü ü:	
halbhoch					o õ o: ȯ
	ẽ ẽ:				ɔ ɔ̇ ɔ:
halbtief	ε ẽ ε:				
tief			a ã a: ȧ	ȧ ã̇ ȧ: ȧ	ɑ ɑ̇

3.2 Phonematisierung

3.1.1 Phoneminventar

Hier zunächst das phonologische Inventar, wie es im Verlauf dieses Kurses angenommen werden wird. Probleme der Einteilung werden weiter unten besprochen.

	blb.	alv.	präp.	pal.	vel.	gl.
Plosive	p b	t d	tʃ dʒ		k g	
Frikative	ɸ	s z				h
Nasale	m	n				
Flaps		r				
Approx.	ɯ			j		

+ **abstrakte Phoneme** /J/ und /N/.

	vrn.	mtt.	hnt.
hoch	i		
	ü		
halbhoch	e		
	o		
halbtief			
tief	a		

Mit 19+5=24 Phonemen ist das japanische Phoneminventar eher klein.

3.1.2 Phonemrealisierung und Allophonie

Falls nicht anders spezifiziert werden die oben aufgestellten Phoneme gemäß ihrer IPA-Notation realisiert, also z.B. /r/ <> [r]. Allophonien finden meist über mehrere Phoneme hinweg in ähnlicher Weise statt - dies ist eines der Motive für die sprachinterne Gruppierung von Phonemen, die bei den Allophonien unten jeweils mit angegeben ist. Das andere Motiv ist die Phonotaktik, die unter 3.1.5 besprochen wird.

3.1.2.1 Palatalisierung

Im Phon-Inventar finden sich mehrere **palatalisierte** Phone [pʲ bʲ mʲ nʲ rʲ kʲ gʲ], präpalatale /palatale Frikative [ç ç̥] und Affrikaten [tʃ dʒ]. Es besteht kein Zweifel, dass alle diese „Palatale“ historisch aus der Kombination eines nicht-palatalen Konsonanten mit einem palatalen Element, dem Vokal [i] oder dem Approximant [j], hervorgegangen sind. In letzterem Fall sind der Konsonant und [j] zu einer lautlichen Einheit verschmolzen; diese Gruppe heißt auf Japanisch **Yōon** (vgl. 2.2.1.3). Die untenige Tabelle zeigt die historische Verknüpfung von einfachen Konsonanten und Palatalen.

ラ行 [r]	マ行 [m]	パ行 [p]	バ行 [b]	ハ行 [h]	ナ行 [n]	ダ行 [d]	タ行 [t]	ザ行 [z]	サ行 [s]	ガ行 [g]	カ行 [k]
リャ [rʲja]	ミャ [mʲja]	ピャ [pʲja]	ビャ [bʲja]	ヒャ [ç̥a]	ニャ [nʲja]	チャ [tʃa]	チャ [tʃa]	ジャ [dʒa]	シャ [ç̥a]	ギャ [gʲja]	キャ [kʲja]
リ [rʲi]	ミ [mʲi]	ピ [pʲ]	ビ [bʲ]	ヒ [ç̥i]	ニ [nʲi]	チ [tʃi]	チ [tʃi]	ジ [dʒi]	シ [ç̥i]	ギ [gʲi]	キ [kʲi]

Die synchrone phonologische Analyse der fett markierten Laute ist Streitbar. Die schwierigen Fragen sind:

- Sind die markierten Palatale Allophone der auch historisch zugrundeliegenden Konsonanten, oder sind sie eigenständige Phoneme?
- Sind die *Yōon* von den übrigen Palatalen zu trennen?
- Stellen innerhalb der *Yōon* die Frikative/Affrikaten eine besondere Gruppe?
- Sind /dj di/ und /zj zi/ trennbar?

Diese Probleme gehören zu den meistdiskutierten der japanischen Phonologie. Dabei werden oft völlig unterschiedliche Argumente eingebracht, die zu völlig unterschiedlichen Lösungen geführt haben. Es wurde selten versucht, die Argumente überhaupt vergleichbar zu machen, was den Fortschritt behindert hat. Die folgende Übersicht zeigt die wichtigsten unterschiedlichen Lösungsansätze zu den *Yōon*.

Autor	[Cj]	[ç]	[dʒ]	[tʃ]	[çə]
Sakuma (1928)	/C+ɽ/	/h+ɽ/	/dʒ+a/	/tʃ+a/	/ç+a/
Hattori (1951)	/C+ä/	/h+ä/	/z+ä/	/c+ä/	/s+ä/
McCawley (1968)	/C+j+a/	/h+j+a/	/d+j+a/	/t+j+a/	/s+j+a/
Vance (1987)	/C+j+a/	/h+j+a/	/dʒ+a/	/tʃ+a/	/ç+a/
Kubozono (1998)	/C+j+a/	/h+j+a/	/z+j+a/	/t+j+a/	/s+j+a/
Akamatsu (2000)	/C'+a/	/ç+a/	/dʒ+a/	/tʃ+a/	/ç+a/
Maeda (2003)	/C+j+a/	/h+j+a/	/d+j+a/ /z+j+a/	/t+j+a/	/s+j+a/

Für einen Linguisten (z.B. McCawley 1968) mag es beispielsweise wesentlich sein, dass Japaner Kombinationen aus Konsonant + [j] nicht aussprechen können, ohne einen *Yōon* zu produzieren, gleich ob eher plosivisch oder affriziert/frikativisch. Für einen anderen ist es eher wichtig, dass das Japanische keine Cluster im Anlaut erlaubt, wovon /kj/ u.ä. dann die einzige Ausnahme wären (z.B. Hattori 1951). Beide Argumente haben uns etwas zu sagen; aber damit wir das, was sie sagen, einordnen können, müssen wir einen klaren Phonembegriff haben. Das erste Argument zielt auf Vorhersagbarkeit als Kriterium von Phonematizität, das zweite dagegen auf das Phonem als Element in einem strukturalistischen System. Es führt nur zu Verwirrung, wenn solch unterschiedliche Konzepte pauschal als Phoneme bezeichnet werden.

Eine weitere Ebene der Argumentation ist die psycholinguistische. Diese Ebene hat den anderen Ebenen voraus, dass sie leichter falsifizierbar ist, nämlich über die Empirie. In Schikowski (2007) liegen einige Experimente zu Priming und Ähnlichkeitswahrnehmung der *Yōon* vor. Die zusammengefassten Ergebnisse sind:

- Die *Yōon* sind phonologisch komplex.
- Das jeweils erste Element ist auf der Ebene des lexikalischen Zugangs ein Allophon des auch historisch zugrunde liegenden Konsonanten, da es letzteren primt. In einem kognitiv-linguistischen Modell befindet es sich in der Peripherie der jeweiligen Kategorie, da es ein schlechterer Prime als der einfache Konsonant selbst ist.
- Das zweite Element ist ein abstraktes Phonem, das sich jedoch wahrscheinlich von /j/ unterscheidet. Es kann als /J/ notiert werden. Dies geht daraus hervor, dass in Ähnlichkeitsurteilen zu *Yōon* sowohl entsprechende einfache Konsonanten als auch phonologisch nicht-relationierte, phonetisch ähnliche Frikative im Durchschnitt als ähnlicher beurteilt werden als isoliertes /j/.
- Innerhalb der *Yōon* besteht kein Unterschied zwischen Plosiven und Frikativen/Affrikaten.

Diese Analyse ist bis auf das Phonem /J/ kompatibel mit McCawley (1968), Kubozono (1998) und Maeda (2003). Die Trennbarkeit von /dja/ und /zja/ wurde nicht überprüft; ich tendiere

aber zur Sicht von Maeda (2003) mit dem Caveat, dass möglicherweise viele [dʒa] phonematisch unterdeterminiert sind (d.h. dass ein Archiphonem /D~Z/ existiert).

Der Status der übrigen Palatale ist nicht ganz so kontrovers. Allgemein bekannt ist, dass [ti] und [di] für die meisten Japaner mittlerweile gut aussprechbar sind und in zahlreichen häufigen Lehnwörtern wie パーティー [pʰaːti:] „Party“ und デイナー [diːna:] „(feierliches) Abendessen“ vorkommen. [tʃ] und [dʒ] können daher nicht mehr als Allophone von /t/ und /d/ vor /i/ angenommen werden. Somit ist [tʃi] als /tʃi/, [tʃa] aber als /tʃa/ zu notieren. Es ist gut möglich, dass im Lauf der Zeit alle [tʃ] und [dʒ] (also auch die *Yōon*) in die neu entstandene Kategorie überwandern.

Für [si] und [zi] sieht es anders aus. Diese beiden Kombinationen sind für die meisten Japaner nicht aussprechbar, die Artikulation als [ɕi] und [dʒi] läuft automatisch. Es liegt also auf der Ebene der Vorhersagbarkeit kein eigenes Phonem /ɕ/ vor. Wir haben /dʒ/ aufgrund der Kontrastmöglichkeit mit /d/ angenommen; rein theoretisch könnte es jedoch auch immer ein Allophon von /z/ sein ([dʒa dʒi] <> /zJa zi/). Wir wissen hierzu noch nicht genug und belassen daher /dʒ/. Eine weitere Frage, die schon kurz angesprochen wurde, ist die nach dem Unterschied zwischen /zJa/ und /dJa/. Auch hierzu ist noch nicht genug bekannt, weshalb für [dʒa] etc. vorläufig archiphonematisches /Ǟa/ angenommen wird (vgl. 3.1.2.7).

Die oben besprochenen allophonischen Regeln lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

[pʰ bʰ mʰ nʰ rʰ kʰ gʰ] [i]	<>	/p b m n r k g/ + /i/
[pʰ bʰ mʰ nʰ rʰ kʰ gʰ] [i] [a ü e o]	<>	/p b m n r k g/ + /J/ + /a ü e o/
[ɕ ɕ] [i]	<>	/s h/ + /i/
[tʃ ɕ ɕ] [a ü e o]	<>	/t s h/ + /J/ + /a ü e o/

3.1.2.2 Geminierung

Ein nächster kritischer Bereich sind die **Geminaten**: Handelt es sich um eigenständige Phoneme? Oder sind sie unterliegend komplex? Wenn ja, bestehen sie aus zweimal demselben Element, oder aus zwei verschiedenen?

Die Position, dass es sich um eigenständige Phoneme ohne Bezug zum phonetisch entsprechenden einfachen Konsonanten handelt, wird kaum vertreten - dazu ist die Distribution der Geminaten zu eingeschränkt (ausschließlich Wortmitte und dort fast immer an Morphemgrenzen). Auch die Sicht, dass suprasegmentale Quantität involviert ist, ist nicht verbreitet. Es gibt zwar einige Fälle, wo einfache Konsonanten über eine morphologische Regel mit Geminaten wechseln (v.a. einige Intensivierungen, insbesondere mit 真 [ma]: 白い [ɕiroːi] „weiß“ : 真っ白い [maɕ:iroːi] „schneeweiß“; 黒い [kʰüroːi] „schwarz“ : 真っ黒い [mak:üroːi] „kohlrabenschwarz“). Diese Prozesse sind aber weder weit verbreitet noch völlig regulär (vgl. z.B. 青い [aoːi] „blau“ : 真っ青い [mas:aoːi]). Die verbreitetste Sicht ist daher, dass die Geminaten aus zwei Segmenten bestehen.

Innerhalb der japanischen Linguistik werden dabei meist alle Geminaten mithilfe eines abstrakten Phonems /Q/ dargestellt, z.B. [k:] <> /Qk/. Mir scheint diese Sicht von der Schreibung der *Sokuon* (vgl. 2.2.1.4) beeinflusst, die in der *Kana*-Schreibweise alle mit einem vorangestellten kleinen つ geschrieben werden. Dieses つ wird interessanterweise auch verwendet, um den Glottal Stop am Wortende zu schreiben, wo er auf der prosodischen Ebene Abruptheit oder Überraschung ausdrückt (z.B. ダメだっ! [dameːdaʔ] „unmöglich!“). Dennoch ist insgesamt die Evidenz für ein einheitliches Element /Q/ klein verglichen mit einer /CC/-Analyse, die von den zahlreichen komplexen Wörtern gestützt wird, in denen [C:] zerlegbar ist, z.B. 学科 [gak:a] „Fakultät“ (vgl. 学位 [gaːkui] „akademischer Rang“ und 科学 [kʰaːgakü] „Wissenschaft“) oder 絶対 [zet:ai] „total“ (vgl. 絶滅 [zetsümeʔ] „aussterben“ und 対立 [tʰairitsüː] „Gegensatz“). Diese Analyse wird hier favorisiert, 学科 und 絶対 werden also als /gakkaʔ und /zettaiʔ phonematisiert:

[p: t: s: tɕ: k:] <> /p t s tɕ k/ ^ 2

Für die Intensivierungen sollte Geminatation als suprasegmentales Merkmal dennoch nicht ausgeschlossen werden. Diese Geminatation ist wahrscheinlich auf einer späteren Ebene zwischen phonologischer und artikulatorischer Form anzusiedeln.

Geminatation und Palatalisierung sind kombinierbar, z.B. in 発表 [hapːjoː°] /happJooː/ „Vor-trag“ oder 察し [saɕːiː] /sassi/ „Vorstellung, Verständnis“.

3.1.2.3 Silbenfinaler Nasal

Abgesehen von den Geminaten können am Silbenende nur Nasale auftauchen, die immer homorgan mit dem folgenden Konsonanten sind. Am Wortende findet sich [ŋ] mit starker vorhergehender Nasalisierung. Dass es sich hierbei um eine Allophonie handelt, ist an Beispielen wie diesem zu sehen: Das Element 感 „Gefühl“ wird in Isolation [kʰã↓ŋ] ausgesprochen. Dagegen findet sich [m] in 感服 [kʰampwükü°] „Begeisterung“, [n] in 感動 [kʰandoː°] „Ergriffenheit“ und [ŋ] 感覺 [kʰaŋkʰaküː] „Wahrnehmung“. Dass es wenig Sinn machen würde, jeweils /m/, /n/ oder gar /ŋ/ anzusetzen, wird ausnahmsweise von niemandem bestritten; auch ich folge hier dem allgemeinen Konsens.

[~ŋ] ø	<> /N/ + #
[~ŋ] + [u j a i ü e o]	<> /N/ + /u j a i ü e o/
[m] + [p b]	<> /N/ + /p b/
[n] + [t d s z r]	<> /N/ + /t d/
[ŋ] + [tɕ dz]	<> /N/ + /tɕ dz/
[ŋ] + [k g]	<> /N/ + /k g/
[m: n:]	<> /N/ + /m n/

Die Allophonie des silbenfinalen Vokales folgt ggf. der Palatalisierung, z.B. 感情 /kaNdzJoo/ „Empfinden“ als [kʰandzɕoː°].

3.1.2.4 /t/-Affrizierung

Auch dieser Punkt ist wenig umstritten. Aufgrund der Tatsache, dass [tu] oder auch [tü] für die meisten Japaner zum unaussprechlich Fremden gehören, wird allgemein angesetzt:

[tsü] <> /t/ + /ü/

[ts] ist in einigen Dialekten phonemisch und ist auch in der Hochsprache auf dem Weg dorthin (vgl. leicht aussprechbare, aber noch sehr seltene Lehnwörter wie ツァイトガイスト [tsaitoga↓isto] „Zeitgeist“).

/t/-Affrizierung und Geminatation sind kombinierbar, z.B. in 六つ [müt:sü↓] /müttü/ „sechs“.

3.1.2.5 Lange Vokale

Neben [a e i o ü] tauchen auch die langen, in der Qualität nahezu identischen Vokale [a: e: i: o: ü:] auf. Wie schon bei den Geminaten ist auch hier fraglich, ob eine segmentale oder eine suprasegmentale Analyse vorzuziehen ist. Verschiedene Argumente sprechen für ersteren Ansatz:

- Viele lange Vokale sind morphologisch in zwei Vokale zerlegbar, z.B. 悲しい [kʰanaɕiː°] „traurig“: *kanashi-i* [sad-PRES], 長雨 [naga:me] „langer Regen“ komponiert aus 長い [naga↓i] „lang“ und 雨 [a↓me] „Regen“. Diese Vokale unterscheiden sich akustisch nicht

von morphologisch nicht-zerlegbaren Vokalen. Das [a:] in 長雨 ist z.B. identisch mit dem in ハート [ha:to] „Herz (beim Kartenspiel)“.

- Kurze Vokale lassen sich aufaddieren, um entsprechende Langvokale zu erhalten. So entspricht z.B. die Länge des [i] in 悲しい言い方 [k^hanaçi::kata] „eine traurige Weise, es zu sagen“ der Anzahl vorhandener Kurzvokale (vier Stück: *kanashi-i i-i-kata* [sad-PRES say-LNK1-way]).
- Auch bei nicht zerlegbaren Vokalen kann nach der Hälfte die Tonhöhe fallen, z.B. in 錠 [dzo↓o] „Schloss (an der Tür)“. Freilich wäre es möglich, [o↓o] als /ò/ zu phonematisieren; dagegen spricht aber, dass das Japanische auf der phonologischen Ebene eher Züge eines Registertonsystems zeigt - die Annahme von Konturtönen würde die Struktur des Tonsystems eher verkomplizieren als vereinfachen (vgl. 3.3).
- Es existieren keine morphologischen Prozesse, die die Annahme von (Vokal-)Länge als suprasegmentalem Merkmal erfordern.

Aus den genannten Gründen phonematisieren wir alle Langvokale als /VV/.

3.1.2.6 Kontinuierliche Allophonien

Eine Reihe von Allophonien ist **nicht vollständig vorhersagbar** wie die bisherigen, aber auch nicht völlig frei (was nötig wäre, um sie als freie Varianzen zu bezeichnen).

Eine solche Allophonie ist die **Aspiration** bei Plosiven. Sie ist abhängig von der Artikulationsstelle (/k/ häufiger als /t/ häufiger als /p/), von der Stelle im Wort (am Wortanfang viel häufiger als anderswo), vom Sprecher (stärker aspirierende vs. schwächer aspirierende Sprecher) und von anderen, nicht bekannten Faktoren. Quasi das Gegenstück hierzu ist die mediale Schwächung besonders von /k/ und /g/ zu [g] und [ɣ], gelegentlich auch von /b/ zu [β]. Diese ist etwas markierter als die Aspiration, taucht also eher in schneller, unachtsamer Sprache auf. Eine Ausnahme ist die hochfrequente Partikel が ^g/ga/ [NOM], die fast immer als [ɣa] realisiert wird.

/z/ wird am Wortanfang bei langsamer, achtsamer Sprache oder in Isolation tendenziell [dz] ausgesprochen. Umgekehrt ist für /dz/ die häufigste Aussprache die affrizierte; in schneller und/oder unachtsamer Sprache kommt es aber vor, dass [z] artikuliert wird (im Extremfall auch am Wortanfang).

Nicht ganz regulär ist auch die Realisierung von **/r/** als [l]. Sie findet tendenziell vor /a/ und /o/ statt und ist zudem stark vom Sprecher abhängig. Auch vor anderen Vokalen kann /r/ laterale Öffnung beinhalten; die Dauer ist dann aber nicht lang genug, um es als [l] wahrzunehmen.

Alle Sprecher haben vor /a/ und /o/ ein nach hinten verlagertes [k], aus dem im Extremfall (je nach Sprecher, aber auch in Abhängigkeit von nicht bekannten anderen Faktoren) [q] werden kann.

Manche Sprecher haben [ŋ] als Allophon von **/g/**. Einige v.a. japanische Linguisten sind der Auffassung, dass /ŋ/ ein eigenes Phonem bildet. In älterer und regional geprägter Sprache gibt es tatsächlich viele Fälle, wo die Gegenwart von [ŋ] stabil, aber nicht phonologisch determiniert ist (sprich, es liegt lexikalisches /ŋ/ vor). Dies gilt aber nicht für die moderne Standardsprache, in der [ŋ] als Allophon von /g/ so weit auf dem Rückzug ist, dass viele Sprecher es gar nicht mehr haben, weshalb es hier auch unbeachtet bleibt.

[ʔ] entsteht wie im Deutschen am vokalischen Wortanfang. Die Tendenz zur Artikulation in medialer Stellung, also im Satz, ist aber viel schwächer ausgeprägt.

Eine Spezialität des Japanischen ist schließlich die **Entstimmung** bzw. der Schwund von Vokalen zwischen stimmlosen Konsonanten. Ist der erste Konsonant *phonetisch* ein Plosiv ([ts] fällt also weg!), werden /i/ und /ü/ stimmlos, d.h. frikativisch artikuliert. Ist der erste Konsonant phonetisch ein Frikativ oder eine Affrikate, werden /i/ und /ü/ synkopiert (bei schneller Sprache kann dies auch in der ersten Umgebung passieren):

[p t t̚ k] [i̥ ü̥]	[p φ t s t̚ k h]	<>	/p t t̚ k/ + /i̥ ü̥/ + /p φ t t̚ s k h/
[p t t̚ k] [i̥ ü̥] ø		<>	/p t t̚ k/ + /i̥ ü̥/ + #
[φ s h] ø [p φ t t̚ s k h]		<>	/φ s h/ + /i̥ ü̥/ + /p φ t t̚ s k h/
[φ s h] ø		<>	/φ t s k h/ + /i̥ ü̥/ + #

Auch diese Allophonie ist nicht völlig regulär. Zum einen ist für /ü̥/ die Tendenz zur Entstimmung wesentlich stärker als für /i̥/. Zum anderen ist die Entstimmung niemals obligatorisch, d.h. wenn die Sprache nur achtsam, langsam und formal genug ist, ist es immer möglich, alle /i/ und /ü/ stimmhaft zu artikulieren. Außerdem ist die Tendenz zur Entstimmung in hochfrequenten Formen stärker; am salientesten sind hier sicherlich die formale Form der Kopula (/d̥ɕsü̥/, jedoch fast immer [d̥ɕs]) und das formale Suffix /masü̥/ (fast immer [mas]).

Gelegentlich können auch /a o e/ entstimmt werden. Diese Fälle sind jedoch auf einige Wörter beschränkt: So wird z.B. 踵 „Ferse“ häufig [kʰəkʰəto̥] ausgesprochen.

3.1.2.7 Neutralisierungen

Neutralisierungen sind Allophonien, bei denen in bestimmten Umgebungen mehreren Phonemen nur ein Phon entspricht.

Im Rahmen der Palatalisierung wurde bereits die Neutralisierung des /d/:/z/-Kontrastes angesprochen. Insgesamt existieren folgende Neutralisierungen:

[φü̥]	<>	/φü̥ hü̥/
[d̥z̥] [a ü̥ e o]	<>	/d̥J z̥J/
[zü̥]	<>	/du̥ zü̥/

Die Frage bei Neutralisierungen ist immer, wie die phonematische Struktur bestimmt werden soll. Die wichtigsten Ansätze sind: a) Ein Phon in neutralisierender Umgebung ist immer demjenigen Phonem zuzuordnen, dessen prototypischer Realisation es entspricht, b) ein solches Phonem ist dem häufigeren Phonem zuzuordnen, c) ein solches Phon ist demjenigen Phonem zuzuordnen, zu dem eine morphologische Beziehung besteht, d) ein solches Phon ist keinem der in Frage kommenden Phoneme zuzuordnen, sondern gehört zu einem Archiphonem.

Ansatz a) missachtet das phonologische Grundprinzip, dass (bis zu einem gewissen Grad) unterschiedliche Phone gleich kategorisiert werden können. Ansatz b) und c) sind gültig, aber auf das Japanische nicht annehmbar, weil sich die relevanten Phoneme in ihrer Frequenz nicht extrem unterscheiden und sich nur in Ausnahmefällen morphologisch relationieren lassen. Ich favorisiere daher für alle Neutralisierungen Ansatz d) - wir wissen einfach, nicht, welche Phoneme z.B. in 上 手 [d̥zo:zü̥↓] „Fuji“ (der bekannte Berg) vorliegen; auch der Sprecher muss es nicht wissen - die strikte Trennung würde ihm keinen Vorteil, sondern in den meisten Szenarien einen Nachteil bringen. Wir nehmen daher an, dass die relevanten Phone auf einer höheren Ebene kategorisiert werden. Die entsprechenden Archiphoneme notieren wir als /Φ/, /Z̥/ und /Z/. Dies ist eine falsifizierbare *Hypothese*. Ob sie stimmt, könnte z.B. mit Experimenten wie den unter 3.1.2.1 angesprochenen überprüft werden.

3.1.3 Transkription

Wenn wir die bisher gemachten phonologischen Annahmen zur Transkription benutzen, erhalten wir einen ziemlich schwer lesbaren Code. Wenn es im Folgenden nicht um die phonologische Form selbst geht, werden wir daher die **Hepburn-Transkription** benutzen, die wir schon weiter oben bei der Besprechung der Schrift verwendet hatten und die heute am verbreitetsten ist. Hier noch einmal die wichtigsten Konventionen im Überblick:

- /p b m t d s z n k g h a i e o/ werden identisch wiedergegeben.
- /φ u r tɕ dz j ü/ werden mit den auf gängigen Tastaturen verfügbaren Zeichen /f w r ch j y u/ wiedergegeben. Die Graphem-Laut-Entsprechung orientiert sich an der englischen Rechtschreibung.
- /J/ wird durch nachgestelltes <y> wiedergegeben (<py by my> usw.); /sJ tJ/ werden allerdings nach ihrer Realisation <sh ch> geschrieben. Auch affriziertes /t/ wird nach der Realisation <ts> geschrieben.
- Geminaten als /CC/. Achtung: /tti/, /ttu/ und /ssi/ werden <tchi>, <ttsu>, <sshi> geschrieben, und auch /ttJ/ und /ssJ/ <tch> und <ssh>.
- /N/ ist grundsätzlich <n>. Manchmal ist nicht klar, ob mit <n> das stets silbenfinale /N/ oder das stets silbeninitiale /n/ gemeint ist; in diesem Fall wird /N/ mit einem Apostroph <'> von einem nachfolgenden Vokal abgetrennt. 簡易 /'kaNi/ „unkompliziert“ und 蟹 /kaniʔ/ werden z.B. als <kan'i> bzw. <kani> geschrieben.
- Kontinuierliche Allophonien werden nicht wiedergegeben.
- /Φ Ž Z/ als <f j z>.

Da sich oben unter 2.2.2.1 gezeigt hat, dass die Schreibung von Langvokalen in der Hepburn-Transkription eher verwirrend als nützlich ist, werden wir hier abweichend alle Vokale wie in der phonematischen Notation als <VV> wiedergeben, außer dort, wo ein Wort als Fachterminus oder Eigenname ins Deutsche eingeführt wird, so dass der Wiedererkennungswert wichtig ist (z.B. oben *Man'yōshū*). Über die <VV>-Schreibung ist es außerdem möglich, die Position des Akzents mit einem <'> anzugeben (vgl. a. 3.3.4 unten).

3.3 More, Silbe, Ton

3.3.1 Was ist eine More?

Die **More** ist die grundlegende Einheit der rhythmischen Organisation des Japanischen. Eine solche Einheit nicht Silbe zu nennen, macht nur dann Sinn, wenn es auf einer höheren Ebene zusätzlich eine Einheit gibt, die dem typologischen Konzept Silbe ähnelt - wäre dies nicht der Fall, könnte man ja die More selbst Silbe nennen. Für das japanische gibt es nun tatsächlich eine kleinere und eine größere rhythmische Einheit, und die kleinere nennen wir die More.

Ein guter Einstieg in das Konzept der More ist das *Haiku* (俳句), eine traditionelle Gedichtform. Eine bestimmte formale Vorgabe an *Haikus* wird in westlichen Werken häufig so wiedergegeben, als müssten die drei Zeilen, aus denen ein *Haiku* immer besteht, aus fünf, sieben und noch einmal fünf Silben bestehen. Sehen wir uns so manches *Haiku* im Original an, wird jedoch schnell klar, dass das, was hier gezählt wird, nicht Silben sind. Das folgende berühmte *Haiku* stammt von *Shiki Masaoka* (正岡子規, < www.h3.dion.ne.jp/~urutora/haikupeji.htm):

柿くえば	<i>kaki°kúeba</i>	Als ich eine Kaki aß
鐘がなるなり	<i>kane°ga naru°nari</i>	Da muss wohl eine Glocke läuten
法隆寺	<i>hóoryuuji</i>	Der Hōryūji (= Tempel in Nara)

Während die ersten beiden Zeilen in gängiger Zählweise tatsächlich fünf und sieben Silben enthalten, besteht die letzte Zeile aus nur drei Silben: *hoo.ryúu.ji*. Ein Japaner empfindet die erste und die letzte Zeile aber als gleich lang, weil sie gleich viele Moren besitzen: *ka-ki°kú-e-ba* und *ho-o-ryu-u-ji*.

Wie zählt man japanische Moren? Zunächst entspricht jedem Vokal eine More. Da wir Langvokale als Aufeinanderfolge von Vokalen analysiert hatten, erübrigt es sich zu sagen, dass diese zwei (oder mehr, je nach Zusammensetzung) Moren repräsentieren. Zusätzlich

gibt es zwei morenbildende Elemente, die nicht selbst Silbengipfel sein können: /p t k t̚ s/ als erster Bestandteil von Geminaten (はつきり *hakkíri* „deutlich“ hat z.B. vier Moren) und /N/ (auch どんどん *dóndon* „mehr und mehr“ hat demnach vier Moren). /J/ im Anlaut beeinflusst die Morenzahl nicht.

Das Messen der Länge von Wörtern in Moren erklärt einiges. Im Japanischen werden z.B. anders als in vielen Sprachen Vokale vor stimmhaften Konsonanten nicht gelängt - weil hierdurch die Morenzahl verändert würde. Die Entstimmung von Vokalen, die den Sprecher einer morenlosen Sprache fremdartig anmutet, weil scheinbar Silben (noch dazu solche mit den v.a. im Deutschen in Nebensilben hochmarkierten Vokalen [i] und [ü~u]) verloren gehen - die Morenzahl bleibt aber erhalten! Auch bei Monophthongierung und ähnlichen Prozessen verändert sich zwar die Vokalqualität, aber nicht die Quantität in Moren: So existiert für 凄い /su'goi/ „krass“ eine verschliffene Aussprachevariante [sü̥gɛ(↓)ɛ], die aber dieselbe Morenzahl aufweist.

Moren sind nicht nur für die gefühlte Länge von Wörtern verantwortlich, sie sind auch Träger des bereits am Rande erwähnten **Tons**. In *dóndon* ist z.B. die erste More **hochtonig**, alle folgenden Moren (auch das erste /n/) sind **tieftonig**. Wie Höhen und Tiefen bei Bekanntheit der Position des Akzents zu verteilen sind, wird unter 3.3.4 erklärt. Auch in Liedern erhält übrigens üblicherweise jede More einen eigenen Ton, d.h. *dóndon* würde vier Töne (im Gegensatz zu zwei in einem deutschen Lied) erhalten.

Die More wird außerdem als Beschreibungseinheit für eine Reihe von phonologischen Prozessen benötigt, deren wichtigste unten aufgelistet sind.

3.3.1.1 Akzent in Lehnwörtern

In **Lehnwörtern** fällt der Akzent standardmäßig auf die Silbe, die die drittletzte More enthält, z.B. in den Ländernamen オーストリア /oosü'toria/ „Österreich“, レバノン /re'banon/ „Libanon“ oder デンマーク /den'maaku/ „Dänemark“.

3.3.1.2 Akzent in Komposita

Wie der **Akzent in Komposita** fällt, richtet sich nach der Morenzahl des zweiten Glieds. Folgende Optionen bestehen:

- 1- 2 Moren > Akzent auf letzte Silbe von N₁:
兜 *kábuto* „Helm“ + 虫 *mushi* „Käfer“ > *kabutómushi* „Hirschkäfer“.
- 3 - 4 Moren > Akzent auf erste Silbe von N₂:
南 *minami* „Süden“ + イギリス *igirisu* „England“ > *minamiígirisu* „Südengland“
- 5 - 7 Moren > Deakzentuierung von N₁, Erhalt des ursprünglichen Akzents von N₂:
地方 *chihóo* „Region“ + 裁判所 *saibanshó* „Gerichtshof“ > *chihoosaibanshó* „Landesgericht“
- mehr als 7 Moren > Beide Bestandteile behalten ihren ursprünglichen Akzent:
日米 *níchibee* „japanisch-amerikanisch“ + 安保条約 *anpojóoyaku* „Sicherheitsabkommen“ > *níchibeeanpojóoyaku* „japanisch-amerikanisches Sicherheitsabkommen“

3.3.1.3 Fusion und Abkürzung

Ein äußerst produktives Verfahren der Wortneuschöpfung ist im Japanischen die **Fusionierung**. Hierbei wird der vordere Teil eines Wortes mit dem hinteren Teil eines anderen Wortes so zusammengesetzt, dass die Morenzahl des resultierenden Wortes der des zweiten Wortes entspricht, z.B. ゴリラ *górira* „Gorilla“ + 鯨 *kujira* „Wal“ > ゴジラ *gojira* „Godzilla“; バドミントン *badomínton* „Badminton“ + ピンポン *pínpon* > バトポン *batopon* „Batopon“ (Ballspiel, bei dem ein Federball mit einem Tischtennisschläger geschlagen wird); キャベツ *kyábetsu* „Kohl“ + 人参 *ninjin* „Karotte“ > キャベジン *kyabejin* „Kyabejin“ (Medizin, die Kohl und Karotte enthält).

Interessanterweise funktioniert dieselbe Regel auch bei spontanen „Neologismen“, d.i. bei Versprechern: 止まれ *tomaré* „halt an!“ + ストップ *sutóppu* „stop“ > *tomáppu*; ヒーター *hítaa* „Heizgerät“ + ストーブ *sutóobu* „Ofen“ > *hitóobu*.

Bei einem weiteren Wortneuschöpfungsverfahren werden aus einem zweigliedrigen Kompositum die ersten zwei Moren beider Glieder zu einem neuen Wort verknüpft, z.B. ハンガーストライキ *hangaa-sutoráiki* „Hungerstreik“ > *hansuto*^o; リモートコントロール *rimooto-kontoróoru* > *rimokon*^o; スクシャルハラスメント *sekusharu-harásumento* „sexuelle Belästigung“ > *sekuhara*^o.

3.3.2 Und die Silbe?

Wir hatten oben gesagt, dass es in einer Sprache auch Evidenz für die Silbe geben muss, um sinnvoll von Moren sprechen zu können. Was ist die Rolle der Silbe für das Japanische? Die wichtigste Funktion der **Silbe** ist es, den Akzent zu tragen - im Gegensatz zur More, die den Ton trägt.

Zunächst aber zur artikulatorischen Charakteristik der Silbe. Die zu einer Silbe vereinigten Moren sind stärker aneinander gebunden als heterosyllabische Moren; es findet daher stärkere Koartikulation statt. Für /N/ heißt das, dass der Vokal der vorangehenden More stark nasaliert wird, aber nicht Vokale vorangehender Silben, z.B. 委員 /'i.iN/ „Ausschussmitglied“ deutlich hörbar als [ĩ(N)]. Vokale nachfolgender Silben werden zwar sehr wohl mitnasaliert (z.B. 単位 /'taN.i/ „(Maß- etc.)Einheit“ als [t^hãĩ]), hier greift aber ein zweites Kriterium: Adjazente Vokale, die zu einer Silbe gehören, werden zu einem Diphthong verbunden, während heterosyllabische Vokale deutlich getrennt gesprochen werden, also mit längerer Eigendauer und einem kürzeren, abrupteren Übergang. Die Aussprache von /'taN.i/ unterscheidet sich, abgesehen von der Nasalierung, deutlich von der von 鯛 /'tai/ „Brasse“, und zwar in derselben Weise wie 他意 /'ta.i/ „Hintergedanke“. Phonetisch ließe sich der Unterschied als [t^haj] vs. [t^hai] bzw. [t^hãi] notieren.

Silben können entweder ein- oder zweimorig sein. Dreimorige Silben kommen in einheimischen Wörtern nicht vor. Bei der Entlehnung von Wörtern mit tendenziell dreimorigen Silben werden diese entweder gekürzt (z.B. engl. *playground* > グランド *gurando*^o) oder zerlegt (z.B. engl. *line* > ライン /'ra.iN/ [ra↓ĩ(N)]).

Zur Silbe als **Träger des Akzents**. Wie im Beispiel von *dóndon* gesehen, ist die More die kleinste Einheit, die eine von ihrer Umgebung verschiedene Tonhöhe haben kann. Wie wir weiter unten sehen werden, ist nun der Verlauf der Tonhöhe innerhalb eines Wortes in verschiedener Hinsicht geregelt; eine Regel besagt dabei, dass die Tonhöhe nach einem Abfall nicht erneut steigt und dass ein zweiter Abfall nur in Ausnahmefällen erfolgt (v.a. in überlangen Komposita mit zwei Akzenten). Der Abfall kann *nur nach einer silbeninitialen More* erfolgen. Ist eine More, die einen Vokal enthält, mit /N/, einer Geminate oder einem zweiten Vokal zu einer zweimorigen Silbe verbunden, wird es also nie vorkommen, dass beide Moren hoch sind und der Ton der nächsten More tief.

Wie für die More gibt es auch für die Silbe einige phonologische Prozesse, die deren Existenz weiter bestärken.

3.3.2.1 の-Deakzentuierung

In Kombination mit der Genitivpartikel の =*no* werden Wörter **deakzentuiert**, die auf der letzten Silbe betont sind (gleich, ob diese ein- oder zweimorig ist), z.B. 目 *mé* „Auge“ > 目の *me=no* „des Auges“, 馬 *umá* „Pferd“ > 馬の *uma=no* „des Pferds“, 今日 *kyóo* „heute“ > 今日 の *kyoo=no* „heutig“, 日本 *nihón* „Japan“ > 日本 の *nihon=no* „Japans“; aber: 心 *kokóro* „Herz“ > 心の *kokóro=no* „des Herzens“.

3.3.2.2 Akzent bei der Namensbildung

Der Akzent in Namen, die mit den Suffixen 太郎 *tároo* (urspr. „ältester Sohn“) oder 次郎 *jíroo* (urspr. „zweitältester Sohn“) gebildet werden, richtet sich hier nach der **Silbenzahl** des ersten Glieds:

- 1 Silbe > Deakzentuierung:
 寝 *ne*° „schlafen“ > 寝太郎 *netaroo*°
 金 *kín* „Gold“ > 金太郎 *kintaroo*°
- 2 Silben > Akzent auf letzte Silbe von N₁:
 桃 *momo*° „Pfirsich“ > 桃太郎 *momótaroo*
- > 3 Silben > Akzent auf -*tároo*
 力 *chikará* „Kraft“ > 力太郎 *chikaratároo*

3.3.2.2 Abkürzung

Auch für nicht-komponierte lange Wörter existiert ein Abkürzungsverfahren. Für dieses ist allerdings nicht die More, sondern die Silbe entscheidend, da auf die ersten zwei Silben verkürzt wird. Beispiele: デモンストレーション *demonstóréeshon* „Demonstration“ > デモ *démo*, パンフレット *panfurétto* „Broschüre“ > パンフ *pánfu*, パーマネント *paamanénto* „Dauerwelle“ > パーマ *páama*.

3.3.3 Phonotaktik

Nachdem wir schon einiges über die Silbe und die More wissen, können wir deren internen Aufbau betrachten. Die Phonotaktik des Japanischen ist **extrem restriktiv**. Das älteste Japanisch erlaubte nur CV-Moren - selbst Vokale am Wortanfang waren nur in begründbaren Einzelfällen erlaubt. Im Unterschied dazu erlaubt das moderne Japanisch am Silbenende Geminaten, /N/, den Vokal der vorhergehenden More oder /i/. Es ergibt sich also die Silbenstruktur

$$(C)V_1- \left\{ \begin{array}{l} C_1[C_1V] \\ /N/ \\ V_1 \\ /i/ \end{array} \right.$$

Zwischen Silben existieren ebenso wie zwischen Wörtern keine Beschränkungen! Dadurch werden v.a. ungewöhnliche Vokalfolgen möglich (z.B. その青い絵を家へ入れよう /so.no° a.'oi 'e.o i.'e.e i.re.'jo-o/ „Lass uns dieses blaue Bild ins Haus schaffen“). Solche Vokalfolgen sind für Japaner nicht schwer auszusprechen.

Ganz anders dagegen Konsonantenfolgen. Alle **Cluster** außer den durch die Silbenstruktur lizenzierten sind unmöglich und für Japaner meist nicht aussprechbar. Cluster in Lehnwörtern werden daher in CVCV-Folgen aufgelöst, wobei als Vokal /ü/ eingesetzt wird, das am leichtesten entstimmt wird/schwindet und daher akustisch der Vokallosigkeit am nächsten kommt, z.B. engl. *sprinkler* > スプリンクラー *supurínkuraa*.

Für Ausländer ist oft verblüffend, dass der phonetische Eindruck des Japanischen dennoch einige Cluster mehr als nur [C₁C₁] und [NC] enthält, dass Japaner diese Folgen aber offenbar nicht als Cluster empfinden. Extrem häufig sind v.a. Kombinationen aus Frikativ und Plosiv wie [ɸt] (蓋 [ɸta°] „Deckel“), [sp] (スピード [spa↓i] „Spion“) oder [ɕk] (鹿 [ɕka°] „Reh“). Warum sind solche Folgen nicht als Cluster zu werten?

Ein wichtiges Argument ist, dass fast alle CCV-Folgen bei langsamer, achtsamer Sprache in CVCV-Folgen aufgelöst werden können. Selbst bei den hochfrequenten Formen, wo die Auflösung künstlich wirkt, wird sie - wenn vorgenommen - als deutliche Aussprache bezeichnet. Außerdem ist es absolut unüblich, in Liedern [CC] zu artikulieren - alle Vokale erhalten einen Ton. Es ist davon auszugehen, dass Japaner über die häufige Assoziation von CVCV-Folgen mit phonetisch ähnlichen CCV-Folgen aufgrund der Markierung letzterer als „deutlich“ *alle* CCV-Folgen als unterliegende CVCV-Folgen konstruieren. Ein weiteres Motiv für die Gleichstellung von phonetischen CC-Folgen mit phonologischem CVCV ist das Moresystem, in dem der erste Teil von Geminaten und /N/ genauso viel wiegen wie ein Vokal. Ein letzter nicht zu unterschätzender Faktor ist die japanische Schrift, in der es einfach unmöglich ist, <CC> zu schreiben. Da alle neuen Lehnwörter mit *Kana* geschrieben werden, wird somit auch das Eindringen von /CC/ von außen erschwert.

3.3.4 Das tonale Akzentsystem

Nachdem wir bereits öfter von Ton und Akzent gesprochen haben, gilt es zuletzt, diese Begriffe zu klären.

Das Japanische hat einen phonologischen Akzent auf Wortebene, der sich in der Tonhöhe (**Pitch**) der Moren des Wortes und folgender Enklitika manifestiert. Lange Zeit nahm man an, die Domäne des Akzents sei die More, d.h. die Tonhöhen einzelner Moren seien unabhängig voneinander. Sieht man sich den Tonhöhenverlauf verschiedener Wörter an, stellt man aber fest, dass es maximal einen Tonhöhenanstieg (**Upstep**) nach der ersten More und im Normalfall (Ausnahme: längere Komposita) maximal einen Tonhöhenabfall gibt (**Downstep**). Das heißt, es finden sich nur Folgen wie LHL, HHL oder LHH, nie aber *LHLH u.ä. Die Tonhöhen der einzelnen Moren sind also hochgradig voneinander abhängig.

Da die isolierten Wörter, die in gängigen Elizitiertechniken abgefragt werden, meist einen Anstieg aufweisen, sind viele Phonologen immer noch der Meinung, dass dieser in der phonologischen Struktur des Wortes spezifiziert sein muss. In der einheimisch-japanischen Linguistik hat sich allerdings mittlerweile die Ansicht durchgesetzt, dass der Anstieg den Beginn einer **phonologischen Phrase** markiert. Betrachtet man nämlich Wörter im gesprochenen Kontext, stellt man fest, dass der Anstieg wegfällt, wenn das Wort sich innerhalb einer phonologischen Phrase befindet. Außerdem haben viele Sprecher die Angewohnheit in einem Gesprächsstil, der weniger Rücksicht auf den Zuhörer nimmt, den Anstieg selbst in isolierter Stellung wegzulassen, und der Abfall hebt den Anstieg ggf. auf (d.h. wenn lexikalisch nach der ersten More die Tonhöhe abfällt, kann auf der prosodischen Ebene kein Anstieg mehr aufgesetzt werden).

Für das Wort selbst ist also nur die Position des Tonhöhenabfalls zu spezifizieren. Da wir oben bereits festgestellt hatten, dass die Tonhöhe nur nach einer silbeninitialen More fallen kann, können wir sagen: Der Ton fällt nach einer bestimmten Silbe. Diese Silbe wird als Träger des Akzents notiert. Stellen wir z.B. fest, dass der Tonverlauf von 便利 /be-N.ri/ HLL ist, würden wir sagen, der Akzent sitzt auf der ersten Silbe: /'beNri/ bzw. *bénri*. Von wo aus der Akzent zu zählen ist, richtet sich nach der Anwendung - bei der Besprechung des Akzents in Komposita war das Zählen von vorne zweckmäßig; andere phonologische Prozesse zählen dagegen von hinten.

Wir haben bereits mehrere Beispiele für Wörter gesehen, die den Akzent auf der letzten Silbe haben. Diese Wörter haben in isolierter Aussprache überhaupt keinen Abfall - dieser wird erst hörbar, wenn ein Enklitikon folgt. Im Gegensatz dazu haben **akzentlose** Wörter - bislang mit dem Symbol <̂> gekennzeichnet - nie einen Abfall, auch wenn Enklitika folgen (diese Regel gilt nicht für Verben, deren Akzent mit der Flexion wechseln kann und sich etwas komplizierter gestaltet). In den Blättern zu diesem Kurs ist Nullakzent immer markiert, d.h. wenn zu einem Wort kein Akzent markiert ist, heißt das, er ist nicht bekannt. Markiert ist

immer der Wort-Akzent, d.h. syntaktische Phänomene wie die の-Deakzentuierung werden nicht transkribiert.

Hier ein Beispiel für den Tonverlauf des Satzes 東京方言のアクセント体系は他の方言と比べて簡単だね *Tookyoohóogen-no akusentotáikee-wa hoka²-no hoogén-to kurabete^o kánari kantan^o dá née* „das Akzentsystem des Dialekts von Tōkyō ist, verglichen mit anderen Dialekten, ziemlich einfach, nicht wahr“. Der Satz ist in drei phonologische Phrasen geteilt.

o kyo o ho
 to o ge n no a ku se n to ta i ke e wa
 ka no ho o ge
 ho n to ku ra be te
 ka
 na ri ka n ta n da ne
 e

3.3.5 Klitisierung

Zuletzt ist ein Wort zu Enklitika zu sagen. Wir hatten bereits am Rande festgestellt, dass einige Wörter keinen eigenen Tonverlauf haben, sondern auf einen Wirt angewiesen sind. Finaler Akzent wird überhaupt erst dann deutlich hörbar, wenn dem Wort ein Enklitikon folgt (obwohl man mit einem sehr guten Ohr auch so oft den Sitz des Akzents bestimmen kann). Die Enklitika des Japanischen sind zahlreich und übernehmen einige eminent wichtige Funktionen (z.B. Kasus).

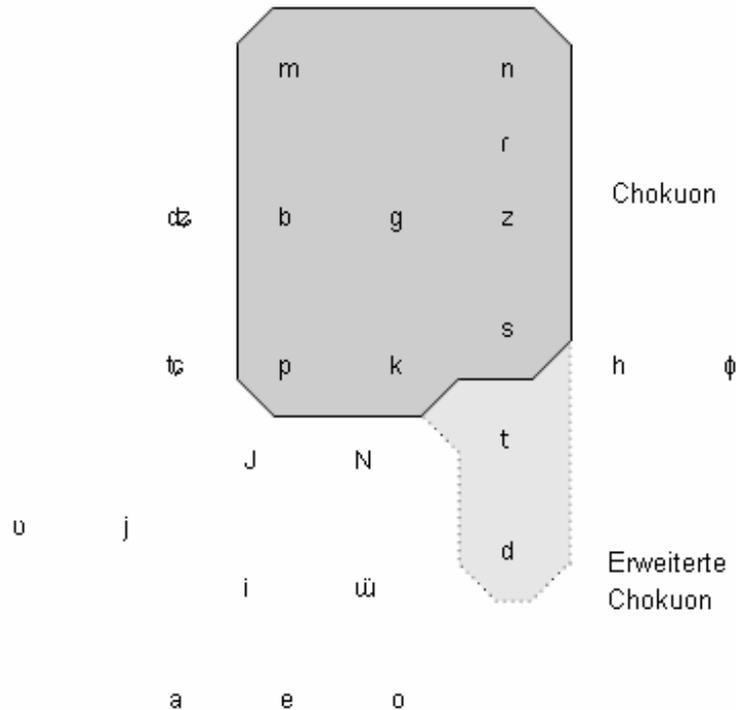
Allerdings verhalten sich nicht alle Enklitika gleich. Es ist zu unterscheiden zwischen **Voll-enklitika** und **Halbenklitika**. Vollenklitika erfordern einen akzentuierten Wirt (handelt es sich um eine akzentlose Form, erscheint ein Akzent auf der letzten Silbe) und sind selbst nie akzentuiert. Wir notieren diese Art des Anschlusses mit dem Verbindungszeichen <=>, z.B. in =*ni* [DAT] oder =*d-aroo* [COP-PROB]. Dagegen hängen sich Halbenklitika nie an akzentlose Formen und an akzentuierte nur optional. In der selbständigen Form tragen sie selbst einen Akzent auf der ersten Silbe. Wir notieren diese Art des Anschlusses mit dem Zeichen <≠>, z.B. in ≠*made* [ALL], ≠*bakari* „nur“. Vollenklitika sind besonders oft einmorig, Halbenklitika eher mehrmorig.

Zuletzt existieren die besonders für den Lerner tückischen **Scheinenklitika**. Diese haben häufig keinen eigenen Tonhöhenanstieg (verschmelzen also häufig mit vorhergehenden Wörtern zu einer phonologischen Phrase), müssen dies aber nicht tun. Da es sich nicht um Enklitika handelt, werden diese Wörter hier ohne besondere Kennzeichen, aber getrennt von vorangehenden geschrieben, z.B. *hodo^o* „so sehr (dass)“, *née* [SCN].

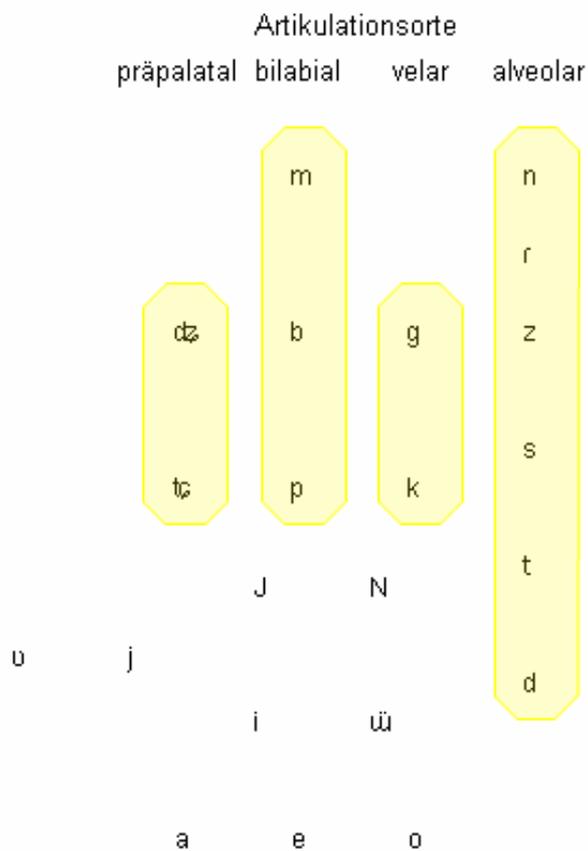
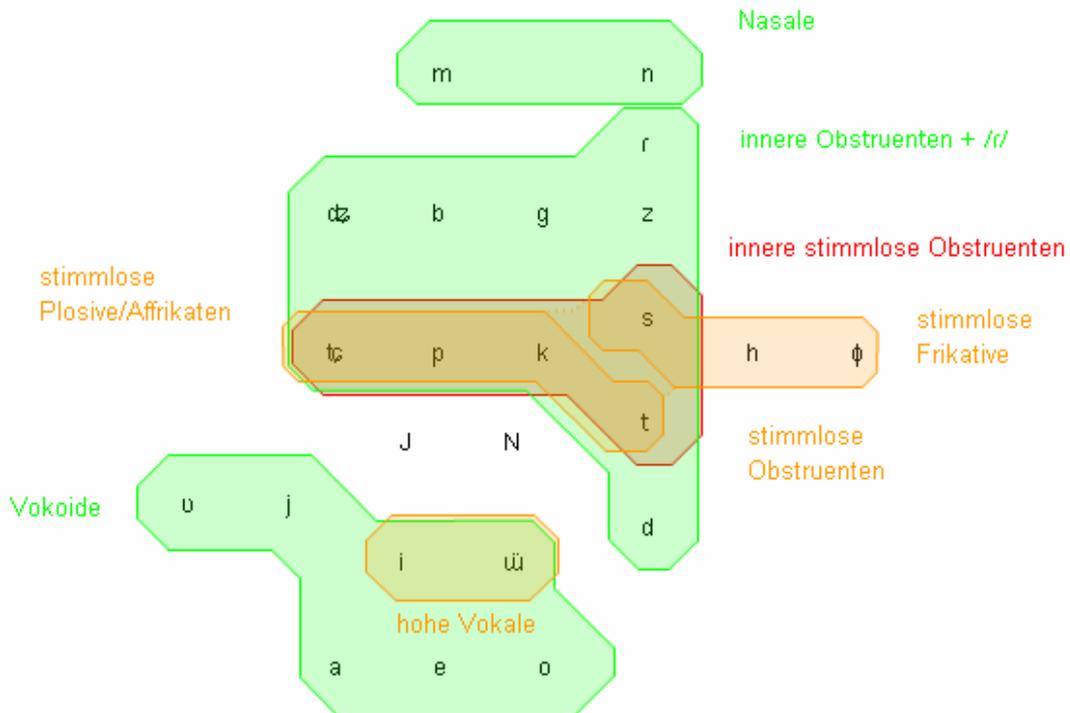
3.4 Gruppierungen

Aus den oben besprochenen Regeln der Allophonie und des Silbenaufbaus ergeben sich verschiedene **Gruppierungen**, die hier zusammengefasst werden.

- Historisch sind alle Nicht-Approximanten palatalisierbar. Inzwischen haben sich jedoch /ϕ/ (< */p/) und /t͡ɕ dz/ (< */t d/) verselbständigt, so dass heterogene Klassen entstehen: /p b m s z n r k g h/ vor /i/ und /p b m t d s z n r k g h/ vor /J/. In Anlehnung an die japanische Terminologie nennen wir diese *Chokuon* (直音 „gerade Laute“) bzw. erweiterte *Chokuon*.

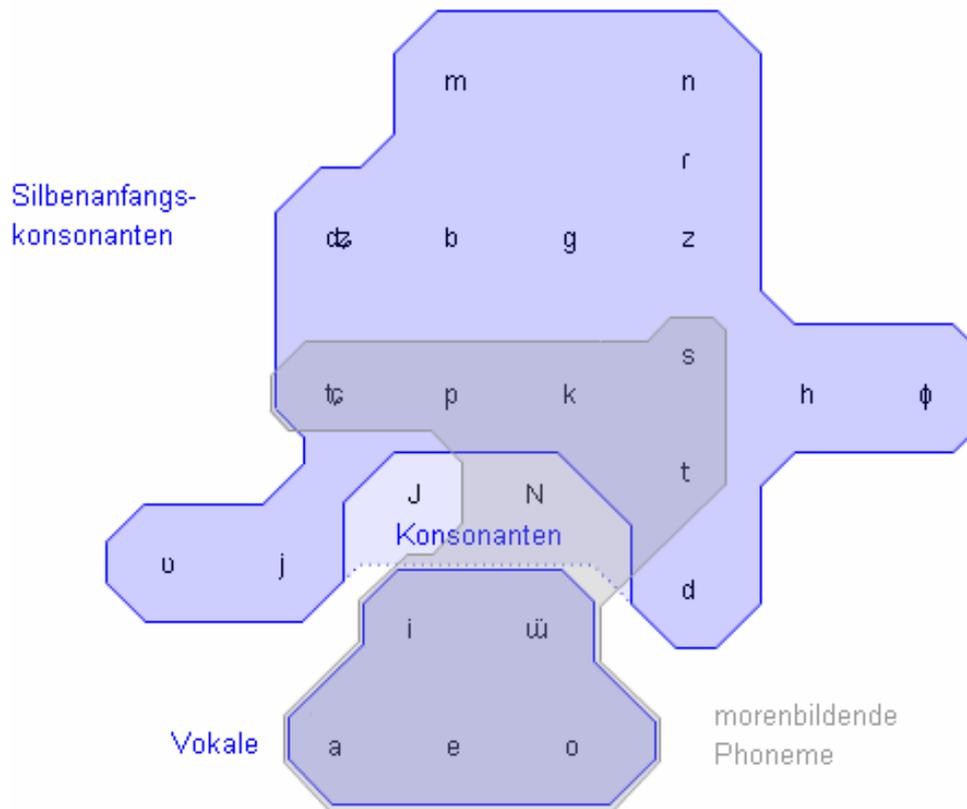


- Die Lage der Gemination ist ähnlich. Historisch sind alle stimmlosen Obstruenten geminierbar (auch /h/ stammt aus altem */p/). Mittlerweile tanzen jedoch /φ/ und /h/ aus der Reihe. Damit bleibt nur festzustellen, dass /p t s tc k/ geminierbar sind.
- Aus dem Verhalten von /N/ ergeben sich die Gruppen /u j a i ü e o/ (Approximanten + Vokale = Vokoide) vs. /p b t d s z r tc dz k g/ (Obstruenten ohne /φ/ und /h/) vs. /m n/ (Nasale), außerdem die Artikulationsorte bilabial /p b m/, alveolar /t d s z n r/, präpalatal /tc dz/ und velar /k g/.
- Aus der Vokalentstimmung ergeben sich die Gruppen /p t tc k/ (stimmlose Plosive/Affrikaten), /φ s h/ (stimmlose Frikative) und die Vereinigung /p φ t s tc k h/ (stimmlose Obstruenten), außerdem /i ü/ (hohe Vokale).



- /p t s tɕ k N a i ü e o/ können eine eigene More bilden und sind zugleich die Elemente, die am Ende von Silben stehen können.

- Aus dem Aufbau der Silbe ergibt sich der Kontrast von Vokalen (Elemente, nach denen die Tonhöhe abfallen kann) und Konsonanten (der Rest). Innerhalb letzterer stehen die Silbenanfangskonsonanten (alle bis auf /N/ und /J/).



4. Globale morphosyntaktische Struktur

4.1 Hierarchische Organisation

Die größte Einheit der Morphosyntax, die wir hier betrachten, ist die **Äußerung**, d.h. eine von einem Sprecher in einem Kontext artikulierte Folge von Lauten, die im Rahmen einer Kommunikation als vollständig aufgefasst werden kann und somit den regulären Sprecherwechsel oder das Ende der Kommunikation ermöglicht. Äußerungen in einem japanischen Gespräch sind meist sehr deutlich erkennbar, weil es als extrem unhöflich gilt, den Gesprächspartner zu unterbrechen. Insbesondere darf ein niedriger stehender Gesprächsteilnehmer einen höher stehenden nicht unterbrechen. In auffällig vielen Fällen existieren Muster, die bestimmte Äußerungsabläufe regeln; meistens beinhalten solche Muster zwei Äußerungen::

- 行ってきます。
it-te° ki-más-u
go-LNK2 come-FRM-NPS
„Bis später“, wrtl. „Gehend komme ich (wieder)“ (beim Verlassen des Hauses)
行っていらっしゃい。
it-te° irasshá-i
go-LNK2 come;RESP-IMP
„Ja, bis später“, wrtl. „Gehend komme (wieder)!“
- ただいま。
tadaima°
right_now
„Bin wieder da“, wrtl. „Gerade jetzt“ (beim Heimkommen)
お帰り。
o-kaer-i°
HON-return-LNK1
„Hallo“, wrtl. „Das werte Zurückkommen“
- ご馳走様です。
gochisoosama° d-ésh-ita
feast COP-FRM-PST
„Lecker war's!“, wrtl. „Es war ein Festessen“
お粗末さまです。
osómatsusama d-ésh-ita
humble_meal COP-FRM-PST
„Nein, nein...“, wrtl. „Es war ein bescheidenes Mahl“

Aus dem Kontext gelöste Äußerungen sind grundsätzlich mehr oder weniger schwer verständlich. Für das Japanische gilt aber, dass sie überdurchschnittlich schwer verständlich sind, d.h. um eine Äußerung in der Absicht des Sprechers interpretieren zu können, ist im Durchschnitt wesentlich mehr **kontextuelle Informationen** nötig als z.B. im Deutschen. Diese Besonderheit ist in die japanische Kultur eingebettet, die in zahlreichen Handlungsabläufen (also nicht nur in Gesprächen) überdurchschnittlich viel Information als gegeben betrachtet.

Die meisten Äußerungen sind komplex, d.h. in ihnen lassen sich Formen identifizieren, die jeweils mit einem bestimmten Teil der funktionalen Seite assoziiert sind. Die größte Einheit innerhalb der Äußerung ist der **Satz**, der typischerweise durch Pausen vom lautlichen

Kontext abgetrennt ist und in einem entsprechenden Kontext selbst Äußerung sein könnte. Da japanische Äußerungen im Durchschnitt viel Kontext voraussetzen, tut dies auch der Satz, der ja eine potentielle Äußerung ist; dies bringt es mit sich, dass der typische japanische Satz **weniger saliente Komponenten** aufweist als etwa ein deutscher, und dass die vorhandenen Komponenten **weniger stark voneinander abhängig** sind (d.h. da keine Komponente außer der Relation annähernd obligatorisch ist, emergieren weniger starke Kollokationen durch stetes gemeinsames Auftreten). Wir werden auf diese allgemeine Feststellung zurückkommen, wenn wir uns unter Syntax mit der Struktur des Satzes und Themen wie Valenz und Argument-Dropping genauer beschäftigen.

Unterhalb der Satzebene befindet sich das **Wort**, die kleinste selbständige sprachliche Einheit. Die Selbständigkeit des Worts äußert sich im Japanischen auf folgenden Ebenen: Auf der phonologischen Ebene sind Wörter absetzbar und haben einen eigenen Tonverlauf. Zwischen Wörtern findet weniger phonologische Interaktion statt als innerhalb von Wörtern. Morphologisch sind sie paradigmatische Formen. Syntaktisch sind sie v.a. umstellbar, d.h. wiederum phonologisch: sie bilden minimale zusammenhängende Lautfolgen.

4.2 Wortarten

Folgende Wortarten und Unterwortarten lassen sich aufgrund morphosyntaktischer Kriterien festmachen:

- **Verben** kodieren typischerweise Relationen. Das Verb ist die einzige obligatorisch flektierte Wortart des Japanischen und steht im Satz immer an letzter Stelle.
 - **Echte Verben** (動詞 *dooshi*^o) kodieren typischerweise dynamische Relationen. Sie weisen ein spezifisches Set von Flexiven auf. Beispiel: 見る *mi-ru* [see-NPS] „sehen“
 - **Verbaladjektive** (形容詞 *keeyóoshi*) kodieren typischerweise statische Relationen und werden besonders häufig zur Modifikation von Nomina eingesetzt. Sie flektieren in annähernd denselben Kategorien wie die echten Verben, weisen aber andere Flexive auf. Beispiel: 赤い *aka-i*^o [red-NPS] „rot (sein)“
- **Nomen** kodieren typischerweise Referenzen. Sie können von Kasusensklitika gefolgt sein und Argumente von Verben kodieren.
 - **Echte Nomen** (名詞 *meeshi*^o) kodieren typischerweise Referenzen, die dazu neigen, als Argument konstruiert zu werden. Beispiel: 男 *otokó* „Mann“. Zu den echten Nomina gehören auch die Entsprechungen zu Pronomen und anderen nominalen Deiktika in anderen Sprachen, z.B. 私 *watashi*^o „ich“
 - **Nominaladjektive** (形容動詞 *keeyoodóoshi*) kodieren typischerweise Referenzen, die dazu neigen, als Attribut (adnominal oder adverbial) aufzutreten. Die Konkurrenz mit Kasusensklitika ist eingeschränkt, dafür tauchen sie mit dem speziellen NLK-Marker な *na* auf. Beispiel: 器用 *kíyoo(na)* „Geschicklichkeit, geschickt“
 - **Postpositionen** (-) kodieren typischerweise Referenzen, die häufig lokal-temporal-kausale Umstände bezeichnen. Die Konkurrenz mit Kasusensklitika ist eingeschränkt, und die Wörter treten selten (manche nie) ohne ein echtes Nomen oder Verb, das sie lokalisieren, auf. Innerhalb der Postpositionen existieren starke Unterschiede hinsichtlich der präferierten Wortart des Modifikats und der Obligateheit von Kasusensklitika. Beispiel: ため *tamé* „Zweck, für“

Viele Nomen sind hinsichtlich ihrer Unterklasse nicht eindeutig bestimmbar, weil sie sowohl mit allen Kasusensklitika als auch mit な auftreten, oder weil sie zwar grundsätzlich als Postposition verwendet werden, in Ausnahmefällen aber auch Argument sein können etc.

- **Adverbien** (副詞 *fukushi*^o) modifizieren typischerweise Relationen. Im Gegensatz zu Nomen in adverbialer Verwendung stehen sie ohne Kasusenklitika. Sie können an beliebiger Stelle im Satz (nur nicht hinter dem Verb) stehen. Beispiel: 昨日 *kinóo* „gestern“
- **Adnomen** (連体詞 *rentáishi*) modifizieren typischerweise Nomen. Im Gegensatz zu Verbaladjektiven sind sie nicht flektiert und tauchen ausschließlich in Verbindung mit Nomen auf. Beispiel: いわゆる *iwáyuru* „sogenannt“.
- **Partikeln** leisten grammatische Funktionen verschiedener Art. Sie sind im Normalfall kurz und folgen dem Element, auf das sie sich beziehen. Sie kommen nie in Isolation vor und sind häufig enklitisch.
 - **Vertikale Partikeln** (助詞 *joshi*^o) weisen einer Konstituente eine syntaktische Funktion in einer übergeordneten Ebene zu (z.B. Kasus, informationeller Status, Zitat, kommunikativer Status, Complementiser). Beispiel: が *ga*^o [NOM]
 - **Horizontale Partikeln** (接続詞 *setsuzokúshi*) verknüpfen Konstituenten auf der gleichen Ebene. Beispiel: と(...と) *to*^o „und“
- **Interjektionen** (感動詞 *kandóoshi*) kodieren typischerweise Ausdrücke des Gefühls oder der Einstellung zum Gesagten. Sie interagieren in keiner Weise mit anderen Wortarten und können alleine eine Äußerung bilden. Beispiel: まあ *máa* „na ja“

Die Einteilung hier orientiert sich weitgehend an der traditionellen japanischen Einteilung. Anders als hier existieren dort jedoch keine Unterwortarten und Postpositionen und derivative Partikeln werden nicht als eigenständige Wortarten erkannt. Außerdem existiert interessanterweise eine eigene Wortart Flexiv (助動詞 *jodóoshi*), die mit den Partikeln zur Klasse der unselbständigen Wörter zusammengefasst wird.

4.3 Prinzipien des Satzbaus

Ein typischer japanischer Satz enthält mindestens ein Verb, das an seinem Ende steht (ein Postcore-Slot existiert, ist aber prosodisch deutlich abgesetzt und wird zudem als eher schlampiger Sprachgebrauch empfunden). Die Reihenfolge der Wörter vor dem Verb richtet sich nicht nach agentivitätssemantischen Gesichtspunkten, sondern nach der **Informationsstruktur**: Je Topik-artiger eine Konstituente, desto weiter steht sie vorne (> **nicht-konfigurationell**). Mit diesem Prinzip interferiert allerdings häufig die Reihenfolge der Aktivierung, d.h. was zuerst einfällt, wird zuerst artikuliert. So kann es mitunter passieren, dass die Topik-artigste Konstituente unmittelbar vor dem Verb landet. Im Gegensatz dazu herrschen innerhalb der Argumente strenge Stellungsangaben (> Phrasenbildung). Beispiel für die häufigste Stellung A-O-V:

彼があなたを愛しています。

káre=ga anáta=o ái sh-ite-i-más-u
he=NOM you=ACC love LV-LNK2-PROG-FRM-NPS

„Er liebt dich.“

Wie oben erwähnt, ist es eine Besonderheit des japanischen Satzes, dass seine hierarchische Struktur eher **flach** und **lose verknüpft** ist. Es gibt im Einklang damit **kein Agreement**. Valenz als unabhängiges lexikalisches Phänomen ist kaum ausgeprägt, da grundsätzlich alle Argumente weggelassen werden können (auch in einem „unmarkierten“ Kontext) und die möglichen Argumente immer durch die Semantik eines Verbs fast immer klar vorgegeben sind. Um einen japanischen Satz zu produzieren, ist es also, überspitzt gesagt, nicht nötig, nach der Selektion eines Verbs zunächst dessen Valenz zu sättigen und dann Zirkumstanten hinzuzufügen, sondern *alle* Argumente können frei hinzugefügt oder weggelassen werden, je nach den Möglichkeiten, die der Kontext zur Ergänzung bietet. Beispiel für einen argumentlosen Satz:

食べますか？

tabe-más-u=ka
eat-FRM-NPS=Q

„(Wollen Sie das hier) essen?“

Die häufigsten syntaktischen Rollen von Argumenten werden durch die **Kasuspartikeln** bestimmt, die dem Nomen folgen. Unter diesen Kasuspartikeln sind auch solche, die vom typologischen Standpunkt aus die Funktionen NOM und ACC ausführen. Japanisch ist damit in seiner basalen Satzstruktur **akkusativisch**. Argumente werden aber nicht nur kasus-markiert; es ist auch möglich und üblich, das **Topik** eines Satzes zu markieren. Diese zweite Kategorie ist in einem gewissen Überschneidungsbereich prominenter als der Kasus, d.h. wenn eine Referenz, die als Agens oder Patiens einzustufen ist, zugleich stark topikalisch ist, wird nur die Topikalität markiert. Beispiel für Topik-Kommentar-Struktur:

東京は人に酔うよ。

tookyoo=wa hito=ni yó-u yo°
Tokyo=TOP person=DAT get_drunk-NPS ICS

„In Tokyo wird einem vor lauter Menschen ganz schlecht.“

Das Verb ist der einzig regelmäßig flektierende Teil des Satzes. Die einzige obligatorisch markierte Kategorie ist das **Tempus**, weitere grammatische Bedeutungen wie **Negation**, **Formalität**, **Selbstpositionierung** (soziale Deixis) und verschiedene **valenzerweiternde Mechanismen** werden über abgeleitete Stämme ausgedrückt. Fest definierte Slots fehlen weitgehend, ebenso die Ausbildung multidimensionaler Paradigmen. Zahlreiche weitere grammatische Bedeutungen werden durch Voll- oder Halbenklitika am Verb ausgedrückt, das damit die Hauptoperatorenlast im Satz trägt. Beispiel für ein voll flektiertes Verb mit Klitika:

読めないでしょう。

yom-é-na-i=d-esh-oo
read-POT-NEG-NPS=COP-FRM-PROB

„(Das) kannst (du) wahrscheinlich nicht lesen.“

Es existiert eine Vielzahl von Mechanismen, um Relationen zu **reihen** oder zu **schachteln** - Konverben, subordinierende Suffixe, subordinierende Enklitika, Complementiser u.v.m. In Kombination mit den Vorgaben an die innere Struktur von Phrasen können so hochkomplexe, vielfach verschachtelte Sätze entstehen. Beispiel für einen komplexen Satz im wissenschaftlichen Duktus::

「拗音」とは日本語の子音の一部であり、かつて中国語から借用した子音と上昇二重母音の組み合わせであったものが、平安時代以降、音節核が次第に下降二重母音に変わったものがほとんどであって他にも歴史・正書法上でいくつかの特徴を共有しているので、共時的に異質であるにもかかわらず一括して扱うことが多い。

yóon=to=wa nihongo=no ichíbu deár-i kátsute chu ugokugo=kara shakuyoo°
Yoon=CIT=TOP Japanese=GEN part=INST COP-LNK1 formerly Chinese=ABL adoption

sh-ita° shiin=to jooshoonijuubóin=no kumiawase° d eát-ta monó=ga
LV-PST consonant=and rising_diphthong=GEN combination=INST COP-PST thing=NOM

heianjidai-íkoo onsetsúkaku=ga shidai=ni kakooniju ubóin=ni kawat-ta°
Heian_period-from_on syllable_nucleus=NOM gradually=DAT falling_diphthong=DAT change-PST

monó=ga hotóndo deát-te hoka=ni=mo rekishi°seisho hoo-joo=de
thing=NOM most=INST exist-LNK2 other=DAT=also history-orthography-with_regard_to=INST

íkutsuka=no tokuchoo°o kyoooyuu° sh-ite-i-rú=node k yoojiteki°ni
 some=GEN characteristic=ACC sharing LV-LNK2-PROG=because synchronous=ADV

ishitsu° deár-u nimokakawarázu ikkatsu° sh-ite° ats uka-u°
 heterogeneous=INST COP-NPS notwithstanding lumping_together LV-LNK2 treat-NPS

kotó=ga óo-i
 CMPZ2=NOM frequent-NPS

„Die *Yōon* sind ein Teil der Laute des Japanischen. Die meisten von ihnen waren ursprünglich Kombinationen eines Vokals mit einem steigenden Diphthong, die aus dem Chinesischen entlehnt wurden, wobei sich während der Heian-Zeit der Silbenkern nach und nach zu einem fallenden Diphthong veränderte. Wenn sie auch synchron heterogen sind, kommt es daher doch häufig vor, dass sie zusammengefasst behandelt werden.“

4.4 Fusion und Synthese

Sowohl Fusion als auch Synthese sind im Japanischen eher **schwach ausgeprägt**.

Der einzige grammatikalische Bereich, wo Fusion stattfindet, ist die Verbaflexion, wie wir bei der Behandlung der Morphologie sehen werden; außerdem sind bei der Nominalkomposition verschiedene Regeln zu beachten. In beiden Bereich ergibt sich im typologischen Maßstab kein kompliziertes Zusammenspiel von Stamm und Flexiven bzw. Stamm und Stamm: Für die Verben existieren vier Flexionsklassen (zwei segmentale gekreuzt mit zwei suprasegmentalen), die sich untereinander recht ähnlich sind; segmentale Interaktion ist auf den Kontext ± 1 der Schnittstelle beschränkt und selbst dort ist die Allomorphie schwach ausgeprägt, d.h. vollständig opake morphologische Beziehungen bestehen kaum. Für die Nominalkomposition ist hauptsächlich zu beachten, dass Stämme, die auf hohe Vokale enden, diesen Vokal in der Komposition tendenziell abwerfen und den vorangehenden Konsonanten assimilieren. Hier einige Beispiele für Fusion im Rahmen des Möglichen:

負ける	負けた	分かる	分かった
make-ru°	make-ta°	wakár-u	wakát-ta
loose-NPS	loose-PST	understand-NPS	understand-PST

借りる	借りて	読む	読んで
kari-ru°	kari-te°	yóm-u	yón-de
borrow-NPS	borrow-LNK2	read-NPS	read-LNK2

書く	書き	探す	探し
kák-u	kák-i	sagas-u°	sagash-i°
write-NPS	write-LNK1	search-NPS	search-LNK1

宝石	石化	変化
hooseki°	sekka°	hénka
gemstone	petrification	change

発売	出発	再発
hatsubai°	shuppatsu°	saihatsu°
start_of_sale	departure	recurrence

Auch der Synthesegrad ist eher niedrig. Es ist zwar möglich, lange, komplexe Formen zu bilden, wie z.B.

悩まされたかった

nayam-as-aré-ta-katta

suffer-CAUS-PASS-VOL-PST

„(ich) wollte, dass man (mich) leiden lässt“

Solche Formen sind aber eher unüblich, das durchschnittliche Verb (die einzige Wortart, die überhaupt regelmäßig flektiert wird) ist eher in ein bis zwei Kategorien spezifiziert. Insgesamt wird wesentlich mehr Inhalt über freie lexikalische Formen und Konstruktionen transportiert. Mit einer Ausnahme ist alle Synthese suffigierend.

4.5 Head-Dependent-Typologie

Japanisch ist für die Konsequenz der Stellung **Dependent > Head** bekannt. Tatsächlich sind werden fast alle typologisch bekannten Head-Dependent-Paare, die auf das Japanische übertragbar sind, in dieser Reihenfolge kodiert:

- **Nomen > Postposition**
家の前 *ie^o=no máe* [house=GEN front] „vor dem Haus“
- **Possessor > Possessum**
君の油断 *kimi^o=no yudan^o* [2SG=GEN carelessness] „deine Unachtsamkeit“
- **Adjektiv (= Verbal-/Nominaladjektiv, Adnomen) > Nomen**
寒い日 *samú-i hi^o* [cold-NPS day] „ein kalter Tag“,
重要な日 *juuyoo^o=na hi^o* [important-NLK day] „ein wichtiges Treffen“
- **Relativsatz > Nomen**
去年起った事件 *kyónen okót-ta jíken* [last_year happen-PST incident] „der Vorfall, der sich letztes Jahr ereignet hat“
- **Argumente > Verb**
誰かがケーキを食べたよ。 *dáreka=ga kéeeki=o tábe-ta yó* [someone=NOM cake=ACC eat-PST=ICS] „Jemand hat den Kuchen gegessen.“
- **Komparationsobjekt > Adjektiv (= Verbal-/Nominaladjektiv)**
セックスよりつまらない *sékkusu=yori tsumarána-i* [sex-CMP boring-NPS] „langweiliger als Sex“
- **Adverb > Verb**
全然面白くなかった *zenzen^oomoshíro-ku ná-katta* [not_at_all interesting-LNK1 not_exist-PST] „(es) war kein bisschen interessant“
- **infinite Verbform > finite Verbform** (bei clause chaining)
よく揉んで形づくる *yó-ku mon-de^o katachizukúr-u* [good-LNK2 knead-LNK2 form-NPS] „gut kneten und dann formen“
- **Nebensatz > Konjunktion** (= horizontale Partikel)
死ぬまで *shin-u^omáde* [die-NPS until] „bis (ich) sterbe“
- **Nebensatz > Hauptsatz**
知ってるからもう聞きたくないよ。 *shit-te-rú=kara móo kik-itá-ku ná-i=yo*
[get_to_know- PROG-NPS=because already hear-VOL-LNK1 not_exist-NPS=ICS]
„(Ich) will (das) nicht mehr hören, weil ich es schon weiß.“

Die einzige Ausnahme ist die Reihenfolge Nomen > Numerale. Verschiedene Eigenschaften der japanischen Numeralia machen es allerdings zweifelhaft, ob hier überhaupt eine Phrase vorliegt. Dagegen spricht, dass Numeralia prosodisch und von der Stellung im Satz her eher dem Verb nahe stehen.

Head-Dependent-Beziehungen werden nicht immer overt gekennzeichnet; wenn sich aber eine **Markierung** findet, dann **am Dependent** (vgl. die Beispiele oben zu Postpositionalphrase, possessiver NP, Satz und clause chaining).

5. Morphologie

5.1 Verb

Wie oben bereits erwähnt ist das Verb die einzige obligatorisch flektierende Wortart. In der Beschreibung der Morphologie nimmt es daher den meisten Platz ein.

5.1.1 Kategorien und Formen

Das japanische Verb hat nur einen einzigen regulär gefüllten Slot. Dementsprechend groß ist die semantische Breite der Suffixe, die diesen Slot füllen können. Die Tendenz zur Kategorienbildung ist schwach ausgeprägt, am klarsten erkennbar ist noch das **Tempus** (NPS, PST, CND1, CND2, LNK1, LNK2), das die häufigsten Verbformen umfasst. Daneben existiert eine Vielzahl heterogener Suffixe, die alle alleine ein Verb terminieren können, wie z.B. die Imperative *-ro/e*, *-(i)nasái* und *-(i)na* oder die speziellen Negativformen *-(a)zu* und *-(a)záru*. Von diesen führen wir aufgrund seiner Häufigkeit hier nur das **Hortativ**-Suffix auf (nur für echte Verben).

Neben den **terminierenden Suffixen** existieren **stammbildende Suffixe**, die von einem Wort einen Stamm ableiten, der dann terminiert werden oder aber als Basis für weitere Ableitungen dienen kann. Nur die echten Verben kennen stammbildende Suffixe; die Verbaladjektive verwenden stattdessen analytische Konstruktionen.

Die wichtigsten solchen Ableitungsformen sind die Negation **NEG** und die formelle Form **FRM**. Die Häufigkeit dieser Ableitungen spiegelt sich auch in einer gewissen Irregularität wieder: Die FRM-Ableitung interagiert mit PST, HORT und NEG auf idiosynkratische Weise, die NEG-Ableitung weist akzentuelle Unregelmäßigkeiten auf. Die echten Verben kennen zahlreiche weitere Ableitungen, von denen die wichtigsten **PASS**, **POT**, **CAUS** und **VOL** sind. Die Kookkurrenz von Morphemen ist meines Wissens nur semantisch eingeschränkt. Das heißt z.B., es kommt zwar selten vor, dass ein Imperativ von einem Passivstamm gebildet wird, ist aber durchaus möglich. Dagegen existieren sehr wohl Regeln, die die Reihenfolge der Morpheme betreffen. Die obligatorische Tempus-Flexion kommt immer zuletzt, die übrigen Morpheme folgen der Reihenfolge CAUS-PASS/POT-FRM-VOL-NEG. FRM und VOL können nicht in einer Form gemeinsam auftauchen; um die entsprechende Bedeutung auszudrücken, folgt einer VOL-Verbalform die FRM-Kopula. Die Kombination FRM-NEG ist möglich, kann aber ebenfalls durch NEG am Verb + FRM-Kopula ersetzt werden.

5.1.1.1 Echte Verben

Innerhalb der echten Verben existieren zwei segmentale Klassen (Vokalstämme auf /e i/ und Konsonantenstämme auf /b m t s r k g/ oder historisch bedingt /a o ü/) und zwei suprasegmentale Klassen (akzentuierte und akzentlose Stämme). Die Klassen sind miteinander kreuzbar:

- akzentuierte Vokalstämme, z.B. 避ける *saké-ru* „vermeiden“
- akzentlose Vokalstämme, z.B. 負ける *make-ru*° „verlieren“
- akzentuierte Konsonantenstämme, z.B. 隠す *kakús-u* „verstecken“
- akzentlose Konsonantenstämme, z.B. 進む *susum-u*° „vorankommen“

Hier zunächst die Tempusflexion am nicht-abgeleiteten Stamm. Die Informationen zum Akzent stammen von <http://www5a.biglobe.ne.jp/~accent/accent.htm>.

NPS	PST	CND1	CND2	LNK1	LNK2	HORT
避ける saké-ru	避けた sáke-ta	避ければ saké-reba	避けたら sáke-tara	避け saké	避けて sáke-te	避けよう sake-yóo
負ける make-ru°	負けた make-ta°	負ければ make-réba	負けたら make-tára	負け make°	負けて make-te°	負けよう make-yóo
隠す kakús-u	隠した kakúsh-ita	隠せば kakús-eba	隠したら kakúsh-itara	隠し kakúsh-i	隠して kakúsh-ite	隠そう kakus-óo
進む susum-u°	進んだ susun-da°	進めば susum-éba	進んだら susun-dára	進み susum-i°	進んで susun-de°	進もう susum-óo

Über die Allomorphie des Tempussuffixes lässt sich leicht generalisieren, wenn man annimmt, dass auf einen Konsonantenstamm ein Vokal, auf einen Vokalstamm dagegen ein Konsonant folgen muss, gemäß der basalen CVCV-Struktur. Die Form des Suffixes richtet sich nach dieser Vorgabe:

NPS	PST	CND1	CND2	LNK1	LNK2	HORT
-(r)u	-Ta	-(r)eba	-Tara	-(i)	-Te	-(y)oo

Vor dem Morphophonem /T/ zeigen konsonantische Stämme Allophonie. Oben sind bereits zwei Fälle zu sehen, insgesamt existieren folgende Muster:

- b-T- : -n-d- (z.B. 呼ぶ *yob-u°* „rufen“, PST 呼んだ *yon-da°*)
- m-T- : -n-d- (z.B. 読む *yóm-u* „lesen“, PST 読んだ *yón-da*)
- t-T- : -ch-(i)t- (z.B. 勝つ *káts-u* „gewinnen“, PST 勝った *kát-ta*)
- s-T- : -sh-(i)t- (z.B. 増す *mas-u°* „zunehmen“, PST 増した *mash-ita°*)
- r-T- : -t-t- (z.B. 蹴る *kér-u* „treten“, PST 蹴った *két-ta*)
- k-T- : -i-t- (z.B. 書く *kák-u* „schreiben“, PST 書いた *kái-ta*)
- g-T- : -i-d- (z.B. 次ぐ *tsug-u°* „folgen“, PST 次いだ *tsui-da°*)
- a/o/u-T- : -a/o/ut-t- (z.B. 笑う *wara-u°* „lachen“, PST 笑った *warat-ta°*)

Alle diese Allomorphien sind diachron durch regulären Lautwandel begründbar (die ursprüngliche Form von /T/ war /(i)t/, -i- wurde abgeworfen und die aufeinander stoßenden Konsonanten assimiliert). Synchron sind sie allerdings so isoliert, dass es unwahrscheinlich scheint, dass hier online Assimilationen stattfinden - stattdessen sollte angenommen werden, wie denn auch fast immer geschehen, dass es sich um eine bloße morphophonologische Alternation handelt.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die weiter oben erwähnten Ableitungen zu bilden sind. Das finale Suffix zeigt jeweils, wie die entstandene Ableitung flektiert (-(r)u = echt verbal, -i = verbaladjektivisch).

	Suffixe	tonales Verhalten	Besonderheiten
NEG	-(a)na-i	Akzent vor -n- bei akzentuiertem Stamm, kein Akzent bei akzentlosem Stamm	+LNK2 > -(a)na-kute oder -(a)na-ide
FRM	-más-u	deakzentuiert Stamm	+NEG+NPS > -mas-én +NEG+PST > -mas-én-deshita +HORT > -mash-óo
PASS	-(r)are-ru	Akzent wie Stamm	-
POT	-rare-ru -e-ru	Akzent wie Stamm	umgangssprachlich für Vokalstämme alternativ -re-ru (also vereinheitlicht -(r)e-ru)

CAUS	-(s)ase-ru -(s)as-u	Akzent wie Stamm	+PASS -(s)ase-rare-ru°; Kurzform -as-are-ru° nur für Konsonanten- stämme
VOL	-Tá-i	Akzent immer auf -Tá-	-

5.1.1.2 Verbaladjektive

Die segmentale Flexion aller Verbaladjektive ist gleich. Wie bei den echten Verben existieren aber akzentuierte und akzentlose Stämme.

NPS	PST	CND1	CND2	LNK1	LNK2
白い shiró-i	白かった shíro-katta	白ければ shíro-kereba	白かったら shíro-kattara	白く shíro-ku	白くて shíro-kute
赤い aka-i°	赤かった aká-katta	赤ければ aká-kereba	赤かったら aká-kattara	赤く aka-ku°	赤くて aká-kute

Die Verbaladjektive bilden keine Ableitungen. Allerdings ist es möglich, die Bedeutungen NEG und FRM über analytische Konstruktionen auszudrücken. Für NEG steht die LNK1-Form und das Wort ない *ná-i* „nicht (da) sein“ (白くない *shíro-ku ná-i* „nicht weiß“, 赤くない *aka-ku° ná-i* „nicht rot“). Für FRM wird die formale Kopula です *d-es-u* enklitisiert (白いです *shiró-i=d-es-u* „weiß“, 赤いです *aka-í=d-es-u* „rot“).

5.1.1.3 Unregelmäßige Verben

Drei echte Verben flektieren im Rahmen des Möglichen unregelmäßig (Tempus und Ableitungen): する *s-uru°* „tun“, 来る *k-úru* „kommen“ und だ *dá* „sein“.

NPS	PST	CND1	CND2	LNK1	LNK2	HORT
する <i>s-uru°</i>	した <i>sh-ita°</i>	すれば <i>s-uréba</i>	したら <i>sh-itára</i>	し <i>sh-í</i>	して <i>sh-ite°</i>	しよう <i>sh-iyóo</i>
来る <i>k-úru</i>	来た <i>k-íta</i>	来れば <i>k-úreba</i>	来たら <i>k-ítara</i>	来 <i>k-í</i>	来て <i>k-íte</i>	来よう <i>ko-yóo</i>
だ <i>d-á</i>	だった <i>d-átta</i>	-	だったら <i>d-áttara</i>	-	で <i>d-é</i>	だろう <i>d-aróo</i>

NPS	NEG	FRM	PASS	POT	CAUS	VOL
する <i>s-uru°</i>	しない <i>sh-ina-i°</i>	します <i>sh-imás-u</i>	される <i>s-are-ru°</i>	できる <i>dekí-ru</i>	させる <i>s-ase-ru°</i>	したい <i>sh-itá-i</i>
来る <i>k-úru</i>	来ない <i>k-óna-i</i>	来ます <i>k-imás-u</i>	来られる <i>k-oraré-ru</i>	来(ら)れる <i>k-(ora)ré-ru</i>	来させ <i>k-osasé-ru</i>	来たい <i>k-itá-i</i>
だ <i>d-á</i>	ではない <i>=d-é=wa ná-i</i> じゃない <i>ja-ná-i</i>	です <i>dés-u</i>			-	

Die Form *d-aróo*, die formal *sh-iyóo* und *k-oyóo* entspricht, ist funktional kein HORT, sondern ein Überbleibsel einer alten konjunktivartigen Form, die HORT, PROB und ähnliche Funktionen umfasste. Im Gegensatz zu allen anderen Verben ist bei der PROB erhalten. Somit kann diese Form verwendet werden, um die Bedeutung PROB auf analytische Weise auszudrücken (Konstruktion $V^{NPS/PST} + =d-aróo$). *D-aróo* hat eine spezielle FRM-Form でしょう *deshóo*.

5.1.1.4 Neue stammbildende Suffixe

Eine sehr verbreitete Konstruktion ist Verb-LNK2 LV. Die wichtigsten *light verbs*, die in dieser Konstruktion vorkommen sind いる *i-ru*^o „sich befinden [+ANIM]“ > PROG, ある *áru* „sich befinden [-ANIM]“ > RES, しまう *shima-u*^o „wegräumen“ > CMPL, 置く *ok-u*^o „ablegen“ > [PROV], 行く *ik-u*^o „gehen“ > AND und 来る *k-úru* „kommen“ > VENT. In der Umgangssprache sind diese Verben nicht mehr eigenständig, sondern werden affigiert, was an der fortgeschrittenen lautlichen Verschleifung (Ausnahme: 来る) zu sehen ist. Der Akzent des Hinterteils bleibt aber, sofern vorhanden, erhalten.

待っている *mát-te-i-ru*^o „(längere Zeit) warten“ > 待ってる *mát-te-ru*^o
書いてある *kái-te-á-ru* „geschrieben stehen“ > 書いたる *kái-tár-u*
捨ててしまう *sute-te^oshima-u*^o „aus Versehen wegwerfen“ > 捨てちゃう *sute-cha-u*^o
作っておく *tsukút-te-ok-u*^o „schon mal herstellen“ > 作っとく *tsukút-tok-u*^o
増えていく *fúe-te-ik-u*^o „sich allmählich vermehren“ > 増えてく *fúe-tek-u*^o

5.1.2 Funktionen

5.1.2.1 Grade der Einbettung

Die oben besprochenen basalen terminierenden Suffixe bilden zu unterschiedlichem Grad selbständige Formen. NPS, PST und HORT sind maximal selbständig, d.h. sie können alleine einen Satz bilden:

もう本を読んだ?

móo hón=o yón-da
already book=ACC read-PST

„Hast du das Buch gelesen?“

ううん、明日から読むよ。

uun^o ashitá=kara yóm-u yó
nope tomorrow=ABL read-NPS ICS

„Nö, ab morgen les ich (es) dann.“

じゃあ一緒に読もうね。

jáa issho^o=ni yom-óo né
then together=DAT read-HORT SCN

„Dann lass es uns doch gemeinsam lesen.“

LNK1 und LNK2 sind **Konverben** und sind weniger selbständig. Sie dienen dazu, Relationen zu sequenzialisieren. Konverben sind zwar nicht in einen Hauptsatz eingebettet, d.h. sie sind nicht Teil der syntaktischen Struktur eines Hauptsatzes; dadurch, dass sie kein eigenes Zeitstufenprofil haben, sondern dieses von einem finiten Verb beziehen müssen (= Kosubordination im Sinne der RRG), sind sie dennoch zu einem gewissen Grad abhängig:

峠の手前の長い傾斜を下り、それから道を渡る。

toogé=no temae^o=no nagá-i shámen=o agar-i^o sorekara ^omichi^o=o watar-u^o
pass=GEN this_side=GEN long-NPS slope=ACC move_up-LNK1 then way=ACC cross-NPS

„(Wir) steigen jetzt den Hang auf dieser Seite des Passes hinauf und überqueren dann den Weg.“

今朝電車に乗り遅れてまた遅刻した。

késa dénsha=ni noriokúre-te chikoku° sh-ita°
this_morning train=DAT miss-LNK2 lateness LV-PST

„Heute morgen habe ich den Zug verpasst und bin zu spät gekommen.“

Im Gegensatz dazu sind die Formen CND1 und CND2 immer **subordiniert**, d.h. als Adverbial in einen Hauptsatz eingebettet. Unter den basalen terminierten Formen sind sie daher maximal abhängig:

出できれば明日までお願いします。

dekír-eba ashitá=made o-nega-i° sh-imás-u
be_possible-CND1 tomorrow=ALL HON-please-LNK1 LV-FRM-NPS

„Wenn das möglich ist, bitte (ich) (es) bis morgen (zu machen).“

お金があったら世界旅行をするよ。

o-kane°ga át-tara sekairyóko=o s-uru° yo°
HON-money=NOM exist-CND2 world_tour LV-NPS ICS

„Wenn ich Geld hätte, würde ich eine Weltreise machen.“

Weder die Konverben noch die subordinierten Formen *erfordern* ein Weitergehen des Satzes - unter 4.1 hatten wir ja angedeutet, dass die Komponenten eines japanischen Satzes eher lose verknüpft sind und dass es besonders leicht ist, einzelne Komponenten wegzulassen. Selbst mit diesem Caveat bleibt aber die Tatsache bestehen, dass die Information, die bei Wegfall eines finiten Verbs nach LNK1 oder LNK2 vom Hörer ergänzt werden muss, im Durchschnitt weniger umfangreich als die ist, die beim Wegfall eines Hauptsatzes zu CND1 und CND2 ergänzt werden muss.

5.1.2.2 NPS vs. PST

Aus einigen Beispielen oben geht bereits hervor, dass das Morphem *-(r)u* nicht das Präsens, sondern Präsens oder Futur kodiert (ähnlich wie das deutsche „Präsens“). Der basale Gegensatz von *-(r)u* und *-Ta* ist damit einer von **Nicht-Vergangenheit** (NPS) und **Vergangenheit** (PST).

Das japanische Tempussystem ist **gemischt absolut-relativ**, d.h. während die temporale Markierung von Hauptsatzverben üblicherweise absolut interpretiert wird, werden (dynamische) Nebensatzverben relativ zum Hauptsatztempus markiert. Beispiele aus Iwasaki (2002):

日本に行くときカメラを買う

nihón=ni ik-u° tokí kámera=o ka-u°
Japan=DAT go-NPS time camera buy-NPS

„Wenn/Bevor ich nach Japan fahre, kaufe ich mir einen Fotoapparat.“

日本に行ったときカメラを買う

nihón=ni it-ta° tokí kámera=o ka-u°
Japan=DAT go-PST time camera buy-NPS

„Wenn ich nach Japan gefahren bin, kaufe ich mir einen Fotoapparat.“

日本に行くときカメラを買った

nihón=ni ik-u° tokí kámera=o ka-tta°
Japan=DAT go-NPS time camera buy-PST

„Als/Bevor ich nach Japan gefahren bin, habe ich mir einen Fotoapparat gekauft.“

日本に行ったときカメラを買った
nihón=ni it-ta° tokí kámera=o ka-tta°
Japan=DAT go-PST time camera buy-PST

„Als ich nach Japan gefahren war, habe ich mir einen Fotoapparat gekauft.“

Wie zu sehen ist, wird NPS im Nebensatz als **gleichzeitig** oder **nachzeitig**, PST dagegen als **vorzeitig** interpretiert. Dies ist auch der Grund, warum viele Postpositionen, die zur Subordination benutzt werden können, ein bestimmtes Tempus erfordern. 前 *máe* „vor“ nimmt z.B. immer NPS. Sätze wie 日本に行った前に *nihón=ni it-ta° máe=ni* [Japan-DAT go-PST before=DAT] „bevor ich nach Japan gefahren bin“ sind ungrammatikalisch: Die vorzeitige Interpretation, die PST erzeugt, widerspricht der nachzeitigen Interpretation durch *máe*. Solche Sätze werden häufig von Ausländern gebildet, die Muttersprachler einer Sprache mit ausschließlich absolutem Tempus sind.

5.1.2.3 HORT

Der **Hortativ** wird verwendet, wenn an einen oder mehrere Menschen appelliert werden soll, etwas zu tun:

行きましょう。
ik-imash-óo
go-FRM-HORT

„Gehen wir!“

Dabei ist es irrelevant, ob der Sprecher selbst in der angesprochenen Gruppe enthalten ist:

頑張ろうよ！
ganbar-óo yo°
hold_on-HORT ICS

„Komm schon, halte durch!“

Aufgrund dieser Tatsache und der, dass das Appell an die Gruppe in Japan eine besonders beliebte Kommunikationsform ist, ist der Hortativ eine recht häufige Form.

5.1.2.4 CND1 vs. CND2 und andere Konditionale

Neben den über Suffixe gebildeten **CND1** *-(e)ba* und **CND2** *-Tara* verfügt das Japanische über zwei Konditional-Partikeln: **CND3** (なら =*nara*) und **CND4** (と =*to*). Diese vier Konditionale sind zwar in vielen Fällen austauschbar; das heißt aber nicht, dass sie bedeutungsgleich wären. Hier je ein Beispiel für die typische Verwendungsweise der Konditionale.

この線を渡れば死ぬ。
ko-no° sén=o watar-éba shin-u°
PROX-ADN line=ACC cross-CND1 die-NPS

„Wenn (du) diese Linie übertrittst, stirbst du.“

手伝えることがあったら電話してね。
tetsudá-e-ru koto=ga át-tara denwa° sh-ite° né
help-POT-NPS thing=NOM exist-CND2 phone_call LV-LNK2 SCN

„Wenn ich dir etwas helfen kann, ruf mich an, ja?“

ドイツにするならソーセージいっぱい食べられるよな。

dóitsu=ni s-urú=nara sooséeji ippai°tabe-raré-ru yo° ná
Germany=DAT LV-NPS=**CND3** sausage many eat-POT-NPS ICS ICN

„Also wenn du dich für Deutschland entscheidest kannst du doch viele Würste essen...“

この薬を飲むとすぐ眠くなるよ。

ko-no° kusuri°o nó-m-u=to súgu nemu-ku° nár-u yo
PROX-ADN medicine=ACC drink-NPS=**CND4** immediately sleepy-LNK1 become-NPS ICS

„Wenn du dieses Mittel nimmst, wirst du sofort schläfrig.“

Die Parameter, die die einzelnen Konditionale voneinander unterscheiden, sind:

- **Vorliegen von Erfahrungswerten** zur Folge Protase (P) > Apodose (A). と=*to* ist sehr stark mit Erfahrungswerten assoziiert („das ist immer so“), während ~ば *-(r)eba* eher in die andere Richtung geht, da es besonders häufig für Naturgesetze oder deduzierbare Sätze verwendet wird. *-Tara* und *=nara* sind in dieser Hinsicht weitgehend neutral.
- **Unmittelbarkeit der Abfolge** P > A. Besonders *=to* tendiert zur Verwendung bei unmittelbarer Abfolge (unmittelbar zeitlich, aber auch unmittelbar kausal, also ohne dazwischen liegende Ereignisketten). *-Tara* zeigt einen ähnlichen Effekt, aber schwächer, während *=nara* und *-(r)eba* neutral sind.
- **Anwendbarkeit** auf Einzelfälle. *-(r)eba* wird meist benutzt, wenn die Aussage P > A auf viele Einzelfälle anwendbar ist. Kommen dagegen Individuen vor, die den Anwendungsbereich einschränken, wird eher einer der anderen Konditionale gewählt, wobei *-Tara* und *=nara* sogar leicht zur Individualisierung neigen.
- **Wahrscheinlichkeit** des Auftretens von P. *-Tara* impliziert oft, dass man nicht weiß, ob P tatsächlich eintreten könnte. Ein Nebeneffekt hiervon ist, dass *-Tara* auch in Fällen verwendet werden kann, wo P nicht mehr als kontingent konstruiert wird, aber als überraschend empfunden wird. *=to* wird eher verwendet, wenn das Eintreten von P leicht möglich ist, wohingegen *=nara* das Hypothetische der Aussage stark in den Vordergrund stellt („Mal angenommen, dass...“). *-(r)eba* ist neutral.
- **Wahrscheinlichkeit** des Auftretens von A. *-(r)eba* und *=to* implizieren, dass A notwendig eintritt. Dagegen ist bei *-Tara* und *=nara* ein gewisser Spielraum gegeben - P macht das Eintreten lediglich wahrscheinlich.

Zusammengefasst heißt das also:

CND1	~ば <i>-(r)eba</i>	deduktiv, breite Anwendbarkeit, A tritt notwendig ein
CND2	~たら <i>-Tara</i>	eher enge Anwendbarkeit, Wahrscheinlichkeit von P unbekannt
CND3	なら <i>=nara</i>	eher enge Anwendbarkeit, P ist hypothetisch
CND4	と <i>=to</i>	induktiv, unmittelbare Abfolge, P kann leicht eintreten, A tritt notwendig ein

5.1.2.5 LNK1 vs. LNK2

Zunächst ist festzustellen, dass **LNK1** in der Umgangssprache nicht in Isolation verwendet wird, sondern nur in bestimmten Konstruktionen - LNK1 von echten Verben wird z.B. mit den Suffixen やすい *-yasú-i* und にくい *-nikú-i* kombiniert, um die Bedeutungen „leicht/schwer zu tun“ auszudrücken, LNK1 von Verbaladjektiven wird - wie bereits gesehen - u.a. in der NEG-Konstruktion eingesetzt, außerdem in adverbialer Verwendung. In diesen Funktionen kontrastiert LNK1 aber nicht mit **LNK2**, das hauptsächlich zur Sequentialisierung von Relationen verwandt wird.

In der Schriftsprache besteht allerdings sehr wohl ein Kontrast, der dahin geht, dass LNK1 eher benutzt wird, wenn zwischen den Relationen ein **zeitlicher Abstand** besteht oder ein

anderer Faktor die Konzeptualisierung als lineare Abfolge stört. Vgl. hierzu das folgende Beispiel:

フィジーまでお越しになって、オーストラリアに行き、また帰りにフィジーでストップオーバーしてそれから日本に帰る方法もありますね。

fjii=made o-kosh-iⁿⁱ nát-te oosutorária=ni ik-i^o mata^o kaer-i=ni
Fiji=ALL HON-go;RESP-VN=DAT become-LNK2 Australia=DAT go-LNK1 again return-VN=DAT

fjii=de sutoppuóobaa sh-ite^o sorekara^o nihón=ni ká er-u hoohoo^o=mo
Fiji=INST stop_over LV-LNK2 then Japan=DAT return-NPS method=also

ar-imás-u né
exist-FRM-NPS SCN

„Es gibt auch die Möglichkeit, zuerst auf die Fiji-Inseln zu fahren und von dort aus nach Australien; auf dem Rückweg kann man noch einmal kurz auf den Fijis bleiben und dann nach Japan zurückkehren.“

Hier geht die Bewegung zunächst in eine Richtung (Japan > Fijis > Australien) und dann wieder rückwärts (Australien > Fijis > Japan). Die Bruchstelle ist durch den Gebrauch von LNK1 markiert, während alle Relationen, die einen glatten Weiterverlauf ankündigen, in LNK2 stehen. Die Opposition ist allerdings bei weitem nicht immer so deutlich, weil sie v.a. von Faktoren des Registers unterwandert wird. Besonders in Fachtexten ist es z.B. üblich, fast ausschließlich LNK1 zu verwenden, um den schriftsprachlich-formellen Charakter zu unterstreichen.

5.1.2.6 NEG

Die Bedeutung der japanischen **Negation** entspricht der deutschen :-).

Wie im Deutschen wird NEG häufig verwendet, um Fragen zu stellen, auf die als Antwort eher „ja“ als „nein“ erwartet wird.

あら、前ここに置かなかった？

ara^o máe ko-koⁿⁱ ok-aná-katta
oh before PROX-LOC=DAT put-NEG-PST

„Nanu, habe ich (das) nicht vorhin hier hingelegt?“

Eine japanische Besonderheit ist der Kontrast der gewöhnlichen Negation mit NEG2 ausschließlich in der LNK-Position. Die reguläre NEG-LNK-Form endet auf ~なくて *-(a)na-kute*, daneben existiert aber auch eine auf ~ずに *-(a)zuni* (in der Schriftsprache besteht dieser Kontrast auch in PST/NPS):

薬を飲まなくて病気になった。

kusuri^o nom-ána-kute byookiⁿⁱ nát-ta
medicine=ACC drink-NEG-LNK2 illness=DAT become-PST

„(Ich) habe die Medizin nicht genommen und (jetzt) bin ich krank geworden.“

薬を飲まずに家を出た。

kusuri^o nom-ázuni ié=o dé-ta
medicine=ACC drink-NEG2;LNK house=ACC go_out-PST

„Ohne die Medizin zu nehmen bin (ich) aus dem Haus gegangen.“

Wie zu sehen ist, impliziert die Verwendung von *-(a)zuni*, dass das positive Ereignis eigentlich eintreten sollte bzw. hätte eintreten sollen.

5.1.2.7 PASS, CAUS und POT

Eine genauere Besprechung dieser Bedeutungen erfolgt unter Syntax (6.4.1 - 6.4.3). Hier nur einige Beispiele.

そう言われるけど...

s-oo° iw-are-rú=kedo
MED-MOD say-PASS-NPS=though

„Das wird zwar so gesagt, aber...“

あの人を黙らせてください。

a-no° hitó=o damar-áse-te kudasá-i
DIST-ADN person=ACC become_silent-CAUS-LNK2 give;RESP-IMP

„Bringen Sie diese Person zum Schweigen!“

漢字が書ける？

kanji°=ga kak-é-ru
kanji=NOM write-POT-NPS

„Kannst (du) *Kanji* schreiben?“

5.1.2.8 VOL

Der **Volitional** wird verwendet, um auszudrücken, dass etwas gewollt wird. Das Gewollte steht im NOM. Es ist kein spezifischer wollender Aktant nötig, um VOL benutzen zu können:

この新しいテクが早く覚えたい。

ko-no° atarashí-i téku=ga háya-ku oboe-tá-i
PROX-ADN new-NPS technique=NOM fast-LNK1 remember-VOL-NPS

„Diese neue Technik will man sich gleich merken.“

Um einen Woller einzuführen, verwendet man が =ga [NOM] oder häufiger は =wa [TOP]. Mehr hierzu unter Syntax (6.4.4).

5.1.2.9 Die Aspektverben

Die weiter oben gelisteten, bereits weitgehend grammatikalisierten und affigierten **Aspektverben** werden extrem häufig verwendet, um verschiedene aspektartige Bedeutungen zu kodieren. Bei allen diesen Verben handelt es sich um **light verbs**, d.h. auch ihre lexikalische Bedeutung ist gegenwärtig noch in Gebrauch. Die Bedeutungen sind: いる *i-ru*° „sich befinden [+ANIM]“, ある *á-r-u* „sich befinden [-ANIM]“, 置く *ok-u*° „setzen, stellen, legen“, しまう *shima-u*° „wegräumen“, 行く *ik-u*° „gehen“, 来る *k-úru* „kommen“.

ている *-Te-i-ru*° bezeichnet den **progressiven** Aspekt [PROG]. Die betroffene Relation oder deren Ergebnis erstreckt sich zu beiden Seiten eines angesprochenen Zeitpunkts (im NPS meist des Sprechzeitpunkts).

あの子が靴を履いてるよ。

a-no° ko°=ga kutsú=o hai-te-ru° yo°
DIST-ADN child=NOM shoe=ACC put_on-PROG-NPS ICS

„Das Kind zieht sich gerade die Schuhe an“
oder „Das Kind hat die Schuhe an.“

である *-Te-ár-u* bezeichnet den **resultativen** Aspekt [RES]. Da diesen *-Te-iru°* eigentlich bereits umfasst, ist der Begriff hier etwas ungenau. Das ausschlaggebende Kriterium für die Benutzung von *-Te-ár-u* ist, dass die betroffene Relation einen Agens impliziert, der dem Sprecher aber unbekannt ist, so dass er nur noch das Ergebnis von dessen Handlung sieht:

ここにバナナが捨ててある。

ko-ko°ni bánana=ga sute-te-ár-u
PROX-LOC=DAT banana=NOM throw_away-LNK2-RES-NPS

„Hier ist eine Banane weggeworfen.“

ておく *-Te-ok-u°* bezeichnet den **provisionellen** Aspekt [PROV]. Die Bezeichnung ist ad-hoc, falls jemand einen anerkannten Vorschlag für die Bedeutung kennt, bitte ich um Mitteilung! Die betroffene Relation impliziert einen Agens, der eine Handlung durchführt, deren Ergebnis sich vom Handlungszeitpunkt an in einer bestimmten Absicht einige Zeit erhalten soll.

野菜を洗ってといてくれる？

yasai°o arat-toi-te° kure-ru°
vegetable=ACC wash-PROV-LNK2 give_OUT>IN-NPS

„Kannst du schon mal das Gemüse waschen?“

てしまう *-Te-shima-u°* bezeichnet den **kompletiven** Aspekt [CMPL]. Die betroffene Relation wird als abgeschlossen dargestellt. Dabei ist zwar meist ein Agens involviert; im Vordergrund steht aber nicht die bewusste Beendigung einer Handlung, sondern das Abgeschlossene selbst. Eine häufige Implikatur ist, dass die Handlung unabsichtlich geschehen ist oder nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

彼女はもう家に帰っちゃったか。

kánojo=wa móo ié=ni káet-chat-tá=ka
she=TOP already house=DAT return-CMPL-PST=Q

„Ist sie schon heimgegangen?“

ていく *-Te-ik-u°* bezeichnet den **andativen** Aspekt [AND]. Eine Handlung beginnt zu einem angesprochenen Zeitpunkt (im NPS meist zum Sprechzeitpunkt) und setzt sich selbständig fort. Es findet eine Entwicklung statt.

どんどん酒を飲んで助平な冗談を飛ばしていった。

dóndon sake°o nón-de sukébee=na joodán=°o tobash-it e-it-ta°
more_and_more alcohol=ACC drink-LNK2 lewd=NLK joke=ACC let_fly-LNK2-AND-PST

„Er trank mehr und mehr Alkohol und begann (eine ganze Weile lang) perverse Witze loszulassen.“

てくる *-Te-k-uru°* bezeichnet den **venitiven** Aspekt [VENT]. In der Kernbedeutung ereignet sich eine Bewegung zum Sprecher hin. Diese Bedeutung kann in die temporale Dimension metaphorisiert werden: eine Relation ereignet sich zum Sprecher hin, d.h. zum Sprechzeitpunkt hin, oder überhaupt zu einem angesprochenen Zeitpunkt hin. Wie bei AND ist auch hier eine Entwicklung festzustellen.

かなり大きくなってきたな。

kánari óoki-ku nát-te-ki-ta ná
fairly big-LNK1 become-LNK2-VENT-PST ICN

„Der ist aber ziemlich groß geworden (über die Zeit).“

5.2 Nomen

5.2.1 Kategorien und Formen

Das Nomen ist anders als das Verb nicht obligatorisch flektiert. Die meiste Zeit steht es also frei von Flexiven. Dennoch bestehen einige Möglichkeiten, auch Nomen zu flektieren:

- eine Reihe von **pluraloiden** Suffixen kann optional an ein Nomen treten, nämlich ~達 *-tachi*, ~方 *-gata* und ~等 *-ra*. Außerdem können Nomen **voll redupliziert** werden, um eine Art von PL auszudrücken. Der Anlaut des zweiten Glieds wird dabei stimmhaft. Dieses Verfahren ist allerdings nicht mehr produktiv.
- eine spezielle Unterklasse der Nomen, die Numeralia (数詞 *suushi*^o) wird bei Zahlenangaben regelmäßig mit **Numeralklassifikatoren** suffigiert. Es existieren zwei Sets von Numeralia, die beide gleich geschrieben werden: 一, 二, 三, 四, 五, 六, 七, 八, 九, 十 - oder mit arabischen Zahlzeichen. Das (ur)japanische Set lautet jedoch *hí, fú, mí, yó, ítsu, mú, nána, yá, kokóno, tóo* (mit den speziellen Kombinationsformen *hito-, futa-, mi-, yo(n)-*), das sinojapanische hingegen *ichí, ní, san^o, shí, gó, róku, shichí, hachí, kyúu, júu*. Die meisten CLF sind nur mit einem der beiden Sets kombinierbar, manche benutzen aber auch optional oder obligatorisch hybride Sets. Besonders häufig werden *shí* und *shichí* durch die urjapanischen Entsprechungen ersetzt. Wir notieren das Set, das ein CLF präferiert, mit einem vorangestellten ^{JAP} oder ^{SJP}.
Zusätzlich existieren verschiedene Assimilationsregeln, z.B. *ichí* + Obstruent /O/ > /iO.O/, *san^o* + /h/ > /saNb/. Diese müssen uns hier aber nicht interessieren.
- das Präfixe 御~ *o-* [HON] drückt den **Honorativ** aus. Viele Vorkommen von *o-* sind bereits lexikalisiert; es ist aber noch schwach produktiv und kann auf neue Lexeme angewendet werden. Außer in einigen sehr alten Kombinationen deakzentuiert es den Stamm. *o-* ist komplementär distribuiert mit dem nicht mehr produktiven Präfix 御~ *go-*, das hauptsächlich vor sinojapanischen Lexemen vorkommt. Seine Verwendung wird weiter unten unter 5.3 besprochen.

5.2.2 Funktionen

5.2.2.1 Pluraloide

Weder die genannten Suffixe noch die Reduplikation markieren einen echten Plural im Sinne der Mehrzahl. Diese ist nämlich im Japanischen überhaupt nicht obligatorisch markiert, vgl.:

いろいろな国の人がいて面白かったよ。

ironna^o kuni^{=no} hito^{=ga} i-te^o omoshiro-katta yo^o
many_different country=GEN person=NOM be_there interesting-PST ICS

„Es waren Leute aus vielen verschiedenen Ländern da, war schon interessant.“

Die einzige Ausnahme sind Nomen, die auf Sprecherrollen referieren. Es ist beispielsweise nicht möglich, 私 *watashi*^o „ich“ zu verwenden, wenn „ich und andere“ gemeint ist.

Hier die Bedeutungen der einzelnen Methoden:

- Der Reduplikations-„Plural“ wird für die Lexeme, wo er verfügbar ist, besonders dann verwendet, wenn eine **beeindruckende Vielzahl** zum Ausdruck gebracht werden soll. 山々 *yamá-yama* „Berge“, 木々 *kí-gi* „Bäume“ oder 国々 *kuní-guni* „Länder“ können z.B. ohne weiteres mit *takúsán=no* [many=GEN] zusammengestellt werden, aber viel schlechter mit niedrigen Zahlangaben. Aufgrund seiner Beschränkung auf einige wenige urjapanische Lexeme hat die nominale Reduplikation außerdem oft einen archaisierenden Beiklang und wird besonders gern in poetischen Kontexten benutzt.

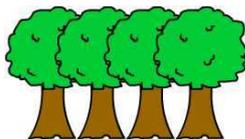
- Die Suffixe ~達 *-tachi*, ~方 *-gata* und ~等 *-ra* dienen der „Pluralisierung“ **belebter Entitäten**. *-gata* und *-ra* werden ausschließlich für **Personen** verwendet. Bei *-tachi* wird besonders deutlich, dass es sich um keinen eigentlichen PL handelt. *N-tachi* bedeutet nämlich nicht „mehrere N“, sondern „N und Anhang“. Die anderen müssen aber nicht gleichartig sein. Es ist also zwar einerseits möglich, 学生たち *gakusee-tachi* „Schüler [PL]“ zu bilden; フィリップたち *frippu-tachi* „Philipp und die anderen“ oder „Philipp und seine Freunde“ ist aber gleichfalls absolut üblich. *-tachi* wird also verwendet, wenn eine Gruppe von belebten Entitäten vorliegt, die eine Gemeinschaft bilden, unabhängig davon, ob die Mitglieder der Gruppe einander stark ähneln. Dennoch gibt es eine Schwelle der Unähnlichkeit, jenseits derer es nicht mehr möglich ist, *-tachi* zu verwenden; es wäre beispielsweise nicht möglich, Herrn Tanaka mit Hund als 田中さんたち *tanaka=san-tachi*° zu bezeichnen.
-gata drückt einen honorativen PL aus. Es wird verwendet, wenn betont werden soll, dass innerhalb einer Mehrzahl von Personen jede einzelne wichtig und respektvoll zu behandeln ist. Spricht man beispielsweise über die gesammelten Dozenten einer Universität, wird man üblicherweise das bloße Nomen 先生 *sensée* verwenden. Handelt es sich dagegen um eine kleine Gruppe von Dozenten - z.B. die Dozenten des eigenen Instituts -, die während eines Gesprächs möglicherweise sogar in der Nähe oder anwesend sind, verwendet man 先生方 *sensée-gata*.
Schließlich sieht *-ra* die PL-Gruppe eher aus der Außenperspektive; die Mitglieder der Gruppe werden nicht so sehr als Projektionsflächen des eigenen sozialen Verhaltens, sondern eher als bloße Menge hingestellt. *-ra* ist aus diesem Grund das üblichste Mittel, um 彼 *káre* „er“ und 彼女 *kánojo* „sie“ zu pluralisieren. Bei anderen Nomen, insbesondere bei solchen, die auf SAP referieren, wirkt es aus demselben Grund etwas unterkühlt oder rauh im Ton. Besonders häufig geht es mit despektierlichen Sprecherrollen-Nomen wie 俺 *ore*° „ich“ einher.

5.2.2.2 Numeralklassifikatoren

Will man im Japanischen Dinge zählen, muss man **Numeralklassifikatoren** (助数詞 *josúushi*) verwenden. Dies ist eine Klasse von Suffixen, die ausschließlich an Numeralia angeschlossen werden und die semantisch einerseits die Äquivalente zu Maßwörtern in anderen Sprachen darstellen („zwei Flaschen Bier“), andererseits aber auch beim Zählen von Referenzen, die in anderen Sprachen keine Einheiten außer ein Numerale und ein Nomen erfordern („zwei Menschen“). Die Ursache hierfür ist, dass die japanischen Nomen (nach der Nomentypologie Rijkhoffs) **sort nouns** sind, d.h. Nomen sind im Lexikon nicht als singuläre Objekte (*singular object nouns*) oder Sets solcher (*set nouns*), sondern als Klassen von Objekten gespeichert. Den Unterschied kann man sich so verdeutlichen:



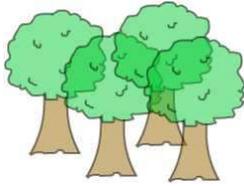
singular object noun
z.B. dt. *Baum*



set noun
z.B. Kristáng *albi*
(„Mitglied der Bäume“)



sort noun
z.B. jap. 木 *kí*
(„Baumartiges“)



mass noun
z.B. dt. *Wald*

Beim Zählen müssen Nomen fest umrissen und individuiert werden. Diese Aufgabe leisten die Numeralklassifikatoren. Das japanische kennt eine sehr große Zahl solcher Klassifikatoren (<http://hiramatu-hifuka.com/onyak/onyak2/josu-mk1.html> listet mehrere 100), darunter so spezielle wie ~ 兜ね *-hane* für Helme oder ~ 棹 *-sao* für *Shamisen* (三味線 *shamisen*°, ein traditionelles japanisches Saiteninstrument). Tatsächlich benutzt werden jedoch, je nach Bildungsgrad und Lebenswelt des Sprechers, eher um die 20. Im folgenden sind einige der wichtigsten CLF gelistet.

Form	Anwendung	Beispiel
~ 頭 ^{SJP} <i>-too</i>	große Tiere, besonders Säugetiere	像一頭 <i>zoo it-too</i> „ein Elefant“
~ 羽 ^{SJP} <i>-wa</i>	Vögel und Hasen	庭には鶏 2 羽いる <i>niwa^o=ni=wa niwatori^o niwa i-ru^o</i> [garden=DAT=TOP chicken 2-CLF be_there-NPS] „im Garten sind zwei Hühner“
~ 匹 ^{SJP} <i>-hiki</i>	kleine Tiere	カブトムシ 3 匹 <i>kabutómushi sán-biki</i> „3 Hirschkäfer“
~ 名 ^{SJP} <i>-mee</i>	höflich für Menschen	何名様ですか <i>nán-mee=sama d-és-u=ka</i> [ITRG-CLF=RESP COP-FRM-NPS=Q] „Wie viele Leute sind Sie?“ (im Restaurant)
~ 人 ^{JAP/SJP} <i>-nin</i>	Menschen. Kombiniert idiosynkratisch mit 1 und 2 (1 人 <i>hitó-ri</i> , 2 人 <i>futa-ri</i>)	友達 5 人 <i>tomodachi^ogo-nín</i> „5 Freunde“
~ 台 ^{SJP} <i>-dai</i>	Maschinen etwa von der Größe eines Fernsehers bis zum Auto	車 6 台 <i>kuruma^orokú-dai</i> „6 Autos“
~ 隻 ^{SJP} <i>-seki</i>	größere Schiffe	ヨット 7 隻 <i>yóttó naná-seki</i> „7 Yachten“
~ 日 ^{JAP} <i>-ka/nichi</i>	Tage (auch Datumsangaben). Die Kombinationen von 1 - 8 sind irregulär: <i>ichi-nichí</i> , <i>futsu-ka</i> °, <i>mik-ka</i> °, <i>yok-ka</i> °, <i>itsu-ká</i> , <i>mui-ka</i> °, <i>nano-ka</i> °, <i>yoo-ka</i> °. Mit Zahlen ab 11 <i>-nichi</i> .	8 日に行こうか <i>yoo-ka^o=ni ik-óo=ka</i> [8-CLF=DAT go-HORT=Q] „Wie wär's, wenn wir am 8. fahren?“
~ 本 ^{SJP} <i>-hon</i>	längliche Gegenstände	鉛筆 9 本 <i>enpitsu^okyúu-hon</i> „9 Bleistifte“

～枚 ^{SJP} - <i>mai</i>	flache Gegenstände	皿 1 0 枚 <i>sara°júu-mai</i> „10 Teller“
～個 ^{SJP} - <i>ko</i>	kleine, kompakte Gegenstände - typischerweise solche, die man in der Hand halten kann	みかん 1 1 個 <i>míkan juuík-ko</i> „11 Mandarinen“
～杯 ^{SJP} - <i>hai</i>	Trinkgefäße und deren Inhalt	ビール 1 2 杯 <i>bíru juuní-hai</i> „12 (Glas) Bier“

5.3 Morphologie der Höflichkeit

Der typologisch interessanteste Punkt an der Morphologie des Japanischen ist sicherlich die Inkorporation **sozialer Deixis**. Diesem Thema wird daher hiermit ein eigener Abschnitt gewidmet.

5.3.1 Allgemeines

Zunächst sollte erwähnt werden, dass zum japanischen System der sozialen Deixis viele verschiedene Meinungen existieren. Insbesondere unterscheiden sich häufig die Ansichten der westlichen Linguistik von denen der traditionellen japanischen Linguistik (国語学 *kokugógaku* „Lehre von der Landessprache“). Eine dritte Perspektive, die freilich häufig der *Kokugogaku* nahe steht, ist der öffentliche normative Diskurs. Gerade dieser ist für die Eigenwahrnehmung sozialer Deixis seitens der Japaner außerordentlich wichtig, da die meisten die Fähigkeit, **Keigo** (敬語 *keego°* „Höflichkeitssprache“) zu sprechen, mit korrektem öffentlichen Verhalten gleichsetzen - und wenn es ums öffentliche Verhalten geht, lassen sich Japaner wesentlich bereitwilliger normieren als sonst in Bezug auf ihre Sprache, die eigentlich zum privaten Bereich gehört.

Der ungebrochene Glaube an die Wirksamkeit von *Keigo* ist umso erstaunlicher, als junge Leute sich diese zusehends spät (z.B. beim Eintritt in die Arbeitswelt) oder nie wirklich aneignen. Dennoch gibt es keine öffentlichen (und auch wenige private) Stimmen, die für deren Aufweichung plädieren; auch das Äquivalent zum deutschen Du-Sager ist weitgehend unbekannt. Die „natürliche“, nicht-normierte Sprachschicht, nach der die deskriptive Linguistik stets sucht, ist im *Keigo*-Bereich also kaum zu fassen - deskriptive und präskriptive Linguistik sind hier untrennbar miteinander verbunden.

Die Vorstellung von Japan als einer Kultur, in der auf Höflichkeit (über)großer Wert gelegt wird, ist ein im Westen weit verbreitetes Vorurteil. Wie meistens der Fall mit Vorurteilen, enthält auch dieses einen wahren Kern, der aber nur einen Ausschnitt der komplexen Realität darstellt. Hier einige Stichpunkte zum Verhältnis von Japanern und Höflichkeit:

- **Vertikale Beziehungen** (上下関係 *joogekánkee*) sind für das Funktionieren der japanischen Gesellschaft essentiell und wesentlich stärker ausgesprägt als in westlichen Gesellschaften. Um mit einem Gegenüber kommunizieren zu können, ist es nötig, zu wissen, ob dieses in der sozialen Hierarchie über oder unter einem selbst steht.
- Japaner identifizieren sich stark über ihre **Gruppenzugehörigkeit**. Diese wird gerne über die Konzepte **Innen** (内 *uchi°*) und **Außen** (外 *sóto*) metaphorisiert: Mitglieder der gleichen Gruppe sind innen, Mitglieder anderer Gruppen außen.
- Ein wichtiges Konzept in der japanischen Gesellschaft ist die **Harmonie** (和 *wá*), der Zustand einer Gruppe, in dem *an der Oberfläche* alle an einem Strang ziehen. In vielen Fällen führt das Streben nach der Aufrechterhaltung der Harmonie zu für Westler auf den ersten Blick unverständlichen Verhaltensweisen, wenn z.B. die Meinung nicht ausgesprochen wird oder man so tut, als würde man peinliche Begebenheiten bei sich und anderen nicht bemerken.

- Zur sozialen Rolle eines Japaners gehören auch z.T. sehr bestimmte Erwartungen an seine sozialen Rechte und Pflichten. Das **Pflichtgefühl** (義理 *girí*), das jemandem sagt, was von ihm erwartet wird und was er dafür erhält, trägt wesentlich zur Bestimmung des eigenen Platzes in der Gesellschaft bei.
- Die japanische Gesellschaft hat eine lange Tradition der Konzentration auf **Formen** – in der Kunst, im sozialen Verhalten, und auch in der Sprache. Das heißt zum einen, dass die Einhaltung konventionalisierter Formen oft Priorität hat vor dem Übermitteln von Inhalt, zum anderen aber auch, dass aus einer minimalen Form (von Wissenden - also solchen, die „innen“ sind) sehr viel Inhalt erschlossen werden kann.

5.3.2 Kategorien und Formen

5.3.2.1 Verb

Das Verb kennt zwei Kategorien sozialer Deixis. Die eine ist die **Selbstpositionierung** (a. Referenzachse) mit den deutlichsten Ausprägungen neutrale Selbstpositionierung/ Gleichstellung [NEUT] und Selbst-unterordnende Selbstpositionierung [IFR] (im Fall der echten Verben weiter unterteilt in respektvoll [RESP] und bescheiden [MDST]). Die Selbstpositionierung wird analytisch ausgedrückt, und zwar für echte Verben als *o-* [HON] + VN (wie LNK1, jedoch mit Akzent auf Paenultima für Akzentverben; nach *o-* deakzentuiert) + *=ni* [DAT] + LV; für Verbaladjektive als *o-* [HON] + beliebige Form (akzentlose Lexeme nehmen durch *o-* einen Akzent wie Lexeme mit Akzent an).

Die andere Kategorie ist die **Formalität** (a. Adressatenachse), die wir bereits kurz kennen gelernt haben und die für echte Verben über das Ableitungssuffix *-(i)más-u*, für Verbaladjektive über enklitisches *=d-es-u* ausgedrückt wird. Die Ausprägungen sind formell [FRM] und informell [IFM], für Verbaladjektive und einige wenige Verben außerdem noch hyperformell [HYPF].

Die Tabelle unten zeigt die verschiedenen Formen für 待つ *máts-u* „warten“ und 暑い *atsú-i* „früh, schnell“. Wie *atsú-i*, d.h. wie Verbaladjektive, verhalten sich im übrigen formal und funktional auch Nominaladjektive wie 好き *sukí* „lieb“.

	NEUT	IFR	
		RESP (尊敬語 <i>sonkeigo</i> °)	MDST (謙讓語 <i>kenjoogo</i> °)
IFM	待つ <i>máts-u</i>	お待ち (になる) <i>o-mach-i° (=ni nár-u)</i>	お待ちする <i>o-mach-i°s-uru°</i>
	暑い <i>atsú-i</i>	お暑い <i>o-atsú-i</i>	
FRM	待ちます <i>mach-imás-u</i>	お待ち (になります) <i>o-mach-i° (=ni nar-imás-u)</i>	お待ちします <i>o-mach-i°sh-imás-u</i>
	暑いです <i>atsú-i=d-es-u</i>	お暑いです <i>o-atsú-i=d-es-u</i>	
HYPF	お暑うございます <i>o-atsúu goza-imás-u</i>		

Die Klammer bei *o-mach-i° (=ni nár-u)* zeigt an, dass hier auch andere Anschlussarten möglich sind, was bedeutet, dass diese Formen zu einem gewissen Grad transparent sind. Anders als beim bloßen präfigierten Verbaladjektiv sind die bloßen präfigierten VN aber immer mit RESP assoziiert. Hier ein Beispiel für einen höflichen Satz, in dem IFR-Formen eines echten Verbs und eines Verbaladjektives in anderer Anschlussart vorkommen:

お待ちの日も時にございますので出来れば少しお早くお越しただければよりスムーズかと存じます。

o-mach-iⁿⁱ=no hiⁿⁱ=mo tokí=ni goza-imás-u=node dekí-r eba sukóshi
 HON-wait-VN=GEN day=also time=DAT exist;HYPF-FRM-NPS=because be_possible-CND1 a_little

o-háya-ku o-kosh-i^o itadak-e-réba yori^o sumúuzu=ka= to
 HON-early-LNK1 HON-come;RESP-VN receive;MDST-POT-CND1 even_more smooth=Q=CIT

zonji-más-u
 think;MDST-FRM-NPS

„Da es hin und wieder Tage gibt, an denen Sie warten müssten, meinen (wir), dass (der Ablauf) noch reibungsloser sein dürfte, wenn Sie - sofern möglich - uns die Freude machen, etwas früher zu kommen.“

Einige häufig gebrauchte echte Verben haben suppletive RESP- und/oder MDST-Formen. Die wichtigsten davon sind (jeweils in IFM):

NEUT	RESP	MDST
会う á-u „treffen“	(regelmäßig)	お目にかかる o-me ⁿⁱ kakár-u
与える atae-ru ^o „geben“ くれる kure-ru ^o „geben_OUT>IN“ あげる age-ru ^o „geben_IN>OUT“	下さる kudasár-u	差し上げる sashiage-ru ^o
言う yu-u ^o „sagen“	おっしゃる osshár-u	申す móos-u 申し上げる mooshiagé-ru
行く ik-u ^o „gehen“ 来る k-úru „kommen“	おいでになる oide ⁿⁱ nár-u お越しになる o-kosh-i ⁿⁱ nár-u	参る máir-u
いる i-ru ^o „sich befinden [+ANIM]“	いらっしゃる irasshár-u	居る ór-u
聞く kik-u ^o „hören“	(regelmäßig)	拝聴する haichoo ^o s-uru ^o
尋ねる tazuné-ru „bitten“ 訪問する hoomon ^o s-uru ^o „besuchen“		伺う ukaga-u ^o

着る <i>ki-ru</i> ° „(Kleidung) tragen“ 乗る <i>nor-u</i> ° „(Pferd) besteigen“ 呼ぶ <i>yob-u</i> ° „rufen, nennen“	お召しになる <i>o-meshi=ni nár-u</i>	(regelmäßig)
食べる <i>tabé-ru</i> „essen“ 飲む <i>nóm-u</i> „trinken“	召し上がる <i>meshiagar-u</i> °	いただく <i>itadak-u</i> °
もらう <i>mora-u</i> ° „bekommen“	(regelmäßig)	
知る <i>shir-u</i> ° „wissen“ 思う <i>omó-u</i> „denken“	ご存知だ <i>go-zónji dá</i>	存じる <i>zonjí-ru</i>
する <i>s-uru</i> ° „machen“	なさる <i>nasár-u</i>	いたす <i>itás-u</i>
座る <i>suwar-u</i> ° „sitzen“	お掛けになる <i>o-kake=ni nár-u</i>	(regelmäßig)
見る <i>mí-ru</i> „sehen“	ご覧になる <i>goran=ni nár-u</i>	拝見する <i>haiken°s-uru</i> °
分かる <i>wakár-u</i> „verstehen“	(regelmäßig)	かしこまる <i>kashikomár-u</i>

Wie zu sehen ist, bestehen teils komplizierte Verflechtungen: mehrere NEUT-Formen können sich eine HON-Form teilen, und umgekehrt kann es zu einer NEUT-Form mehrere HON-Formen geben. Es sieht also so aus, als seien „suppletiven“ Formen vielmehr eigenständige Lexeme mit eigener Semantik handelt. Dafür spricht auch, dass viele „HON-Formen“ einen regulären Zwilling haben (oben: *á-u*, *kik-u*°, *tazuné-ru*, *hoomon°s-uru*°, *ki-ru*°, *nor-u*°, *tabé-ru*, *nóm-u*). Akzeptiert man, dass eigenständige Lexeme vorliegen, ist freilich die Konsequenz, dass grammatische Information im Lexikon enthalten sein können muss, was die generativ-grammatische Trennung von Lexikon und Regeln aufweicht. Drei Verben haben spezielle **HYPF-Formen**:

IFM	FRM	HYPF
ある <i>ár-u</i> „da sein [-ANIM]“	あります <i>ar-imás-u</i>	ございます <i>goza-imás-u</i>
だ <i>d-á</i> [COP]	です <i>d-és-u</i>	でございます <i>=de goza-imás-u</i>
いい <i>í-i</i> „gut“	いいです <i>í-i=d-es-u</i>	宜しいです <i>yoroshí-i=d-es-u</i>

Mehrere der in den beiden Tabellen oben gelisteten Verben bilden ihre FRM-Ableitung auf altertümliche Weise: *-ar-u* [IFM] entspricht *-a-imas-u* [FRM]. Dies gilt für *kudasár-u*, *irasshár-u*, *osshár-u*, *nasár-u* und *gozár-u*.

5.3.2.2 Nomen

Das Nomen verhält sich wesentlich einfacher. Es kennt lediglich das HON-Präfix *o-*, das wir schon oben am VN gesehen hatten. Sinojapanische Lexeme nehmen meist das Allomorph *go-*.

Für einige Bedeutungen existiert wie für die Verben ein anderes Lexem, z.B. 腹 *hará* „Bauch“ : おなか *onaka*° „Bauch;HON“ oder 飯 *meshí* „(gekochter) Reis, Essen“ : ご飯 *góhan* „(gekochter) Reis;HON, Essen;HON“.

Insgesamt ist *o-/go-* nicht sehr produktiv, d.h. in vielen Fällen ist es lexikalisiert (z.B. hat 焦げ *kogé* die Bedeutung „angebrannter Rest am Topfboden“, nur das präfigierte お焦げ *o-kóge* hat aber die zusätzliche Bedeutung „Frau, gern mit schwulen Männern befreundet ist“), und sein Auftreten ist generell beschränkt (während es z.B. sehr üblich ist, vor 酒 *sake*° „Alkohol“ *o-* zu stellen, ist dies bei 葡萄酒 *budóoshu* „Wein“ nicht möglich). Am häufigsten tritt *o-/go-* mit bestimmten Bezeichnungen für Möbel, Nahrungsmittel und mentalen Zustände (Gedanken, Gefühle etc.) auf. Ab und zu kommen dennoch auch Erweiterungen des alten Einsatzbereichs vor, z.B. das rezente おビール *o-bíiru* „Bier“.

5.3.3 Funktionen

5.3.3.1 Selbstpositionierung

Über die Selbstpositionierung bestärkt der Sprecher einen von ihm wahrgenommenen Unterschied zwischen seinem eigenen sozialen Rang und dem einer Person (**soziales Gefälle**), über die (2. oder 3. Person) oder mit der er spricht. Der soziale Rang wird v.a. durch die hierarchische Stellung, Alter und mitunter Geschlecht bestimmt, aber auch durch die Rolle in einer Kommunikation (vor allem Kunden stehen generell weit über beliebige Dienstleistern).

Steht die andere Person in der Empfindung ungefähr auf derselben Stufe oder niedriger oder kann das Gefälle nicht eingeschätzt werden (z.B. beim Reden mit Fremden), werden normalerweise die neutralen Formen verwendet. Wird hingegen ein hinreichend deutliches Gefälle wahrgenommen, wobei sich der Sprecher am unteren Ende positioniert, werden bei Verben **IFR-** und bei Nomen **HON-**Formen verwendet.

Die echten Verben unterscheiden weiter zwischen **RESP** und **MDST**. **RESP** sollte verwendet werden, wenn die andere Person S/A ist, **MDST** dagegen für den Sprecher selbst. Insgesamt ist zu beachten, dass eine vollständige Beschreibung v.a. der oben aufgelisteten Lexeme mit inkorporierter **RESP/MDST**-Bedeutung auch deren verschiedenen starke Markierung berücksichtigen müsste. So ist die Schwelle, ab der man いらっしゃる *irasshár-u* „gehen, kommen, da sein“ benutzen kann, niedrig verglichen mit der, die nötig ist, um ご覧になる *goranⁿⁱ nár-u* „sehen“ benutzen zu können. *Irasshár-u* sollte z.B. bereits ein Student einem Dozenten gegenüber verwenden, während *goranⁿⁱ nár-u* erst bei extremem wahrgenommenen Gefälle, z.B. zwischen einem Fremdenführer (niedrig!) und seinen Kunden (hoch), möglich wird.

Hier zwei typische Beispiele für die Verwendung von **RESP** und **MDST**.

こちらでおかけになってお待ち下さい。

kochira^{de} o-kakeⁿⁱ nát-te o-mach-i^o kudasá-i
here;HON=INST HON-sit=DAT become-LNK2 HON-wait-VN give;RESP-IMP

„Bitte setzen Sie sich und warten solange.“

お荷物をお預かりします。

o-nímotsu=o o-azukar-i^o sh-imas-u
HON-baggage=ACC HON-keep-VN LV-FRM-NPS

„Wir bewahren solange Ihr Gepäck auf.“ (geäußert z.B. von Flughafenangestelltem)

Wenn mehrere Parteien involviert sind, richtet sich die Verwendung von **RESP** und **MDST** nach der **Gruppenzugehörigkeit**. Das heißt, die Parteien, die einander sozial näherstehen, werden zusammengefasst; das soziale Gefälle besteht dann nicht mehr zwischen dem Sprecher und einer anderen Partei, sondern zwischen seiner Gruppe (Innen, 内 *uchi*) und der anderen (Außen, 外 *sóto*). Die beiden folgenden Beispiele zeigen dies.

お父様が子供を助けて下さってどうもありがとうございます。

o-tóo=sama=ga kodomo^o=o tasúke-te kudasát-te arígat oogozaímasu
HON-father=TIT4=NOM child=ACC help-LNK2 give;RESP-LNK2 thank_you_very_much

„Vielen Dank dafür, dass Ihr Vater meinem Kind geholfen hat.“

昨日こちらの社長が伺ったと思いますが...

kinóo ko-chira^o=no shachoo^o=ga ukagat-ta^o=to omo-im ás-u=ga
yesterday PROX-side=GEN president=NOM visit;MDST-PST=CIT think-FRM-NPS=though

„Ich denke, mein Chef war gestern bei Ihnen...“

Im ersten Beispiel befinden sich der sprechende Elternteil und das Kind in einer Gruppe. Gegenüber dem außenstehenden Helfer ist daher die RESP-Form zu gebrauchen. Im zweiten Beispiel spricht ein Angestellter zu einer anderen Firma oder zu einem Kunden. Der Angestellte und sein Vorgesetzter befinden sich gemeinsam in der Dienstleistergruppe, so dass gegenüber der anderen Firma MDST verwendet werden muss, ungeachtet dessen, dass der Vorgesetzte für einen Angestellten normalerweise eine Respektsperson ist.

Was die Nomen betrifft, unterscheidet sich die Semantik von *o-/go-* je nach Lexem. Grob gesehen gibt es zwei Klassen von Nomen: Eine Klasse steht normalerweise ohne *o-/go-*, aber mit *o-/go-*, wenn RESP ausgedrückt werden soll (d.h. wenn die Referenz in den Einflussbereich einer Person fällt, die der Sprecher als höherstehend als sich selbst einordnet). Hierzu gehören z.B. 体 *karada*^o „Körper“, 名前 *namae*^o „Name“, 主人 *shújin* „Ehemann“ und 希望 *kiboo*^o „Wunsch“. Die Schwelle, ab der *o-/go-* verwendet wird, kann für die einzelnen Lexeme recht unterschiedlich sein; während z.B. bei *shújin* sogar beim Sprechen vom Ehemann einer Freundin oft *go-* verwendet wird, wird *kiboo*^o hauptsächlich im schriftlichen Kontext oder in der Kommunikation mit Kunden verwendet. Die andere, kleinere Klasse von Nomen steht normalerweise mit *o-/go-*. Das Weglassen markiert in diesem Fall ein neutrales, sehr informelles Sprechen, oder aber **SUP** (die Umkehrung von IFR, d.h. der Sprecher will die Wahrnehmung seiner selbst am oberen Ende eines Gefälles bestärken). Solche Lexeme sind beispielsweise お金 *o-kane*^o „Geld“ und お茶 *o-cha*^o „Tee“.

SUP teilt sich analog zu IFR in überhebliches Sprechen (尊大語 *sondaigo*^o, [IMMD]) von sich selbst und abfälliges Sprechen (侮蔑語 *bubetsugo*^o [DISR]) auf. SUP, IMMD und DISR sind aber nicht so stark grammatikalisiert wie die IFR, MDST und RESP, sondern eher diffus über einzelne Lexeme (z.B. 我輩 *wagahai*^o „ich;IMMD“) und Suffixe (z.B. ~やがる *-(i)yagar-u* „tun;DISR“) verteilt.

Eine starke Tendenz in der gegenwärtigen Entwicklung des Ausdrucks des sozialen Gefälles ist es, dieses nur noch zu beachten, wenn die andere Person anwesend ist, oder sogar nur, wenn sie der Gesprächspartner ist. Eine andere Tendenz ist der weitgehende Verlust der nicht-formalen HON-Formen der Verben (vgl. u.).

5.3.3.2 Formalität

Die Ausprägung der Formalität spiegelt wieder, wie **frei** ein Sprecher in einer bestimmten Gesprächssituation agieren kann: Steht ihm nur eine begrenzte Auswahl an Handlungsalternativen zur Verfügung (**FRM**), oder kann er weitgehend seinem eigenen Willen folgen (**IFM**)? Neben situationellen Faktoren wie dem Ort und dem Medium des Gesprächs fließen in die Formalität natürlich auch die unter 5.3.3.1 genannten sozialen Parameter ein.

Wie der Ausdruck des sozialen Gefälles ist auch Formalität häufig **asymmetrisch**, d.h. ein Gesprächspartner fühlt sich weniger frei als der andere. In diesem Fall ist es durchaus üblich, diesen Wahrnehmungsunterschied auch sprachlich auszudrücken, d.h. ein Sprecher benutzt FRM, der andere IFM. Der Effekt ist weit weniger krass, als wenn ein Sprecher HON, der andere dagegen despektierliche Formen verwenden würde. Außerdem können FRM und IFM innerhalb der Rede eines Sprechers sich abwechseln. Dies liegt zum einen daran, dass die Kombinationen von FRM mit anderen grammatischen Bedeutungen unterschiedlich stark markiert sind. Die FRM-LNK2-Form *-(i)másh-ite* ist z.B. viel formeller als die normale NPS-

Form *-(i)más-u*. Zum anderen kann die Formalität im obigen Sinne innerhalb einer Rede durchaus wechseln, z.B. in

先月から永住権を保持するために NY の実家に戻ってきています。

séngetsu=kara eejúuken=o hóji s-urú=tame=ni enuwái=no
last_month=ABL right_of_permanent_residence=ACC preservation LV-NPS=PURP=DAT N.Y.=GEN

jikka=ni modót-te-k-íte-i-más-u
parents'_home=DAT return-LNK2-VENT-LNK2-PROG-FRM-NPS

„Seit letztem Monat bin ich im Haus meiner Eltern in New York, um mein ständiges Wohnrecht zu erhalten.“

来週やっと日本に帰るよ。

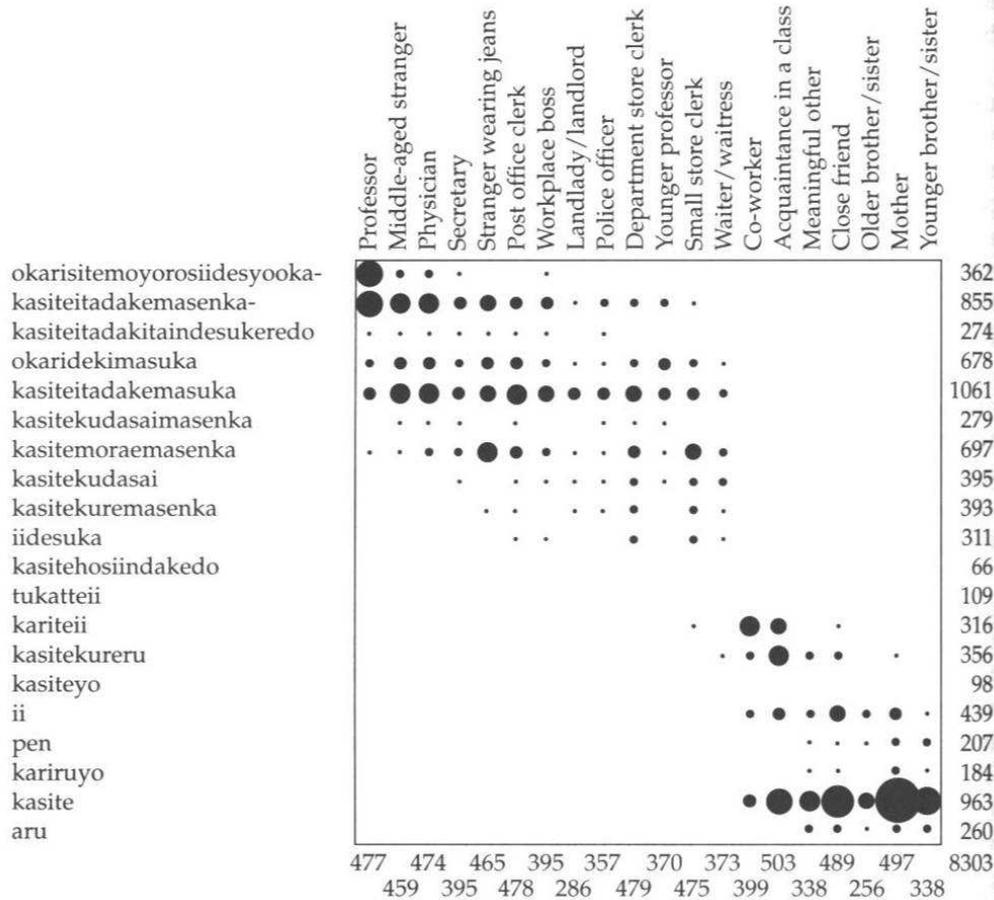
raishuu° yatto° nihón=ni káer-u yo°
next_week finally Japan=DAT go_home-NPS ICS

„Nächste Woche fahre ich endlich zurück nach Japan.“

Im ersten Satz spricht der Sprecher als Kind seiner Eltern. In diesem Zusammenhang befindet er sich mit den Eltern in einem Kreis, während der Angesprochene außen ist. Interaktionen zwischen Innen und Außen haben in Japan stets einen formellen Charakter. Im nächsten Satz spricht der Sprecher dagegen von seiner baldigen Rückkehr nach Japan, d.h. in den Kontext, wo auch der Angesprochene mit ihm im selben Kreis ist.

Selbstpositionierung und Formalität **korrelieren** in hohem Maße, weil Situationen, in denen ein starkes soziales Gefälle vorliegt, meist auch Formalität mit sich bringen. Im gegenwärtigen Japanisch besteht die Tendenz, die zwei Dimensionen in eine zu projizieren, die dann ausdrückt, wie sehr die Kommunikation von gesellschaftlichen Vorgaben (einschließlich ggf. der Bekräftigung eines sozialen Gefälles) geprägt ist. Das ehemalige NEUT-IFM steht dabei am einen Ende der Skala, klassisches HON-FRM am anderen Ende. In der Mitte befindet sich ehemaliges NEUT-FRM, umgeben von zahlreichen Mischformen.

Dass die kategorische Trennung von Selbstpositionierung und Formalität ohnehin letztlich eine krasse Abstraktion ist, zeigt zum Abschluss das folgende Diagramm aus Ide & Yoshida (2002), das die Verwendung verschiedener Formen in der Situation, sich einen Stift ausleihen zu wollen, geordnet nach Frequenzen und Ansprechpartnern, von denen der Stift gewünscht wird, zeigt.



Glosses for Japanese forms

aru	"is (there)"
pen	"pen"
kasi-te	kasi- = "lend," -te = progressive aspect
ii	"(is it) all right"
kariru-yo	kariru = "borrow," yo = confirmatory particle
tukat-	"use"
kureru	"let me"
hosii	"(I) want"
da-ke(re)do	da = copula, ke(re)do = "but"
kudasai	imperative of kudasaru, the honorific humble form of kureru
desu-ka	desu = formal form of da, ka = question particle
-masen	-mas- = formal auxiliary, -en- = negative
mora-	"you hand down to do"
itadake-	honorific humble form of morae- "I humbly receive"
o-	honorific prefix
deki-	"be able"
-tai-	"wish"

Key

0-19	●	140-59
20-39	●	
40-59	●	160-79
60-79	●	
80-99	●	180-99
100-19	●	
120-39	●	200-19

6. Syntax

6.1 Valenz und Transitivität

Die geläufigste Definition von Valenz und Transitivität dürfte sein: Die Valenz eines Verbs ist die Anzahl und die Beschaffenheit derjenigen Argumente, die immer spezifiziert sein müssen. Ein bivalentes Verb, das A und O erfordert, ist transitiv. Was ist mit Sätzen wie dem folgenden?

殺した。
korosh-ita°
kill-PST

Dieser Satz könnte z.B. in folgenden Kontexten auftreten:

- Ein Mann und eine Frau sitzen in einem Zimmer, in dem eine Fliege herumschwirrt. Die genervte Frau verlässt das Zimmer mit einem bösen Blick auf den Mann. Wenig später sucht der Mann die Frau in der Küche auf und präsentiert ihr auf der Klatsche die zerdrückte Fliege mit den Worten: 殺した。
- Zwei Brüder unterhalten sich über den dritten Bruder, der bei einem Bergausflug mit dem zweiten ums Leben gekommen ist. Statt wie bisher zu erzählen, dass er auf einmal nicht mehr hinter ihm gewesen sei, will der zweite ihn diesmal vor dem Absturz an der Hand gehalten haben, woraufhin der erste ungläubig murmelt: 殺した。
- Ein Mädchen erzählt seiner besten Freundin vom Ausbruch seines wahnsinnig gewordenen Meerschweinchens aus dessen Käfig. Während einer wilden Verfolgungsjagd klettert das Tier auf ein Bücherregal und stürzt von dort ins Aquarium, wo ein einziger Fisch traurig seine Bahnen zieht. Die Freundin fragt, was dann passiert sei; die Antwort: 殺した。

Es könnte der Einwand erfolgen, dies seien ausschließlich hochmarkierte Kontexte. Die Valenz eines Verbs lasse sich nur in einem unmarkierten Kontext bestimmen, da Pro-Dropping meist mit Ergänzbarkeit aus dem Kontext gekuppelt ist. Dazu hier der Anfang des Romans 晩年 *Bannen*° von 太宰治 *Dazai Osamu*.

死のうと思っていた。
shin-óo=to omót-te-i-ta°
die-HORT=CIT think-LNK2-PROG-PST

Der Anfang eines Romans sollte dem selten erreichten Ideal des unmarkierten Kontexts ziemlich nahekommen. Dennoch fehlen auch hier wieder sämtliche Argumente, insbesondere S. Anders als in den Beispielen oben kann hier S tatsächlich nicht eindeutig inferiert werden (obwohl aufgrund der Assoziation HORT > gesprochene Sprache > enge Verknüpfung von 1. Person und Aussagesatz bereits eine starke Tendenz besteht); gewonnen ist damit aber nichts, denn die erwarteten Argumente fehlen immer noch. Wir können damit feststellen, dass im Japanischen kein Argument *aus syntaktischen Gründen* stehen muss. Die einzigen Gründe, die ein Argument erforderlich machen, sind **pragmatischer** Natur, d.h. über die Möglichkeit des Nichtvorhandenseins von Argumenten entscheidet ausschließlich die Frage, welche Information vom Zuhörer inferiert werden kann (und soll, vgl. das letzte Beispiel).

Es könnte nachgesetzt werden, die Valenz sei gar keine overte Angelegenheit - es gehe eben um die Anzahl notwendiger Argumente im Kopf des Hörers, d.h. **semantischer Argumente**. Hört beispielsweise jemand den Satz *korosh-ita*° von ganz oben, *muss* er sowohl S/A als auch O gedanklich ergänzen, um ihn sinnvoll interpretieren zu können. Womit oder wo getötet wurde, ist dagegen sekundär. Das ist zwar richtig; wir erhalten hierdurch

aber - abgesehen von den methodologischen Schwierigkeiten! - keinen harten Valenzbegriff.
Man betrachte etwa:

A: 智ちゃんはね、昨日山浦さんを轢いたよ。
tomo=chan=wa né kinóo yamáura-san=o hi-ita° yo°
Tomo=TIT3=TOP SCN yesterday Yamaura-TIT1=ACC run_over-PST ICS
„Tomo, du weißt schon, die hat gestern Herrn Yamaura überfahren.“

B: えっ?死んじゃったの?
e' shin-jat-ta nó
what! die-CMPL-PST EXPL
„Was, ist er gestorben!?“

A: いや、チャリでだよ。
iyá chari°=de d-á yo°
no bike=INST COP-NPS ICS
„Nein, sie war auf dem Fahrrad.“ (wrtl. „Es ist mit dem Fahrrad“)

Natürlich ist auch hier wichtig, wer wen überfahren hat, das Instrument ist es aber ebenso.
Man betrachte außerdem:

また猫を轢いたんだよ。
mata° néko=o hi-itá=n d-á yo°
again cat=ACC run_over-PST=COMPZ COP-NPS ICS
„(Die haben) wieder eine Katze überfahren.“

Hier steht die tote Katze im Vordergrund, der Täter muss nicht ergänzt werden, um zu verstehen was passiert ist. Freilich ist klar, dass jemand gefahren sein muss; dieses Argument ist aber nicht gültig: Denn es ist auch klar, dass er in einem bestimmten Fahrzeug gesessen ist, dass der Unfall zu einer bestimmten Uhrzeit geschehen sein muss etc. Es geht lediglich um die **Salienz** von Argumenten. Über die semantische Argumentation erhalten wir zwar die Begriffe mehr oder weniger salient, und über besonders häufig saliente Argumente den zentraler oder peripherer Argumente (in anderer Terminologie, von *core* und *periphery*), aber keine Zahl.

Ein anderer Ansatz zur Valenz: Wir suchen nicht nach der Zahl notwendiger, sondern **möglicher Argumente**. Transitiv sei ein Verb, dass ein O-Argument ermöglicht. Auf diesem Weg gelangen wir schon viel weiter, wir stellen nämlich fest: Zwar können alle Verben S/A bezeichnen, aber nicht alle können ein O-Argument haben (z.B. 寝る *ne-ru*° „schlafen“). Wir stellen auch fest, dass diejenigen Verben, die S/A erlauben, dieses mit が =*ga* markieren, und dass die, die O erlauben, dieses mit を =*o* markieren, und nehmen daher an, diese Partikeln bezeichneten die sprachspezifischen Erweiterungen der typologischen Kategorien S/A und O im Japanischen.

だれがこの蠅を殺した?
dare=ga ko-no° hae°=o korosh-ita°
who=NOM PROX-ADN fly=ACC kill-PST
„Wer hat diese Fliege getötet?“

Allerdings gibt es auf den ersten Blick keine Indizien dafür, Verben, die ein Argument mit =*o* erlauben, ganz anders wären als andere, die neben S/A hauptsächlich ein Argument erlauben. 結婚する *kekkon*° *s-uru*° erlaubt z.B. と =*to* [COM], aber nicht =*o*. Zwar gibt es wesentlich mehr Verben, die =*o* erlauben, als solche, die =*to* erlauben; das wäre aber nur ein gradueller Unterschied, kein kategorischer, der eine eigene Terminologie für =*o*-Verben

rechtfertigen würde. Während wir die Valenz also mittlerweile ganz gut im Griff haben, ist dies für Transitivität noch nicht der Fall.

Daher ein letzter Versuch: Transitive Verben sollten **passivierbar** sein. Auch dies ist für das Japanische kein gutes Kriterium, denn:

どちらから来られたんですか？

dóchira=kara k-oráre-ta=n d-és-u=ka
where;IFR=ABL come-PASS-PST=EXPL COP-FRM-NPS=Q

„Woher (aus welchem Land) kommen (Sie)?“

雨に降られていやな気分になった。

áme=ni fur-áre-te iyá=na kíbun=ni nát-ta
rain=DAT fall-PASS-LNK2 horrible-NLK mood=DAT become-PST

„Von dem Regen bin (ich) in eine schreckliche Stimmung geraten.“

Beide aufgeführten Verben erlauben nicht =o. Die einzigen Verben, die im Japanischen nicht passivierbar sind, sind stative Verben wie 要る *ir-u* „nötig sein“.

Wir schließen diesen Abschnitt also mit folgenden Erkenntnissen:

- Das Japanische verfügt über ein Konzept der Valenz. Für jedes Verb ist festgelegt, mit welchen Kasuspartikeln es auftreten kann.
- Welche Argumente tatsächlich spezifiziert werden, ist dem Sprecher überlassen. Verlass auf Inferenz durch den Hörer ist ebenso ein Faktor wie bewusstes Verschweigen.
- Argumente haben unterschiedliche Salienz innerhalb eines Satzes. Der insgesamt Salienzstatus einer Argumentart ergibt sich aus der Zahl und Art der Einzelsätze, in denen sie bezeugt ist.
- Es gibt eine Argumentart, die der typologischen Kategorie O zuzuordnen ist und die besonders salient ist. Verben, die S/A und O lizensieren, unterscheiden sich jedoch nicht grundsätzlich von anderen Verben. Die Verwendung des Begriffs „transitiv“ für bestimmte Lexeme ist daher nicht sinnvoll.

6.2 Die Kasuspartikeln

Die **Kasuspartikeln** (格助詞 *kakujóshi*) sind eine weitgehend homogene Unterklasse der Partikeln. Bis auf *まで* ≠*made* und *より* ≠*yor*i sind alle Kasuspartikeln vollenklitisch; bis auf *に* =*ni*, *から* =*kara*, ≠*made* und ≠*yor*i tauchen sie ausschließlich nach echten Nomen auf (=ni auch nach Nominaladjektiven und selten nach Verben, die anderen drei regelmäßig auch nach Verben). Ihre Funktion ist die Markierung syntaktischer Rollen.

Kasuspartikeln werden nur minimal durch lexikalische Syntaxvorgaben selektiert; in den allermeisten Fällen ist die Auswahl an Kasuspartikeln stattdessen direkt aus der **lexikalischen Semantik des Verbs** und der **emergierenden Semantik des Satzes** folgerbar. Aufgrund der semantischen Eigenständigkeit der Partikeln ist es relativ einfach, **verblose Sätze** zu bilden, z.B.

でそれを彼女に。

d-é so-re^o=o kánojo=ni
COP-LNK2 MED-REF=ACC she=DAT

„Und das (habe ich dann) ihr gegeben.“

ドイツからこれを。

dóitsu=kara honmono=no baumukúhen=o
Germany=ABL original=GEN pyramid_cake=ACC

„(Ich habe dir) aus Deutschland einen echten Baumkuchen (mitgebracht).“

6.2.1 が =ga

=ga ist der Marker des jeweils **zentralsten** Arguments und damit eine der häufigsten Partikeln. Jedes Verb erlaubt die Verwendung von =ga. Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung mit den typologischen Kategorien S/A wird es als **Nominativ** NOM glossiert. Hier einige Beispiele.

ゴキブリがいた!

gokiburi=ga i-ta°
cockroach=NOM be_there-PST

„Da war eine Schabe!“

君が笑った?

kimi=ga warat-ta°
you=NOM laugh-PST

„Hast *du* gelacht?“

お母さんが本をたくさん持っているの。

okáasan=ga hón=o takusán mót-te-ru° yo°
mum=NOM book=ACC many hold-PROG-NPS ICS

„Mama hat nämlich viele Bücher.“

だれかが瓶を割ったみたい。

dáreka=ga bín=o wat-ta° mítai
someone=NOM bottle=ACC break-PST looks_like

„Sieht aus, als hätte jemand die Flasche zerbrochen.“

Bei vielen Verben muss auf die Übersetzung geachtet werden, um zu verstehen, welches Argument das zentralste ist. 分かる *wakár-u* wird beispielsweise gerne als „verstehen“, できる *dekí-ru* als „können“ übersetzt. Die Konstruktionsweise ist aber so:

この間の宿題が分かった?

konoaidá=no shukudai=ga wakát-ta
recently=GEN homework=NOM become_understandable

„Hast du die Hausaufgaben von neulich verstanden?“

英語ができない。

eego=ga dekí-na-i
English=NOM be_possible-NEG-NPS

„(Ich) kann kein Englisch.“

Die für die Glossierung zu wählenden Übersetzungen sind oben zu sehen. Durch englischen Einfluss gibt es mittlerweile auch Sprecher, die *wakár-u* (seltener *dekí-ru*) mit =o benutzen. Eine interessante Struktur entsteht bei einigen stativen Verben, bei denen eine schwach agentive, doch schwere Referenz (hauptsächlich animat, aber z.B. auch Ortsbezeichnungen u.ä.) mit einer leichteren um die Rolle des zentralsten Arguments konkurriert, so dass die sogenannten **double ga sentences** entstehen können:

僕が頭が痛いよ。

bóku=*ga* atamá=*ga* itá-i yo°
I=NOM head=NOM be_aching-NPS ICS

„Ich habe Kopfwegh.“ (wrtl. „Ich - der Kopf ist schmerzend“)

ロスが人口が多い。

rósu=*ga* jinkoo=*ga* óo-i
L.A.=NOM population=NOM be_much-NPS

„Los Angeles hat viele Einwohner.“ (wrtl. „Los Angeles - Bevölkerung ist viel“)

父が馬が怖い。

chichí=*ga* umá=*ga* kowá-i
my_father=NOM horse=NOM frightening-NPS

„Mein Vater hat Angst vor Pferden.“ (wrtl. Mein Vater - Pferde sind furchterregend“)

Umgangssprachlich wird *=ga* oft weggelassen, besonders, wenn es keine Fokus-Funktion ausübt (vgl. 6.3):

ごめん、あたし寝てた。

gomen° atashi° ne-te°ta°
sorry I sleep-PROG-PST

„Tschuldigung, hab grad geschlafen...“

6.2.2 を =o

=o markiert ein Argument, das weniger zentral ist als das mit *=ga* markierte. Meistens (Satz 1 unten), aber nicht immer (Satz 2) ist dies das zweitzentralste Argument. Aufgrund der ungefähren Deckungsgleichheit mit dem typologischen O wird es als **Akkusativ ACC** glossiert.

メールを書いたよ。

méeru=*o* ká-ita yo°
mail=ACC write-PST ICS

„Ich hab dir ne Mail geschrieben.“

文子とそれを約束したはずだけど...

fúmiko=*to* so-re=*o* yakusoku°sh-ita° hazu° d-á=*kedo*
Fumiko=COM MED-REF=ACC promise LV-PST ought_to COP-NPS=though

„Das habe ich eigentlich mit Fumiko ausgemacht...“

Für 書く *kák-u* „schreiben“ ist (nach *=ga*) das häufigste Argument. Für 約束する *yakusoku°s-uru°* „versprechen“ ist allerdings *=to* häufiger. Viele Verben erlauben außerdem gar kein =o, obwohl sie mehr als nur *=ga* erlauben. 酔う *yó-u* „betrunken werden“ markiert z.B. den Betrunkenen durch *=ga* und das, wovon er betrunken ist, durch *=ni*; =o hat keinen Platz. Anders als für *=ga* müssen für =o also semantische Vorgaben existieren, wann es verwendet werden kann.

Folgende semantische Eigenschaften von Referenzen in einem syntaktischen Gefüge begünstigen die Verwendung von =o (in dieser Reihenfolge der Relevanz):

- REF wird verändert oder angegriffen, und zwar, wenn mehrere Kandidaten vorliegen, unmittelbar;

- REF ist leicht zu fassen (z.B. weil es keinen eigenen Willen hat oder sich nicht wehren kann);
- REF hat feste Grenzen und ist kleiner als das =*ga*-Argument.

Alle diese Eigenschaften sind nicht notwendig lexikalisch festgelegt, sondern können emergieren. Daraus resultieren häufige Alternationen von =*o* mit anderen Kasuspartikeln, z.B.:

- 壁 *kabe*^o „Wand“ in 塗る *nur-u*^o „streichen“ normalerweise mit =*o* („die Wand streichen“), aber mit =*ni*, wenn das, was aufgestrichen wird, als eigene Referenz konzeptualisiert und somit, weil unmittelbarer betroffen, die =*o*-Stelle besetzt („etwas an die Wand streichen“)
- 盆栽 *bonsai*^o „Bonsai“ in 遊ぶ *asob-u*^o „Spaß haben“ normalerweise mit =*de* („Spaß haben mit Bonsais“), aber gelegentlich mit =*o*, wenn das, womit man Spaß hat, besonders berechenbar ist („Freude haben an Bonsais“).
- 海 *umi* „Meer“ in 泳ぐ *oyóg-u* „schwimmen“ normalerweise mit =*de* („im Meer schwimmen“), aber mit =*o*, wenn das Meer eher als abgegrenztes Gebiet konzeptualisiert wird („durch das Meer schwimmen“).

Im typologischen Vergleich ist die letzte Bedingung für das Japanische eher unwichtig, d.h. die Schwelle, ab der eine Referenz als O statt als Ort konstruiert werden kann, liegt relativ niedrig. Für viele Bewegungsverben ist die Situation sogar umgekehrt wie für *oyóg-u*, d.h. die Konstruktion mit =*o* ist der Normalfall.

Eine weitere Besonderheit von =*o* ist, dass es durch eine PASS-Ableitung nicht ausgeschlossen wird. Das heißt, während z.B. im Deutschen beim Aufstieg von O zu S alle übrigen Argumente ihre Markierung behalten („Sie haben mir die Tasche gestohlen“ : „Mir wurde die Tasche gestohlen“), sind im Japanischen Sätze wie der folgende möglich:

足を刺された。

ashí=*o* sas-áre-ta
foot=ACC sting-PASS-PST

„Mir wurde in den Fuß gestochen.“ (wrtl. „Ich wurde den Fuß gestochen.“)

Dies bestärkt die Annahme, dass =*o* kein festes Argument in der lexikalischen Struktur eines Verbs markiert (wie es sich für den Marker des zweiten Arguments transitiver Verben gehören müsste), sondern unter Beachtung seiner semantischen Charakteristik frei zur Argumentmarkierung verwendet werden kann. Im Extremfall muss gar kein Verb vorhanden sein, um =*o* zu verwenden:

ドイツを好きな人がやはり多いですね。

dóitsu=*o* sukí=*na* hito=*ga* yahári óo-i=d-es-u né
Germany=ACC dear-NLK person=NOM as_expected be_many-NPS=COP-FRM-NPS SCN

„Es gibt eben doch viele Leute, die Deutschland mögen.“

難しい実験を修了後、ほっとしました。

muzukashí-i jikken=*o* shuuryoo-go hótto sh-imásh-it a
difficult-NPS experiment=ACC completion-after relief LV-FRM-PST

„Nach dem Ende des schwierigen Experiments war ich erleichtert.“

Ebenso ist es kein Problem, wenn die Relation als Nomen + LV vorliegt:

言語学を勉強しています。

gengógaku=**o** benkyoo° sh-ite-mas-u
linguistics=ACC study do-PROG-FRM-NPS

„Ich studiere Linguistik.“ (vgl. Deutsch *Ich betreibe das Studium der Linguistik*, aber **Ich betreibe das Studium Linguistik*).

Wie =ga kann auch =o in der Umgangssprache wegfallen:

これ食べた？

ko-re° tábe-ta
PROX-REF eat-PST

„Hast du das gegessen?“

Bei den anderen Kasuspartikeln ist dies nicht möglich.

6.2.3 に =ni

=ni gehört mit =ga und =o zu den häufigsten Partikeln. Es übt vom typologischen Standpunkt aus gesehen eine große Vielfalt an Funktionen aus, z.B. LOC, ALL und REC:

テレビの上にあるよ。

térobi=no ue°=**ni** ár-u yo°
television=GEN top=NI be_there-NPS ICS

„Es ist auf dem Fernseher.“

後で海岸に行かない？

áto=de kaigan°=**ni** ik-ana-i°
after=INST beach=NI go-NEG-NPS

„Wollen wir nachher zum Strand gehen?“

この枕はもう要らないけど、だれに上げようかな。

ko-no° mákura=wa móo ir-ana-i°=kedo dáre =**ni** age-yóo=ka ná
PROX-ADN cushion=TOP already be_necessary-NEG-NPS=though who=NI give_IN>OUT-HORT=Q ICN

„Dieses Kissen brauche ich eigentlich nicht mehr, aber wem soll ich es schenken?“

Da diese Funktionen in vielen Sprachen zum Zusammenfall neigen (z.B. Deutsch, vgl. die Beispielsätze), glossiere ich =ni hier als **Dativ** DAT.

Die Kategorie =ni ist im Japanischen erstaunlich weit; möglich sind z.B. auch 音に驚く *otó=ni odorók-u* [sound=DAT be_startled-NPS] „von einem/über ein Geräusch erschrecken“, ジョンにできる *jón=ni deki-ru* [John=DAT be_possible-NPS] „für John möglich sein“ (dt. meist *John kann*), *tennenshígen=ni fusoku° s-uru°* [natural_resources=DAT lack LV-NPS] „Mangel an natürlichen Ressourcen haben“ oder 熊に変わる *kumá=ni kawáru-u* [bear-DAT change-NPS] „sich in einen Bären verwandeln“.

Die Funktion von =ni lässt sich daher am leichtesten negativ beschreiben: =ni markiert Argumente, die zentral sind, aber nicht zentralst (⇔ =ga), und die nicht in die Charakteristik der übrigen Kasuspartikeln fallen. =ni ist damit ganz im Sinne des DAT in der RRG eine Default-Partikel.

Semantische Spuren lassen sich lediglich dort finden, wo =ni mit anderen Partikeln kontrastiert. So kann z.B. 迷う *mayó-u* „sich unsicher sein mit“ den Gegenstand der Unsicherheit mit =o oder =ni. Der Unterschied ist folgender: Wenn eher eine richtige Alternative vorliegt, wird =o verwendet. Es ist z.B. die häufigste Markierung bei 道を迷う *michi=o mayó-u* [way-ACC...] „sich verlaufen“, denn normalerweise gibt es *einen* richtigen Weg, von

dem man abkommt. Dagegen ist =*ni* die normale Markierung bei 決定に迷う *kettee*=*ni* *mayó-u* „nicht wissen, wie man sich entscheiden soll“, denn hier liegen im Normalfall mehrere Alternativen vor. =*ni* dezentralisiert also und verringert die Typik (in diesem Fall, die Fassbarkeits-Typik) der alternativen Partikel.

Hier sind weitere Beispiele für Verben, die ein Argument mit =*ni* markieren können. Wer eine semantische Gemeinsamkeit findet, erhält einen Preis :-).

- ぶつかる *butsukar-u*° „gegen X stoßen“
- 合う *á-u* „zu X passen“
- 詳しい *kuwashí-i* „sich mit X auskennen mit“
- 弱い *yowá-i* „für X eine Schwäche haben“
- 入る *háir-u* „in X eintreten“
- 乗せる *nose-ru*° „auf X hinaufstellen“
- 混ぜる *mazé-ru* „zu X dazumischen“
- 勝つ *káts-u* „gegen X gewinnen“
- 酔う *yó-u* „von X betrunken werden“
- 勤める *tsutomé-ru* „bei X angestellt sein“
- 困る *komár-u* „mit X Schwierigkeiten haben“

6.2.4 で =*de*

Auch =*de* markiert auf den ersten Blick heterogene Argumente; anders als bei =*ni* lassen sich diese aber vereinigen. Beispiele:

子供が庭で遊んでいる。

kodomo°=ga niwa°=de asón-de-i-ru°
child=NOM garden=DE have_fun-LNK2-PROG-NPS

„Die Kinder spielen im Garten.“

その鋏で切らないで!

so-no° hasamí=de kirá-na-ide
MED-GEN scissors=DE cut-NEG-IMP

„Nicht mit der Schere da schneiden!“

病気で働けないんだ。

byooki°=de hatarak-e-na-í=n d-á
illness=DE work-POT-NEG-NPS=EXPL COP-NPS

„Wegen seiner Krankheit kann er nicht arbeiten.“

Da die Interpretation in Satz 2 die häufigste ist, wird =*de* als **Instrumental INST** glossiert. Folgende Eigenschaften von Referenzen begünstigen die Verwendung von =*de*:

- REF spielt eine Rolle für den Erfolg oder Nicht-Erfolg der Relation, ist aber nicht die agentivste saliente Referenz (\Leftrightarrow =*ga*);
- REF wird in Anspruch genommen oder von der Relation metaphorisch berührt, aber nicht direkt verändert (\Leftrightarrow =*o*);
- REF bietet eine relevante Plattform für die Relation (\Leftrightarrow =*ni*);
- REF ist inanimat.

Der Kontrast mit =*ga* ist problemlos. In den wenigen Fällen, wo Zweifel besteht (prominentes Beispiel ist der englische Satz *This key opened the door*), gibt das Japanische =*de* den Vorzug (d.h. 鍵 *kagí* „Schlüssel“ könnte nicht mit =*ga* markiert werden, weil es nicht agentiv

genug ist). Den Kontrast mit =o haben wir oben bereits angesprochen. Auch in den ersten beiden Beispielen von oben könnte =de durch =o ersetzt werden, was zu den eher sonderbaren Interpretationen „Die Kinder haben ihren Spaß mit dem Garten“ und „Nicht diese Schere schneiden!“ führen würde.

Der Kontrast mit =ni in der LOC-Funktion bereitet allerdings Linguisten und Lernern Kopfzerbrechen, vor allem, weil gerne kolportiert wird, dass in den meisten Fällen nur eine der beiden Partikeln für ein bestimmtes Verb grammatisch ist (z.B. nur =de für *asób-u*, vgl. o.), was wieder zur Frage der Unabhängigkeit der syntaktischen von der semantischen Valenz führt. Dies ist jedoch *falsch*. Tatsächlich können die meisten Verben mit beiden Partikeln auftreten, wenn auch der ein oder andere Fall häufig extrem selten auftaucht. Ist das so, liegt das aber nur daran, dass die entsprechende Interpretation sehr selten angesprochen wird. Ein Beispiel:

猫が庭に遊んでる。

neko^o=ga niwa^o=ni asón-de-i-ru^o
cat=NOM garden=DAT have.fun-LNK2-PROG-NPS

„Die Katze spielt im Garten.“

Dieser Satz ist möglich, erzeugt aber eine ganz andere Interpretation als der von oben. Die Katze tollt nicht im Garten herum, sondern liegt faul in der Sonne oder macht es sich anderweitig gemütlich. Der Garten ist also nicht die **Plattform**, sondern nur der **Hintergrund** für die Relation - die Katze hält sich nicht im Garten auf, *um zu* spielen, sondern sie ist im Garten und hat eine nette Zeit. Die Relation ist **atelisch**, die Umgebung weniger relevant für den Erfolg. Vor diesem Hintergrund sind auch die Konstruktionsweisen des häufig als Beispiel für die lexikalische Determination von =de/=ni aufgeführten Wortpaares に勤める =ni *tsutomé-ru* „angestellt sein bei“ und で働く =de *hatarak-u^o* „arbeiten bei“ leicht verständlich: Angestellt ist man auf längere Zeit (für vorläufige Anstellung existiert ein eigenes Lexem, 雇う *yató-u*). Im Vordergrund steht die Lokalisierung in einem Unternehmen, nicht eine telische Tätigkeit. Im Gegensatz dazu bringt „arbeiten“ ein Ergebnis hervor und ist hierfür meist auf eine spezifische Umgebung (Büro - Werkstatt etc.) angewiesen. Anders als „angestellt sein“ erfüllt es hiermit die Kriterien für den Gebrauch von =de.

6.2.5 と =to

Wir nähern uns mehr und mehr dem peripheren Bereich, so dass die Funktionen der Partikeln leichter erklärbar werden. Die Kriterien für =to sind:

- REF ist an der Relation beteiligt, hat aber selbst minimale Auswirkung auf Erfolg oder Nicht-Erfolg (\Leftrightarrow =ga, =de);
- REF steht auf einer Stufe mit einer =ga oder =o-artigen REF, die zentraler als sie selbst ist;
- REF wird von der Relation nicht oder nicht mehr als sein Counterpart verändert (\Leftrightarrow =o).

Wir glossieren =to aufgrund dieser Eigenschaften als **Komitativ COM**. Hier einige Beispiele.

俺と映画を見に行こうよ。

ore^o=to éega=o mí=ni ik-óo yo^o
I=COM film=ACC watch;VN=DAT go-HORT ICS

„Geh doch mit mir einen Film gucken.“

そしてパトカーとぶつかって...

soshite° patokáa=to butsukát-te
then patrol_car=COM bump_into-LNK2

„Dann bin ich mit dem Polizeiauto zusammengestoßen, und...”

古いやつと替えたのに気づかないと思うか。

furú-i yátsu=to kae-tá=no=ni kizuk-ána-i=to omó-u=ka
old-NPS thing=COM change-PST=CMPZ1=DAT notice-NEG-NPS=CIT think-NPS=Q

„Glaubst du vielleicht, ich merke nicht, dass du es mit dem alten Teil ausgetauscht hast?”

お母さんとそっくりですね。

o-káasan=to sokkúri d-és-u né
HON-mother=TIT1=COM closely_resembling COP-FRM-NPS SCN

„(Er) ist seiner Mutter wirklich wie aus dem Gesicht geschnitten.”

Das zweite Kriterium für =to bringt dieses auffällig nahe in die Nähe von =to „und”. Tatsächlich können alle obigen Sätze so umgeformt werden, dass eine Struktur entsteht, in der =to normalerweise als „und” glossiert würde, z.B.:

そして僕とパトカー(と)がぶつかって...

soshite° bóku=to patokáa(=to)=ga butsukát-te
then I=and patrol_car(=and)=NOM bump_into-LNK2

„Dann sind ich und das Polizeiauto zusammengestoßen, und...”

Der semantische Effekt ist identisch mit dem im Deutschen, d.h. die Gleichstufigkeit/Gegenseitigkeit wird weiter hervorgehoben. Das wichtigste Argument, dieses =to nicht mit dem Kasus=to gleichzusetzen, ist, dass es zweimal erscheinen kann (oben in Klammern) und dann mit einer anderen Kasuspartikel gereiht erscheint, in diesem Fall =ga. Da wir annehmen, dass die Kasuspartikeln komplementär distribuiert sind, wird =to hier als „und” glossiert. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die Verwandtschaft der beiden =to sich über ein etwas raffinierteres Identitätsmodell, als wir es hier verwenden, fassen lässt (Stichwort Teilidentität); dieses Problem soll aber hier nicht behandelt werden. Dasselbe gilt für die Verwandtschaft mit =to [CIT] (z.B. in Beispielsatz 3 dieses Absatzes).

6.2.6 へ =e

=e markiert ein Argument, auf das hin eine Bewegung stattfindet. Es ist dabei nicht spezifiziert, ob Kontakt stattfindet. Wir glossieren es als **Direktional DIR**. Beispiele:

どこへ行く？

dó-ko=e ik-u°
ITRG-LOC=DIR go-NPS

„Wohin gehst (du)?”

来年日本へ留学するつもりだ。

rainen° nihón=e ryuugaku° s-uru° tsumori° d-á
next_year Japan=DIR study_abroad LV-NPS intention COP-NPS

„(Ich) habe vor, nächste Jahr zum Studium nach Japan zu gehen.”

6.2.7 から =kara

Die drei im folgenden beschriebenen Partikeln =kara, ≠made und ≠yori unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, dass sie auch nach Verbformen und nach Adverbien stehen können. Für diese Polyfunktionalität gilt dasselbe wie für =to [COM] und =to „und“ oben: die jeweiligen Partikeln sind nicht völlig gleich, aber auch nicht völlig verschieden, was mit dem hier verwendeten deskriptiven Apparat jedoch nicht zu erfassen ist. Zu Beschreibungszwecken werden wir die beiden Verwendungsweisen trennen und die Partikeln nach Verb als „because“, „until“ und „rather_than“ glossieren.

=kara nach Nomen markiert den Ausgangspunkt einer Bewegung („von“ - „von...her“ - „aus“). Es ist in die zeitliche Dimension („ab“), aber nicht in die kausale Dimension („wegen“) metaphorisierbar. Andere Faktoren wie Erreichung/Nicht-Erreichung eines Referenzpunkts u.ä., die die Differenzierung z.B. im Deutschen ausmachen, sind nicht relevant. Es ist nicht möglich, =kara zur Markierung eines über-/durchquerten Abschnitts zu verwenden - „seit drei Jahren“ muss daher synthetisch ausgedrückt werden als „ab vor drei Jahren“. Wir glossieren =kara als **Ablativ** ABL.

バスが走らなくて駅から歩いてきたよ。

básu=ga hashir-ána-kute éki=kara arú-ite-kí-ta yo°
bus=NOM run-NEG-LNK2 station=ABL walk-LNK2-VENT-PST ICS

„Der Bus ist nicht gefahren, ich bin vom Bahnhof zu Fuß her gelaufen.“

戦後からそうなってきたじゃない？

sengo°=kara so-o° nát-te-kí-ta ja-ná-i
after_the_war=ABL MED-MOD become-LNK2-VENT-PST COP-NEG-NPS

„Ist das nicht seit dem Krieg so geworden?“

へえ、それ彼氏からもらったの？

hee° so-re° káreshi=kara morat-ta° nó
wow MED-REF boyfriend=ABL receive-PST EXPL

„Ohh, hast du das von deinem Freund gekriegt?“

6.2.8 まで ≠made

≠made bezeichnet die Bewegung bis zu einem Argument („bis“ - „zu“). Es kontrastiert mit =e, das nur eine Richtung angibt, aber dennoch den Kontakt nicht ausschließt. Eine häufige Implikatur der Hervorhebung des Ziels ist, dass dieses unter hohem Aufwand erreicht wurde. Wie =kara ist =made in die zeitliche Dimension metaphorisierbar („bis“); allerdings auch in andere graduierbare Dimensionen (vgl. den letzten Satz unten). Es wird hier als **Allativ** ALL glossiert.

あそこの島まで泳いできたの！

aso-ko°=no shimá=made oyó-ide-kí-ta yo°
DIST-LOC=GEN island=ALL swim-LNK2-VENT-PST ICS

„(Ich bin) bis zu der Insel dort geschwommen!“

2時までミーティングがありまして...

ní-ji=made miitingu°=ga ar-imásh-ite
2-oclock=ALL meeting=NOM be_there-FRM-LNK2

„Bis zwei habe (ich) eine Besprechung (deshalb bin ich leider belegt).“

オリンピックのために工場では子供まで働かされている。

orinpíkku=no tamé=ni koojóo°=de=wa kodomo° máde hata rak-as-are-te-i-ru°

Olympic_Games=GEN for=DAT fabric=INST=TOP child ALL work-CAUS-PASS-LNK2-PROG-NPS
„Für die Olympischen Spiele werden sogar Kinder zur Arbeit in den Fabriken gezwungen.“

6.2.9 より *≠yori*

≠yori hatte früher eine ähnliche Bedeutung wie *=kara* und wird auch heute noch in archaisierendem Sprachgebrauch und in einigen feststehenden Kontexten (z.B., um am Ende eines Briefes den Schreiber anzugeben) so verwendet. Die dominierende Hauptfunktion in der gegenwärtigen Sprache ist jedoch die der Markierung von Vergleichsobjekten. Es wird daher als **Komparativ** CMP glossiert.

太郎は次郎より背が高いな。

tároo=wa jíroo=yori sé=ga taká-i ná
Tarō=TOP Jirō=CMP back=NOM tall-NPS ICN

„Hm, Tarō ist größer als Jirō...“

6.2.10 の *=no*

=no unterscheidet sich von allen anderen Kasuspartikeln dadurch, dass ihm obligatorisch ein weiteres Nomen folgt. Es markiert damit eine Beziehung zwischen zwei Nomen, nicht zwischen Verb und Argumenten. *=no* wird als **Genitiv** GEN glossiert.

Die semantischen Beziehungen, die zwischen den durch *=no* verbundenen Nomen bestehen können, sind nicht uneingeschränkt. *=no* kann z.B. die Funktionen von *=ga*, *=o* und *=de* ausdrücken - Beispiele für das Head-Nomen 殺人 *satsujin*° „Mord“:

- *=ga*: 狂人の～ *kyoojin*°=*no* [madman=GEN] „Mord durch einen Wahnsinnigen“
- *=o*: 妻の～ *tsúma*°=*no* [wife=GEN] „Mord an der Ehefrau“
- *=de*: 下町の～ *shitamachi*°=*no* [lower_town=GEN] „Mord in der Unterstadt“
ナイフの～ *náifu*°=*no* [knife=GEN] „Mord mit einem Messer“

Weitere *=no*-lizensierende Beziehungen sind:

- alienable Possession: 私の部屋 *watashi*°=*no* *heyá* [I=GEN room] „mein Zimmer“
- inalienable Possession: 私の足 *watashi*°=*no* *ashí* [I=GEN foot] „mein Fuß“
- Identität: 日本人の友達 *nihonjin*°=*no* *tomodachi*° [Japanese=GEN friend] „ein japanischer Freund“ (oder: „Freund eines Japaners“)
- Ursache: 火事の原因 *káji*°=*no* *gen'in*° [fire=GEN reason] „die Ursache des Brands“
- Inhalt: 本の内容 *hón*°=*no* *naiyoo*° [book=GEN content] „der Inhalt des Buchs“
- ...

Alle Beispiele (mit Ausnahme der Identität) haben gemeinsam, dass die Beziehung zwischen Head-Nomen und *=no*-Nomen hinreichend genau bestimmt werden kann, oder anders gewendet: die wichtigste Bedingung für die Verwendung von *=no* ist, dass keine Ambiguität hinsichtlich des Beziehungstyps entsteht. In den Beispielen von oben ist es möglich, sowohl A als auch O und INST mit *=no* anzuschließen, weil die angeschlossenen Nomen spezifische Semantiken ausweichen: Ein Wahnsinniger ist eher als Täter, die Ehefrau eher als Opfer geeignet; das Messer schließlich kann überhaupt nicht A oder O eines Mords sein und wird daher richtig als INST interpretiert.

Dies ist auch der Grund, warum so selten andere kasusartige Beziehungen auftauchen als die, die äquivalent zu *=ga*, *=o*, *=de* sind. *=ni* für Rezipienten u.ä. steht meist an Personen, diese werden aber eher als A/O interpretiert (友達の手紙 *tomodachi*°=*no* *tegami*° [friend=GEN letter] nie * „Brief an einen Freund“, nur „Brief von einem Freund“). Dasselbe gilt für *=to*.

Noch recht häufig möglich ist *=kara*, da viele lokale Referenzen leicht als Ursprung erkannt werden; dies gilt aber nicht für *≠made* (geeignete Referenzen sind meist auch als reiner LOC geeignet und begünstigen daher diese Interpretation: 駅の散歩 *éki=no sanpo*° [station=GEN walk] „ein Spaziergang am/um den Bahnhof“, aber kaum *„ein Spaziergang zum Bahnhof“) und erst recht nicht für *≠yori*.

Soll eine kasusartige Beziehung forciert werden, können alle Kasuspartikeln außer *=ga*, *=o* und *=ni* in Kombination mit *=no* auftreten, z.B. ニュースでの議論 *nyúusu=de=no gíron* [news=INST=GEN discussion] „die Diskussion in den Nachrichten“ oder 来年までの契約 *rainen°máde=no keeyaku*° [next_year ALL=GEN contract] „ein Vertrag bis nächstes Jahr“.

Eine bekannte Sonderverwendung von *=no* ist die als S/A-Marker in Relativsätzen (wozu formal auch Komplementsätze gehören), z.B.:

あんたの話てることはさっぱり分かんない。

ánta=no hanáshi-te-ru°kotó=wa sappári wakán-na-i
2SG=GEN tell-PROG-NPS CMPZ2=TOP not_at_all understand-NEG-NPS

„Ich habe keine Ahnung, was du mir eigentlich erzählen willst.“

Diese Verwendung kann als Spezialfall der oben beschriebenen GEN-Funktion aufgefasst werden: Die Relativsatzstruktur [[S/A V] Head-N] ist aufgrund der semantischen Gemeinsamkeiten von S/A mit Possessoren uminterpretierbar zu [POR [V [PUM]]]. Der Satz oben ist also parallel zu NPs wie あんたの話 *ánta=no hanashí* [you=GEN story] „deine Geschichte“. Dennoch existieren freilich konstruktionsspezifische Einschränkungen, v.a. die, dass das *=no*-Nomen als S/A des Verbs eingesetzt werden muss (*=o*, *=de* und andere Beziehungen sind nicht möglich).

6.3 Informationsstruktur

6.3.1 は *=wa*

In vielen Sätzen oben ist bereits die Partikel *は =wa* aufgetaucht. Was hat es mit dieser Partikel auf sich?

Zunächst ist zu sagen, dass *=wa* keine Kasuspartikel ist. Das zeigt seine Distribution und seine Funktion: *=wa* steht nach Nomen, Adverbien und der LNK-Form von Verben, und zwar ggf. *hinter* Kasuspartikeln (*=ni=wa*, *=de=wa*, *=kara=no=wa* etc.). Die einzigen Kasuspartikeln, mit denen es äquivalent distribuiert ist, sind *=ga* und *=o*, die ggf. von *=wa* ersetzt werden. Die Dimension, die *=wa* markiert, ist nicht Kasus, sondern Informationsstruktur. Es kontrastiert mit weiteren Partikeln wie *=mo* „auch“, *=sae* „sogar“, die dasselbe syntaktische Verhalten aufweisen. In der japanischen Linguistik heißen diese Partikeln *kakarijóshi* (係助詞 „Beziehungs-Partikeln“), wir werden sie hier als **Verfügbarkeits-Partikeln** bezeichnen. *=wa*, die häufigste Informations-Partikeln, bezeichnet **Topikalität** TOP. Hierzu einige Beispiele.

僕のテレビは壊れたよ。

bóku=no térebi=wa kowáre-ta yo°
I=GEN television=TOP break-PST ICS

„Mein Fernseher ist kaputtgegangen.“

ごみは捨てた？

gomí=wa sute-ta°
garbage=TOP throw_away-NPS

„Hast du den Müll rausgebracht?“

ドイツではありえないと思う。

dóitsu=de=wa arié-na-i=to omó-u
Germany=INST=TOP possible-NEG-NPS=CIT think-NPS

„Ich glaube, in Deutschland wäre (das) nicht möglich.“

ここでタバコを吸ってはいけませんが...

ko-ko°=de tabako°=o sut-te°=wa ik-e-mas-én=ga
PROX-LOC=INST cigarette=ACC smoke-LNK2=TOP go-POT-FRM-NEG;NPS=though

„Hier darf man eigentlich nicht rauchen...“

Damit eine Konstituente mit =wa markiert werden kann, muss der Sprecher zunächst diese zunächst **lokalisieren** können und zugleich annehmen, dass der Hörer dies gleichfalls kann, d.h. er (der Hörer) muss selbst Erfahrungen mit der betroffenen Referenz oder Relation haben (Sätze 2 - 4) oder sie zumindest, wenn er Erfahrungen mit ihr machen würde, identifizieren können (Satz 1). Dieses Kriterium ist nicht deckungsgleich mit Definitheit und Spezifität, wenngleich es mit ihnen korreliert (sowohl Definitheit als auch Spezifität erleichtern die Lokalisierbarkeit).

Ein zweites Kriterium ist **Salienz**. Bei mehreren lokalisierbaren, salienten Komponenten entscheidet der Grad der Salienz, d.h. im Defaultfall typische Kriterien wie Agentivität, Animatheit, Vorhandensein im Diskurs (alte vs. neue Information) etc.; es besteht aber Spielraum für individuelle Perspektivierung, wie die folgenden zwei Sätze aus Iwasaki (2002) zeigen:

この部屋ではサマセットモームが小説を書きました。

ko-no° heyá=de=wa samasetto moomu=ga shoosetsu°=o k ak-imásh-ita
PROX-ADN room=INST=TOP Somerset Maugham=NOM novel=ACC write-FRM-PST

„In diesem Zimmer hat Somerset Maugham einen Roman geschrieben.“

サマセットモームはこの部屋で小説を書きました。

samasetto moomu=wa ko-no° heyá=de shoosetsu°=o kak- imásh-ita
Somerset Maugham=TOP PROX-ADN room=INST novel=ACC write-FRM-PST

„In diesem Zimmer hat Somerset Maugham einen Roman geschrieben.“

Der erste Satz könnte z.B. während einer Führung durch ein beliebiges Haus mit langer Geschichte geäußert werden. Das Haus und seine Zimmer sind das eigentliche Thema der Führung und somit - trotz ihres eher niedrigen Default-Salienzwerts - topikalisiert. Satz 2 dagegen würde eher während einer Führung mit dem Titel „Somerset Maugham - literarische Spuren“ geäußert, wo es eher um den Schriftsteller geht.

Lokalisierbarkeit und Salienz sind auch die Grundlage für einige bekannte Beschränkungen des Gebrauchs von =wa. Folgende Sätze sind ungrammatisch:

だれはそう言った？

dáre=wa so-o° it-ta°
who=TOP MED-MOD say-PST

„Wer hat das gesagt?“

たくさんの人はそう思い込んでるね。

takusán=no hito°=wa so-o° omoikón-de-ru né
many=GEN person=TOP MED-MOD surmise-PROG-NPS SCN

„Stimmt, das bilden sich wirklich viele Leute ein.“

おばあちゃんは卵をよく隠したけどみんな見つけた。

o-báa=chan=wa tamágo=o yóku kakúsh-ita=kedo minná mitsuke-ta°
HON-grandmother=TIT3=TOP egg=ACC well hide-PST=though all find-PST

„(Meine) Oma hat die Eier zwar gut versteckt, aber (ich) habe alle gefunden.“

見て、蝶はいる！

mí-te chóo=wa i-ru°
look-LNK2 butterfly=TOP be_there-NPS

„Schau mal, da ist ein Schmetterling!“

Hier die Gründe: Referenzen, nach denen gefragt wird, sind generell nicht lokalisierbar. Sie treten daher nie mit =wa auf. Dasselbe gilt für die meisten Quantifikatoren wie *takusán* aus dem Beispiel oben. Das Salienzkriterium wird in komplexen Sätzen relevant, wo gilt, dass Konstituenten in Nebensätzen nie salienter als solche im Hauptsatz sein können. Wird eine Nebensatzkonstituente durch =wa markiert, wird sie automatisch als zum Hauptsatz gehörig aufgefasst (d.h. der letzte Satz hätte eine mögliche, wenn auch auf zunehmende Vergreisung hinweisende Interpretation „Meine Oma hat die Eier zwar gut versteckt, aber trotzdem alle gefunden.“). Im letzten Satz schließlich hat der Sprecher selbst den Schmetterling gerade erst bemerkt und macht den Hörer darauf aufmerksam; er kann daher nicht annehmen, dass dieser, *bevor* er hingesehen hat, jenen bereits lokalisieren kann.

Die Tendenz zur Topikalisierung ist im Japanischen sehr stark, d.h. der Aspekt der Perspektivierung, der bei Topikalisierungsvorgängen in den Sprachen der Welt häufig eine wichtige Rolle spielt, ist eher marginal; vielmehr ist es einfach die gängigste Strategie der Satzstrukturierung, das Topik vom Rest des Satzes abzuheben. Diese Vorgehensweise führt zu einigen ungewohnten Satzstrukturen, z.B.

キリンは脚が長くて首も長い。

kirin°=wa ashí=ga nagá-kute kubi°=mo nagá-i
giraffe=TOP leg=NOM long=LNK2 neck=also long-NPS

„Giraffen haben lange Beine und auch einen langen Hals.“

魚は鯛がうまい。

sakana°=wa tái=ga umá-i
fish=TOP bream=NOM tasty-NPS

„Was Fisch angeht, ist Brasse lecker.“

僕は鰻だ。

bóku=wa unagi° d-á
1SG=TOP eel COP-NPS

„Ich nehme Aal.“ (im Restaurant)

Das erste Beispiel würde in bekannten indogermanischen Sprachen als Possessiv-NP konstruiert. Im Japanischen gebietet das Prinzip der **Topik-Kommentar-Aufteilung** die Auflösung in eine =wa=ga-Konstruktion. Das zweite Beispiel mutet seltsam an, weil *sakana*° keine syntaktische Rolle (im Sinn von Kasus) in dem Satz einnimmt. Dennoch ist *sakana*° lokalisierbar und (in bestimmten Kontexten, d.h. z.B. beim Gespräch über verschiedene Fischarten) salient genug, um topikalisiert zu werden, und damit wird es auch topikalisiert. Das dritte Beispiel ist einer der berühmtesten Beispielsätze der japanischen Linguistik (erstmal ausführlich behandelt in Okutsu (1978)). Hier verwirrt vor allem die Verwendung der Kopula: Wir stecken das mit =wa markierte Argument in die S-Rolle und nehmen an, *d-á* drücke Identität aus. Tatsächlich ist *bóku* nicht das, was über die Kopula zugeordnet wird, sondern lediglich Thema; das zugeordnete ist das, wofür sich der Sprecher entschieden hat (also etwa „was mich betrifft, das, was ich nehme, ist Aal“).

Topiklose Sätze bewegen sich auf einem Kontinuum: Am einen Ende stehen Sätze, in denen die Topik-geeignetste Konstituente so leicht lokalisierbar und so extrem salient ist, dass sie nicht mehr genannt werden muss. Am anderen Ende stehen Sätze, wo durch die Unterdrückung der Topikalisierung erst klar wird, dass eine andere Konstituente im **Hintergrund** steht, die zwar nicht im gegenwärtigen Satz, doch aber im insgesamten Text topikgeeigneter ist. Zwei Beispiele:

アイスクリーム食べたいな。
aisukuríimu tabe-tá-i ná
ice_cream eat-VOL-NPS ICN

„Hm, (ich) hätte Lust auf ein Eis...“

ある日おばあさんが川へ洗濯に行きました。
áru hi° o-báa=san=ga kawá=e sentaku°ni ik-imásh-it a
a_certain day HON-grandmother=TIT1=NOM river=DIR washing=DAT go-FRM-PST

„Eines Tages ging die Großmutter zum Waschen zum Fluss.“

Im ersten Satz ist die Topik-geeignetste Konstituente der Sprecher selbst. Aufgrund der Verwendung des VOL in Verbindung mit =ná ist bereits klar, wer ein Eis will, so dass kein entsprechendes Nomen genannt wird. Dennoch bleibt „ich“ im Hintergrund anwesend und verhindert die Topikalisierung z.B. von *aisukuríimu*. Das zweite Beispiel muss in einem speziellen Kontext verstanden werden. Normalerweise wäre die Großmutter zwar der ideale Topikalisierungskandidat; hier handelt es sich jedoch um einen Ausschnitt aus einem Märchen, in denen besonders oft ein alter Mann und eine alte Frau auftreten (Großvater und Großmutter). In der Geschichte, aus der dieser Ausschnitt stammt, spielt die Großmutter nur eine Nebenrolle. Obgleich in der wiedergegebenen Szene der Großvater nicht anwesend ist, ist er es doch im Text. Die Unterdrückung von =wa unterstreicht dies. Es versteht sich von selbst, dass =wa **inkompatibel mit Argumentfokus** ist. Im folgenden Beispiel fokussiert eine Frage S/A, die Antwort markiert dieses mit =wa und ist daher ungrammatisch:

どこが美味しい？
dó-ko=ga oishi-i°
ITRG-LOC=NOM tasty-NPS

„Wo (in welchem Restaurant) schmeckt es gut?“

ここはちょっと高いけど美味しいよ。
ko-ko°=wa chótto taká-i=kedo oishi-i° yo°
PROX-LOC=TOP a_little expensive-NPS=though tasty-NPS ICS

„Hier ist es zwar ein bisschen teuer, aber lecker.“

Ab und an taucht =wa zweimal oder öfter in einem Satz auf (**double wa sentence**). Dies geschieht, wenn Konstituenten in unterschiedlichen Rahmen die =wa-Kriterien erfüllen, oder wenn Konstituenten miteinander verglichen werden. Der folgende Satz vereint beide Fälle:

私は今日はちょっと無理ですけど、明日は大丈夫です。
watakushi°=wa kyóo°=wa chótto múri d-és-u=kedo
I=TOP today=TOP a_little impossible COP-FRM-NPS=though

ashitá=wa daijóobu d-és-u
tomorrow=TOP okay COP-FRM-NPS

„Bei mir geht es heute nicht so gut, aber morgen wäre OK.“

Die zwei unterschiedlichen Rahmen sind die Bemerkungen verschiedener Gesprächsteilnehmer, die sich jeweils selbst topikalieren, um den Referenzwechsel zu verdeutlichen („jetzt geht es um mich“), und die Absprache eines passenden Termins, innerhalb dessen jeweils über die Akzeptabilität eines bestimmten Datums gesprochen wird. Innerhalb des zweiten Rahmens werden zwei Alternativen, „heute“ und „morgen“, einander gegenübergestellt.

Wenn auch =*wa* nicht direkt hinter terminierenden Verbsuffixen stehen kann, so ist es doch auch möglich, Relationen und ganze Sätze zu topikalieren. Die folgenden zwei Sätze zeigen, wie das geht.

書き込みはしないから心配しないで。

kakikóm-i=*wa* sh-ina-í=*kara* shinpai°sh-ina-ide
scribble-LNK1=TOP LV-NEG-NPS=because sorrow LV-NEG-LNK3

„Keine Angst, ich schreib schon nichts rein.“

留学できなかったのは残念だね。

ryuugaku° deki-ná-katta=no=*wa* zannén d-á né
study_abroad be_possible-NEG-PST=CMPZ=TOP regrettable COP-NPS SCN

„Dass du nicht im Ausland studieren konntest, ist wirklich schade.“

6.3.2 Die Kommunikationspartikeln

Mit diesem etwas sperrigen, aber immerhin eine Vorstellung von der Funktion vermittelnden Terminus bezeichnen wir hier die *shuujóshi* (終助詞 „Endpartikeln“) und die *kantoojóshi* (間投助詞 „Einwurfpartikeln“) der japanischen Linguistik. Wie der japanische Name sagt, tauchen diese Partikeln am Satzende oder (ein kleineres Subset) nach einem beliebigen phonologischen Wort mittem im Satz auf. Wenn eine Kommunikation eine **wechselseitige Veräußerung von Kognition** ist, ist es Aufgabe der Kommunikationspartikeln, Teile von Äußerungen in diesem Prozess zu lokalisieren, d.h. zu markieren, ob es sich beim zugrundeliegenden Gedanken um einen handelt, den alle Teilnehmer voll oder ganz teilen (könnten), um einen solchen, den der Sprecher den anderen voraushat oder um einen, der nicht zum Austausch bestimmt ist. Diese drei Grundausprägungen werden durch die bei weitem häufigsten Partikeln *ね né* (SCN, *shared cognition*), *よ yo°* (ICS, *individual cognition for share*) und *な ná* (ICN, *individual cognition*) markiert. Beispiele:

お天気がいいですね。

o-ténki=*ga* í-i=d-es-u né
HON-weather=NOM good-NPS=COP-FRM-NPS SCN

„Schönes Wetter, nicht wahr?“

踊ろうよ。

odor-óo yo°
dance-HORT ICS

„Komm, wir tanzen!“

おかしいな、これ。

okashí-i ná ko-re°
strange-NPS ICN PROX-REF

„Hm, komisch, dieses Ding...“

Der Kontrast der drei Partikeln ist am besten an der Äußerung そうだ *so-o°d-á* [MED-MOD COP-NPS] „so ist es“ zu sehen: Mit *né* ergibt sich „ja, so ist es; stimmt“, mit *yo°* „ich sage/versichere dir, so ist es; das stimmt schon“, mit *ná* „hm, so ist es wohl“.

Sätze ohne Kommunikationspartikeln sind im gesprochenen Japanisch die Ausnahme (in der geschriebenen Sprache, wo die Kommunikation ja extrem einseitig ist, eher der Normalfall). Dem Konzept der Harmonie getreu ist die häufigste Partikel *né*, gefolgt von *yo°* und dann *ná*. Hier eine Übersicht der wichtigsten sonstigen Kommunikationspartikeln.

- *ぞ* *zo°* [SICS]. Die stärkere Variante von *yo°*. Wird fast ausschließlich von und eher unter Männern benutzt. Erlaubt noch weniger Gemeinsamkeit als *yo°* und wirkt daher dominant bis gelegentlich arrogant.
- *ぜ* *zé* [SSCN]. Die stärkere Variante von *né*. Wird fast ausschließlich von und eher unter Männern benutzt. Transportiert Nähe und Kumpelhaftigkeit; der Anteil gemeinsamer Kognition wird als größer als bei *né* konstruiert.
- *か* =*ka* [Q]. Markiert eine Frage. Der Effekt von =*ka* ist für IFM und FRM recht unterschiedlich: Während FRM-Fragen (außer solche, die besonders schnell abzuhaken sind) immer mit =*ka* markiert werden, zeigt =*ka* an einer IFM-Form starke Zweifel an einer positiven Antwort (was bei der Frage nach Fähigkeiten u.ä. oft abfällig wirkt).
- *かい* =*kai*. Die stärkere Variante von =*ka*. Die Tendenz zum Erwarten einer negativen Antwort ist noch stärker, was entweder einen kritischen oder verärgerten Zweifel bedeuten kann, wenn die Antwort tatsächlich unbekannt ist, oder aber Grobheit, wenn man ohnehin schon weiß, dass ein „nein“ kommt.
- *かしら* =*kashira*. Die schwächere Variante von =*ka*. Hauptsächlich von Frauen verwendet. Wirkt sehr zurückhaltend, etwa wie deutsch „ob wohl/ob vielleicht...?“
- *わ* =*wa*. Hauptsächlich von Frauen verwendet, insbesondere in Kombination mit anderen Partikeln. Schmälerert den eigenen Kommunikationsanteil und wirkt bescheiden/brav.
- *さ* *sá*. Wird von vielen Sprechern als schlampig empfunden und daher außer in besonders lockerer Atmosphäre gemieden. Wird verwendet, um die Aufmerksamkeit des Zuhörers anzuregen. Der Sprecher findet seinen Kognitionsteil wichtig, bietet ihn aber nicht explizit zum Austausch an (\Leftrightarrow *yo°*), sondern „wirft“ ihn dem Zuhörer hin.
- *の* *nó* [EXPL]. Diese Partikel steht etwas abseits, weil sie sich ursprünglich aus dem gleichlautenden CMPZ1 entwickelt hat und von diesem immer noch in den meisten Stellungen nicht zu unterscheiden ist. Am Satzende hat sich aber eine Variante mit eigenem Akzent herausgebildet, die damit eindeutig vom enklitischen =*no* unterschieden ist. Wird verwendet, wenn die Neuheit oder Überraschendheit einer Information herausgestellt werden soll.

Die Partikeln, die auch mitten im Satz verwendet werden können, sind *né*, *sá*, *ná* und *nó* (mit der Einschränkung, dass dort der Kontrast zu CMPZ1 schwach entwickelt ist).

Es existieren mehrere Kombinationen von Partikeln, die weitere Nuancen erzeugen.

- *よね* *yo° né*. Zwischenstellung zwischen *né* und *yo°*. Kognition wird zunächst dem individuellen Bereich zugeordnet, dann aber auf den gemeinsamen Bereich ausgeweitet.
- *よな* *yo°ná*. Rücknahe einer zum Tausch angebotenen Kognition. Korrektur von ICS zu ICN.
- *わね* =*wa né*. Schmälerung des eigenen Anteils + Betonung der Gemeinsamkeiten.
- *わよ* =*wa yo°*. Schmälerung des eigenen Anteils, aber dennoch Beharren.
- *わよね* =*wa yo°né*. Geschmäleretes Beharren gekreuzt mit Konsensappell.
- *かな* =*ka ná*. Frage an sich selbst, rhetorische Frage, allgemeiner Zweifel.

6.4 Valenzmanipulation

Das Japanische verfügt über vier morphologische Mechanismen der Valenz-Manipulation: **Passiv**, **Potentialis**, **Kausativ** und **Volitional**. Außerdem existiert eine analytische **Dativ-Diathese**, die bestimmte S/A in die =*ni*-Halbperipherie abschiebt und dafür einen Benefizienten einführt.

Bis auf die Dativdiathese handelt es sich hierbei nicht um valenzerweiternde oder -verringende Operationen; es wird lediglich die Art der Markierung einzelner Argumente manipuliert.

6.4.1 Passiv

Das japanische Passiv blendet das zentrale Argument eines Verbs aus. Hierbei wird jedoch *nicht* im Ausgleich ein bestimmter Argumenttyp zentralisiert: So werden zwar eigentliche =*o*-Argumente in einem Passiv häufig mit =*ga* markiert (Satz 1), =*ni*-Argumenten (Satz 2) und Referenzen, die in der aktivischen Entsprechung überhaupt nicht mit Kasuspartikeln markiert werden können (Satz 3), kann dies aber gleichfalls passieren.

ロボットが人間に操られている。

róbotto=*ga* ningen=*ni* ayatur-áre-te-i-ru^o
robot=NOM human=DAT control-PASS-LNK2-PROG-NPS

„Roboter werden von Menschen gesteuert.“

被験者が与えられた刺激は次のようである。

hikénsha=*ga* atae-rare-ta^o shigeki=*wa* tsugí=*no* yóo deár-u
subject=NOM give-PASS-PST stimulus=TOP following=GEN way COP-NPS

„Die Stimuli, die den Versuchspersonen gegeben wurden, waren folgender Art.“

ドイツ人のために日本料理を作るとき、いつも塩掛けられるのよ。

doitsujín=*no* tamé=*ni* nánka tsukúru=*toki* ítsumo shió kake-raré-ru=*no* yo^o
German=NOM for=DAT something cook=time always salt sprinkle-PASS-NPS=CMPZ1 ICS

„Immer wenn ich für Deutsche irgendwas koche, streuen sie mir Salz drauf.“

Im ersten Satz wären die Roboter zwar in einem aktivischen Satz mit =*o* markiert. Im zweiten Satz würden die Versuchspersonen aber =*ni* benötigen (=o stünde am Stimulus, der im übrigen gleichfalls als zentrales Argument von *atae-rare-ru^o* auftreten könnte), und im letzten Satz wäre eine längere Umschreibung nötig, um die hier mit =*ga* markierte Referenz überhaupt einzubauen. Es spricht also vieles dafür, dass =*ga* beim Passiv eine **eigene Charakteristik** hat und nicht einfach die zentralisierte Variante einer anderen Kasuspartikel ist. Diese Charakteristik lässt sich so beschreiben:

- REF wird verändert oder angegriffen, aber nicht notwendig unmittelbar (\Leftrightarrow =*o*) - vielmehr kann jede in der Relation anwesende, betroffene, nicht-agentive (\Leftrightarrow =*de*) REF über =*ga* zentralisiert werden;
- REF ist der Augpunkt der Perspektive;
- REF ist leicht zu fassen (z.B. weil es keinen eigenen Willen hat oder sich nicht wehren kann);
- die Schwelle für die Erfassung lokaler Konzepte liegt höher als bei =*o*.

Da das =*ga*-Argument von PASS somit zwar ähnlich, aber nicht gleich mit =*o* ist, sollte es nicht verwundern, dass beide im selben Satz auftauchen können:

犬が猫に魚を食べられた。

inu=^{ga} néko=ⁿⁱ sakana=^o tabe-ráre-ta
dog=NOM cat=DAT fish=ACC eat-PASS-PST

„Dem Hund wurde von der Katze der Fisch weggegessen.“

Hier ist auch zu sehen, dass A im PASS in der =*ni*-Ecke landet, was gut zu der weiter oben angenommenen Mülleimer-Funktion passt. In der gesprochenen Sprache ist diese Art von =*ni*-Argument eher selten; die Markierung von =*o*-Argumenten erfolgt viel häufiger. Außerdem ist die Assoziation mit negativer Betroffenheit recht stark (vgl. Satz 3 oben); Sätze wie die ersten beiden oben werden von Sprechern gern als 固い *kata-i* „hart“ beurteilt und sind mit der Schriftsprache assoziiert.

Hierzu passt auch, dass Verben, die kein =*o* erlauben, bei den entsprechenden Bedingungen problemlos passiviert werden können:

金魚に死なれて悲しくてたまらないよ。

kíngyo=ⁿⁱ shin-are-te^o kanashí-kute tamar-ana-i^o yo^o
goldfish=DAT die-PASS-LNK2 sad-LNK2 hold_out-NEG-NPS ICS

„Mein Goldfisch ist mir gestorben, ich halte es nicht aus vor Traurigkeit“

Dieser **malefaktive** Effekt ist umso stärker, je weniger Kontrolle das =*ga*-Argument ausüben kann. So hat der Satz

花子に髪を切られた。

hánako=ⁿⁱ kamí=^o kir-áre-ta
Hanako=DAT hair=ACC cut-PASS-PST

zwei Interpretationen: „Hanako hat mir die Haare geschnitten“ oder „Hanako hat sich die Haare geschnitten“. In der zweiten Interpretation ist das hier nicht explizierte Argument mit =*ga*-Potential selbst nicht an der Relation beteiligt; der malefaktive Effekt ist daher stärker („Hanako hat sich auf meine Kosten die Haare geschnitten“, „Hanako hat sich die Haare geschnitten, obwohl ich es ihr verboten habe“ u.ä.).

Der ziemlich spezielle Charakter des Japanischen hängt mit seiner Nicht-Konfiguralität und mit der prominenten Topik-Kommentar-Struktur zusammen: Diese sorgen dafür, dass *clause chaining*, Topikalisierung und andere Verfahren, die in vielen Sprachen ein Passiv erfordern, im Japanischen allenfalls mittelbar mit dem Passiv assoziiert sind.

Zwei besondere Verwendungsweisen des Passivs, die mit der oben beschriebenen zentralen Funktion zwar vieles teilen, aber nicht vollständig durch die gelisteten Kriterien erklärbar sind, sollten hier noch erwähnt werden.

Die eine ist das Passiv bei **geistigen Tätigkeiten**. Diese können zwar auch ein malefaktives Passiv formen (z.B. 思われる *omow-aré-ru* [think-PASS-NPS] „etwas wird (über mich) (fälschlicherweise) gedacht“); daneben kann aber auch der Gegenstand der geistigen Aktivität durch =*ga* markiert werden, was die Verminderung der Kontrolle, die der Träger der Aktivität ausübt, ausdrückt:

当時のことはまるで昨日のことにように思い出される。

tóoji=^{no} kotó=^{wa} márude kinóo=^{no} yóo=ⁿⁱ omoidas-áre-ta
that_time=GEN thing=TOP as_if yesterday=GEN way=DAT remember-PASS-PST

„Die Sache von damals ist mir (auf einmal) eingefallen, als ob es gestern gewesen wäre.“

Die andere Konstruktion ist das **Höflichkeits-Passiv**. Malefaktivität und alle anderen genannten Faktoren treten hier hinter das Ziel zurück, die Agentivität einer Referenz mit RESP-Potential zu vermindern (Stichwort *negative face*). Dieses Passiv ist auch insofern speziell, als die ursprüngliche =*ga*-Assoziation erhalten bleibt. Beispiel:

先生が行かれちゃったんですか？

sensée=ga ik-are-chat-tá=n d-és-u=ka
teacher=NOM go-PASS-CMPL-PST=CMPZ1 COP-FRM-NPS=Q

„Ist der Herr Lehrer schon weggegangen?“

6.4.2 Potentialis

Im klassischen Japanisch war der Potentialis nicht vom Passiv unterschieden. Dies spiegelt sich noch heute in der formalen Identität des Passivs und des Potentialis bei den Vokalstämmen (vgl. 5.1.1.1). In der gegenwärtigen Sprache hat allerdings eine Abspaltung stattgefunden, und zwar sowohl auf der funktionalen Seite (der POT eines Verbs hat eine völlig andere Bedeutung als das PASS) als auch auf der formalen (in der gesprochenen Sprache wird das verallgemeinerte Suffix *-(r)e-ru* bevorzugt, wodurch auch der POT der Vokalstämme sich von deren PASS unterscheidet).

Dennoch gibt es immer noch residuelle Überschneidungsbereiche. Ein Beispiel sind die oben erwähnten Verben der geistigen Aktivität, ein anderes ist:

この鳥は食べられません。

ko-no° tori°=wa tabe-rare-mas-én
PROX-GEN bird=TOP eat-PASS-FRM-NEG;NPS

„Dieser Vogel wird nicht gegessen/ist nicht essbar“

Sieht man genauer hin, stellt sich allerdings heraus, dass auch hier eigentlich zwei verschiedene Nuancen vorliegen, die sich im eher schriftlichen Kontext dieselbe Form teilen, in der Umgangssprache aber unterschieden werden können. Vgl. dazu:

実はこの茸は食べられるけど、僕は食べられない。

jitsúwa ko-no° kínoke=wa tabe-raré-ru=kedo bóku=wa tabe-ré-na-i
actually PROX-ADN mushroom=TOP eat-PASS-NPS=though I=TOP eat-POT-NEG-NPS

„Eigentlich kann man diesen Pilz essen, aber ich nicht.“ (z.B. weil er nicht schmeckt)

Ist die erste Nuance (d.h. die Relation ist nicht für ein Individuum, sondern für mehrere derselben Art möglich) nicht verfügbar, kann in der gesprochenen Sprache auch das Passiv nicht verwendet werden.

Dagegen ist die POT-Form immer verfügbar, wenn eine Relation **möglich** ist (egal für wen oder für wie viele Individuen). POT zählt zu den valenzmanipulierenden Mechanismen, weil hierbei regelmäßig O zentralisiert wird. A (der Könner) kann entweder im Kern bleiben (> *double ga sentence*, meist durch Topik-Komment-Struktur überlagert) oder in die =*ni*-Halbperipherie abgedrängt werden; der Effekt letzterer Konstruktion ist die Verlagerung der Verantwortung: Ist der Könner mit =*ga* markiert, ist er selbst verantwortlich für sein Können/Nicht-Können („kann“, „vermag“); ist er dagegen mit =*ni* markiert, ist eher die Sache Schuld („ist möglich“, „lässt sich“).

おじいちゃんがセーターが編めようになったからおばあちゃんは何もしなくなった。

o-jíi=chan=ga séetaa=ga am-é-ru yóo=ni nát-te=kara
HON-grandfather=TIT3=NOM pullover=NOM knit-POT-NPS way=DAT become-LNK2=ABL

o-báa=chan=wa náni=mo sh-ina-ku° nát-ta
HON-grandmother=TIT3=TOP what=also do-NEG-LNK1 become-PST

„Seit Opa Pullis stricken kann, macht Oma gar nichts mehr.“

塔の扉は村の者にしか開けない。

tóo=no tobira=wa murá=no monó=ni=shika ake-re-na-i^o
tower=GEN door=TOP village=GEN person=DAT=except open-POT-NEG-NPS

„Die Tür des Turms lässt sich nur von den Dorfbewohnern öffnen.“

日本人は英語が話せないね。

nihonjín=wa eego=ga hanas-é-na-i né
Japanese=TOP English=NOM speak-POT-NEG-NPS SCN

„Die Japaner können kein Englisch sprechen.“

Wohl aufgrund westlichen Einflusses wird mittlerweile ein alternatives Kasusmarkierungsmuster immer präsenter, bei dem O mit =o markiert wird.

6.4.3 Kausativ

Der Kausativ drückt aus, dass eine Referenz verantwortlich für eine Relation mit einer anderen Referenz als zentralem Argument ist, sei es durch direkte Einflussnahme („arbeiten lassen“), Erlaubnis („spielen lassen“) oder die Unterlassung von Handlungen („verfaulen lassen“). Der **causor** wird mit =ga eingeführt, der **causee** (altes =ga-Argument) wird aus dieser Stellung verdrängt (nach =ni oder =o).

Die Markierung mit =o kennzeichnet sehr direkte Einwirkung des **causor** auf den **causee**, häufig mit der Implikatur des Zwangs (engl. „let s.o. do s.th.“). Eine zweite Referenz mit =o-Potential kann in diesem Fall nicht expliziert werden (sog. *double o constraint*). Die Markierung mit =ni stellt eher das, was der **causee** erreichen will, in den Vordergrund (engl. „have s.o. do s.th.“); =o bleibt erhalten.

その女が人を困らせるね。

so-no^o onná=ga hito=o komar-asé-ru né
MED-ADN woman=NOM person=ACC have_a_problem-CAUS-NPS SCN

„Dieses Weib macht doch allen Probleme.“

Windows で Perl で GUI 作って.exe を吐かせるイントロダクションです。

wíndoozu=de páaru=de jiiyuuái tsukút-te ékuse=o hak-asé-ru intorodákushon
Windows=INST Perl=INST GUI make-LNK2 exe=ACC spit_out-CAUS-NPS introduction

„Einführung, wie man unter Windows mit Perl eine GUI erzeugt und diese als .exe ausgeben lässt.“

男に家事を手伝わせましょう。

otokó=ni káji=o tetsudaw-ase-mash-óo
man=DAT housework=ACC help-CAUS-FRM-HORT

„(Wir) sollten die Männer (uns) bei der Hausarbeit helfen lassen.“

Für viele Verben existiert eine Art **lexikalisierten Kausativ**, z.B. 残る *nokór-u* „übrig bleiben“ : 残す *nokós-u* „übrig lassen“, 終わる *owar-u^o* „enden (itr.)“ : 終える *oe-ru^o* „beenden“. Das =o-lizensierende Verb eines solchen Paares wird in der japanischen Linguistik **Tadōshi** (他動詞 *tadōshi* „fremdbewegendes Wort“), das andere **Jidōshi** (自動詞 *jidōshi* „selbstbewegtes Wort“) genannt. Die *Jitadōshi* sind eine klar abgegrenzte Subklasse der echten Verben, die neben Einfach-Kausativ-Paaren auch Verbpaare mit anderen Beziehungen enthalten, die nicht notwendig durch die Lizensierung von =o unterschieden sein müssen. Die Beschreibung des *Jita*-Gegensatzes ist ein eigenes, kompliziertes Thema, das aber nicht zur Beschreibung des Kausativs gehört: Dass ein *Tadōshi* nicht mehr als Kausativ seines zugehörigen *Jidōshi* empfunden wird, zeigt nämlich, dass von beiden Verb-

typen morphologische Kausative gebildet werden können, dass aber die CAUS-Variante des *Jidōshi* eine andere Bedeutung als das *Tadōshi* hat:

牛乳がこぼれるぞ！

gyuunyuu°=ga koboré-ru zo°
milk=NOM get_spilled-NPS SICS

„He, die Milch läuft aus!“

車がガソリンをこぼしたのかな。

kuruma°=ga gasorin°=o kobósh-ita=no=ka ná
car=NOM gasoline=ACC spill-PST=CMPZ1=Q ICN

„Hat das Auto vielleicht Benzin verloren?“

涙を目からこぼれさせたのはあの歌だった。

namidá°=o mé=kara kobore-sáse-ta=no=wa a-no° utá d-á tta
tear=ACC eye=ABL get_spilled-CAUS-PST=CMPZ1=TOP DIST-AND song COP-PST

„Was Tränen aus (meinen) Augen laufen ließ, war jenes Lied.“

春子を驚かして水こぼさせちゃった。

háruko=o odorokásh-ite mizu kobos-áse-chat-ta°
Haruko=ACC startle-LNK2 water spill-CAUS-CMPL-PST

„(Er) hat Haruko erschreckt und sie so dazu gebracht, das Wasser zu verschütten.“

In solchen Fällen ist beim echten Kausativ der Einfluss des *causors* auf den *causee* indirekter.

Es ist übrigens nicht nur möglich, von *Tadōshi* Kausative zu bilden, sondern auch **Kausative von Kausativen**. Dies bestätigt, dass es sich um keinen Slot, sondern um eine eigenständige Ableitung handelt:

子供に泡立たせさせれば楽しいバスタイムになると思います。

kodomo°=ni awadat-ase-sasé-reba tanoshí-i basutáimu =ni nár-u=to omo-imás-u
child=DAT froth-CAUS-CAUS-CND1 funny-NPS bath_time=DAT become-NPS=CIT think-FRM-NPS

„Ich denke, wenn man Kinder Schaum schlagen lässt (es schäumen lassen lässt), wird es eine lustige Badezeit.“

Häufig ist die **Kombination mit dem Passiv**, wobei die Bedeutung fast immer zu „gezwungen werden“ tendiert:

またつまらない話しばかり聞かされたよ。

mata° tsumarána-i hanashí=bakari kik-as-are-ta° yo°
again boring-NPS story=only hear-CAUS-PASS-PST ICS

„(Ich) habe wieder nur langweilige Geschichten zu hören bekommen.“ (wrtl. „ich wurde dazu gebracht, zu hören“)

Eine pragmatisch bestimmte Verwendungsweise des Kausativ ist der **IFR-Kausativ**. In einer Kommunikation, wo sich der Sprecher als sozial niedriger stehend als eine andere Person konstruiert, ist es nicht üblich, diese mit =o zu markieren, was ja Kontrollverlust der höheren Person auf Kosten der niedrigeren bedeuten würde. Stattdessen wird die höhere Person gerne in die Rolle des *causors* geschoben, der die niedrigere Person an etwas tun lässt. Diese Konstruktion wird auch sonst häufig gewählt, wenn die höhere Person von der Handlung des Sprechers negativ betroffen ist:

傷を診させていただきますね。

kizu^o mi-sáse-te itadak-imás-u né
wound=ACC inspect-CAUS-LNK2 receive;MDST-FRM-NPS SCN

„Ich sehe mir mal die Wunde an, in Ordnung?“

素晴らしい演奏を聴かせて下さったのです。

subarashí-i ensoo^o kik-ase-te^o kudasát-ta=no d-és -u
marvelous-NPS performance=ACC hear-CAUS-LNK2 give;RESP=CMPZ1 COP-FRM-NPS

„Er (ein berühmter Musiker) ließ uns eine wunderbare Aufführung hören.“

本日休業させていただきます。

hónjitsu kyuugyoo^o s-ase-te^o itadak-imás-u
today closure LV-CAUS-LNK2 receive;MDST-FRM-NPS

„Wir haben heute geschlossen.“

6.4.4 Volitional

Der Volitional drückt aus, dass eine Relation **gewollt** wird. Er zentriert wie der Potential eine Referenz, die sonst mit =o markiert würde. Resultat ist wiederum der *double ga sentence* bzw. die Topik-Komment-Struktur; die Markierung des Wollenden mit =ni ist auch hier möglich, aber extrem selten (weil sie voraussetzt, dass der Sprecher nicht von sich aus etwas will, sondern sich aus der Außenperspektive betrachtet). Wie beim POT ist es neuerdings möglich, O mit =o zu markieren.

動物がいつも抱きしめたいね。

doobutsu^oga dakishime-tá-i món né
animal=NOM embrace-VOL-NPS simply SCN

„Tiere möchte man halt umarmen, gell!“

東京に住みたくないな。

tookyoo^oni sum-itá-ku ná-i
Tokyo=DAT live-VOL-LNK1 not_exit-NPS

„In Tokyo möchte ich nicht wohnen.“

デニーズに今の私に食べたいもんがなさそうなので止めた。

déniizu=ni íma=no watashi^oni tabe-tá-i món=ga na-i=node
Dennys=DAT now=GEN I=DAT eat-VOL-NPS thing=NOM not_exist-probably=NLK=because

yame-ta^o
give_up-PST

„Weil es bei Dennys wahrscheinlich nichts gibt, was ich so, wie ich jetzt bin, essen wollen könnte, habe ich es aufgegeben.“

自分を好きになりたい。

jibun^oo sukí=ni nar-itá-i
self=ACC dear=DAT become-VOL-NPS

„(Ich) möchte mich selbst mögen.“

6.4.5 Die Dativ-Diathese

Die Dativ-Diathese ist wesentlich häufiger als das Passiv und für das Japanische von großer Wichtigkeit. Wenn in einer Szene ein animater **Benefizient** und ein animater „**Benefikator**“ vorhanden sind, besteht die starke Tendenz, deren Verhältniss explizit zu kodieren, und zwar

mit Hilfe von Verben des **Gebens** und des **Erhaltens**, je nachdem, ob eher die Wohltat in der Verantwortlichkeit des Benefikators (Geben) oder das angenehme Ergebnis für den Benefizienten (Erhalten) in den Vordergrund gerückt werden soll.

Bei Verben des Gebens ist weiterhin zu beachten, ob der Sprecher (oder jemand, der mit ihm *innen* ist) für jemand anderen (bzw. jemandem, der *außen* ist) etwas tut oder umgekehrt. Diese Unterscheidung war ursprünglich sehr ähnlich mit der von MDST und RESP in der IFR-Selbstpositionierung, wie die Etymologien der entsprechenden Verben zeigen: あげる *age-ru*^o [give_IN>OUT] war z.B. einstmals identisch mit 上げる *age-ru*^o „nach oben setzen/stellen/legen“. Dieser Aspekt ist jedoch heute weitgehend vergessen; man muss einfach ein anderes Verb benutzen, wenn man jemandem etwas gibt und wenn jemand einem selbst etwas gibt, egal, ob dieser jemand als höherstehend empfunden wird oder nicht. Die Tabelle unten zeigt die wichtigsten Verben.

	Geben		Erhalten
	IN>OUT	OUT>IN	
NEUT	あげる (上げる) <i>age-ru</i> ^o	くれる (呉れる) <i>kure-ru</i> ^o	もらう (貰う) <i>mora-u</i> ^o
IFR	差し上げる <i>sashiage-ru</i> ^o	下さる <i>kudasár-u</i>	いただく (頂く) <i>itadak-u</i> ^o
SUP	やる (遣る) <i>yar-u</i> ^o	--	--

Age-ru^o wird auch für OUT>OUT verwendet.
Hier zwei Beispiele für IN>OUT und OUT>IN.

このプレゼントをだれにあげる？

ko-no^o purézento=o dáre=ni *age-ru*^o
PROX-ADN present=ACC who=DAT give_IN>OUT-NPS

„Wem schenkst du dieses Geschenk?“

飴くれる？

ame^o *kure-ru*^o
sweet give_OUT>IN-NPS

„Gibst du mir ein Bonbon?“

Diese Verben werden nun über die LNK2-Form mit beliebigen Verben verbunden, die einen Benefizienten beinhalten. Japaner sind sehr schnell bereit, in einer Situation einen Benefizienten zu erkennen, d.h. es werden überdurchschnittlich viele Relationen als soziale Interaktion konstruiert. Für jedes Verb ein Beispiel:

バスデーケーキを焼いてあげようね。

basudeekéeki=o ya-ite^o *age-yóo* né
birthday_cake=ACC bake-LNK2 give_IN>OUT-HORT SCN

„Lass uns (ihm) einen Geburtstagskuchen backen, ja?“

機内で入国カードを無料で記入して差し上げます。

kínai=de nyuukokukáado=o muryoo^o=de kinyuu^osh-ite
inside_of_plane=INST immigration_card=ACC free=INST fill_in do-LNK2

sashiage-más-u
give_IN>OUT;MDST-FRM-NPS

„An Bord füllen wir für sie umsonst die Immigrationskarten aus.“

お前を殺してやるぞ!

omae^o korosh-ite^o yar-u^o zo^o
you;DISR=ACC kill-LNK2 give_IN>OUT;SUP-NPS SICS

„Ich bring dich um!“

微笑んでくれた!

hohoén-de kure-ta^o
smile-LNK2 give_OUT>IN-PST

„(Sie) hat mich angelächelt!“

先生が助けて下さなかったら無理だったと思います。

sensee^o=ga tasúke-te kudasar-ána-kattara múri d-átt a=to omo-imás-u
teacher=NOM help=LNK2 give_OUT>IN;RESP-NEG-CND2 impossible COP-PST=CIT think-FRM-NPS

„Wenn mir (mein) Lehrer nicht geholfen hätte, hätte ich es nicht geschafft.“

山下さんにパソコンを直してもらってよかった。

yamáshita=san=ni pasokon=o naósh-ite morat-te^o yó-k atta
Yamashita=TIT1=DAT PC=ACC fix-LNK2 receive-LNK2 good-PST

„Ein Glück, dass mir Herr Yamashita den PC repariert hat.“

せっかく来ていただいて しかも待ってから結局お帰りになられてしまったのですね。

sekkaku^o k-íte itada-ite^o shikámo mát-te=kara kekky oku^o
for_that_purpose come-LNK2 receive;MDST-LNK2 what's_more wait-LNK2=ABL finally

o-kaer-i^o=ni nar-áre-te-shimat-tá=no d-és-u né
HON-go_back-VN=DAT become-PASS-LNK2-CMPL-PST=CMPZ1 COP-FRM-NPS SCN

„Da waren sie schon eigens gekommen, und dann sind Sie am Ende, nachdem sie gewartet hatten, wieder zurückgekehrt.“

6.5 Konstruktionelle Bedeutung

In meinem subjektiven Empfinden ist eine Schwierigkeit des Japanischen, das viele sehr grundlegende Bedeutungen von **Konstruktionen** anstatt von einzelnen Formen getragen werden. Für den Lerner liegt dasselbe Problem wie bei Idiomen u.ä. in anderen Sprachen vor, nur auf einer tieferen Ebene. Solche Konstruktionen sind außerdem nicht leicht zu glossieren, weil sie eigentlich sowohl auf der Ebene der einzelnen Formen als auch auf der holistischen Ebene Bedeutung haben. Bei ihrer Behandlung werden also übervereinfachende semantische Theorien, die annehmen, *entweder* etwas lasse sich segmentieren *oder* es habe als Ganzes Bedeutung, schnell in ihre Grenzen verwiesen. Ich interessiere mich SEHR für dieses Thema, weiß aber leider zu wenig darüber; falls also jemand mehr weiß, möge er sich bitte bei mir melden!

Unten findet sich eine nicht-erschöpfende Liste von Konstruktionen mit segmentierter und (angenäherter) holistischer Bedeutung. Die Anschlussarten nach links und rechts sind markiert (。 bedeutet keine Möglichkeit des Anschlusses = Satzende, (。) bedeutet: mindestens Schluss eines Teilsatzes). Da alle Formen üblicherweise in *Kana* geschrieben werden und aus Platzspargründen ist nur die Umschrift angegeben.

V-Te N=o	age-ru ʃ sashiage-ru ^o [give_IN>OUT-NPS/ give_IN>OUT;MDST-NPS]	wie V	V zum Nutzen von OUT; gibt OUT N
V-Te N=o	kure-ru / kudasá-u [give_OUT>IN-NPS/ give_OUT>IN;RESP-NPS]	wie V	V zum Nutzen von IN (Benefikator ist Augpunkt); gibt IN N
V-Te N=o	mora-u ʃ itadak-u ^o [receive-NPS/receive;MDST-NPS]	wie V	V zum Nutzen von IN (Benefizient ist Augpunkt); IN erhält N
V-Te N=o	kudasá-i [give_OUT>IN;RESP-IMPR]	o	bitte IMPR[V]; bitte geben Sie mir N
V-Te N=o	choodái [reception]	o	IMPR[V] mal kurz; gib mir N
V-Te N=ga	hoshí-i wished_for-NPS	wie V	hätte gern dass V; hätte gern N
V-Te N d-é	=mo í-i [=also good-NPS]	wie V	darf V; N geht auch
V-na-kute N ja-ná-kute	=mo í-i [V-NEG-LNK2=also good-NPS]	wie V	muss nicht V; muss nicht N sein
V-Te(=wa) V-TJa N=ga	ik-e-na-i ^o [go-POT-NEG-NPS]	wie V	darf nicht V; N ist nicht erlaubt
V-Te(=wa) V-TJa N=ga	damé [no_good]	wie Nadj	darf nicht V; N ist nicht erlaubt (stärkeres Verbot)
V-na-kereba V-na-kya	ik-e-na-i ^o [NEG-CND1 go-POT-NEG-NPS]	wie V	muss V (im Sinn von RRG Modalität; Verpflichtung)
V-na-kereba V-na-kya	damé [NEG-CND1 no_good]	wie Nadj	muss V (starke Verpflichtung)
V-na-kereba V-na-kya	nar-ána-i [NEG-CND1 become-NEG-NPS]	wie V	muss V (im Sinn von RRG Status; Notwendigkeit)
√ ^{NPS/PST} N=no	hóo=ga í-i [side=NOM good-NPS]	wie V	es ist besser, zu V; N ist die bessere Wahl
√ ^{NPS}	kotó=ga deki-ru [CMPZ2=NOM be_possible-NPS]	wie V	ist möglich, zu V; kann V
√ ^{NPS/PST} N	=ka=mo (shir-e-na-i) [=Q=also get_to_know-POT-NEG- NPS]	wie V	kann sein, dass V; ist vielleicht N
√ ^{NPS/PST} N	d-aróo/ d-esh-óo [COP-PROB / COP-FRM-PROB]	(o)	V wahrscheinlich; müsste N sein
√ ^{NPS/PST} N=no	yóo [way]	wie Nadj	V allem Anschein nach; nach der Art von N
√ ^{NPS/PST} N	=ni chigai^o ná-i [=DAT mistake not_exist-NPS]	wie V	es besteht kein Zweifel, dass V; dass es N ist
V-Te	nar-ána-i [-LNK2 become-NEG-NPS]	wie V	kann nicht anders als zu V (mentale Aktivität)
V-Te	tamar-ana-i ^o [LNK2 hold_out-NEG-NPS]	wie V	V so sehr, dass man es kaum aushält

V-Te	sh-ikata°=ga ná-i [LNK2 do-way_of=NOM not_exist-NPS] shiyoo°=ga ná-i [LNK2 method=NOM not_exist-NPS]	wie V	nichts dagegen tun können, dass V
V kotó N	=ni s-uru° [=DAT do-NPS]	wie V	entscheidet sich zu V/für N
V kotó N	=ni nár-u [=DAT become-NPS]	wie V	geht so aus, dass V; wird zu N
√ ^{NPS/PST}	yóo=ni s-uru° [way=DAT do-NPS]	wie V	es so einrichten, dass V
√ ^{NPS/PST}	yóo=ni nár-u [way=DAT become-NPS]	wie V	so kommen, dass V
V-Te	=kara [-LNK=ABL]	COP(°) V =no N	nachdem V
V-(y)óo	=to s-uru° [=COM do-NPS]	wie V	schickt sich gerade eben an zu V
√ ^{NPS}	=no=ga ár-u/ kotó=ga ár-u [=CMPZ1=NOM be_there-NPS]/ [=CMPZ2=NOM be_there-NPS]	wie V	es kommt vor, dass V
√ ^{PST}	=no=ga ár-u/ kotó=ga ár-u [=CMPZ1=NOM be_there-NPS]/ [=CMPZ2=NOM be_there-NPS]	wie V	hat schon einmal geVt
√ ^{NPS/PST} N=na	=n(o) [CMPZ1]	COP(°)	V also/nämlich; ist also/nämlich N
√ ^{NPS/PST} N=no	kotó [Sache]	wie N (kein =no)	das heißt N/dass V
√ ^{NPS/PST}	mon(ó) [Ding]	wie N (kein =no)	V eben/halt

Neben Konstruktionen wie denen oben, die Elemente verwenden, die auch an anderen Orten im Sprachsystem Bedeutung haben, existieren zahlreiche Formen, die nur in einer bestimmten Bedeutung vorkommen, die aber funktional in denselben Bereich wie die Konstruktionen (d.h. Modalität/Evidentialität) gehören und die gleichfalls Vorgaben an die Anschlussart machen. Solche Formen sind teils Suffixe, teils eigenständige Wörter aus verschiedenen Wortklassen und verhalten sich dementsprechend syntaktisch ganz verschieden. Hier eine (wiederum nicht erschöpfende) Liste.

√ ^{NPS/PST} N	-rashí-i	wie V	V scheinbar; man hört, dass V; ist scheinbar N; ist typisch N
√ ^{NPS/PST} N	-ppó-i	wie V	sieht ganz so aus, als V; sieht nach N aus
√ ^{NPS/PST} N	#mitai	wie Nadj	sieht aus, als V; sieht aus wie N
√ ^{NPS/PST} N=no	hazu°	wie N	müsste/sollte eigentlich V; müsste/sollte eigentlich V sein
√ ^{NPS}	beki	COP(°) N	soll V
√ ^{NPS/PST} N	#soo	COP(°)	V offensichtlich; man sagt, dass V; ist offensichtlich N
V	-(i)sóo	wie Nadj	wird gleich V; wird sicherlich V
√ ^{NPS/PST}	-mai	(°)	V wohl nicht; V wohl kaum

6.6 Komplexe Sätze

6.6.1 Sequentialisierung

In Zeit oder Ursache aufeinanderfolgende Relationen, die sich einen **gemeinsamen Ereignisrahmen** teilen, werden im Japanischen über die LNK2-Form sequentialisiert (zum Kontrast von LNK1 und LNK2 in der Schriftsprache vgl. oben 5.1.2.5). Hier ein typisches Beispiel:

駅の通りへ出て、駅よりもうちょっと先が高橋さんとこだったんで駅へ行ったら駅のねえ、前にねえ、消防自動車が焼けて、そこへ女か男かは分かんないんだけどね、あれ...こういうふうにならないでちゃんとこうやって立ってんの。

éki=no toorí=e dé-te éki=yori móo chótto saki=ga
 station=GEN street=DIR go_out-LNK2 station=CMP further a_little placeAhead=NOM

takahashi=san=n(o) tokó d-átta=n(o)de éki=e it-tára éki=no née máe=ni
 Takahashi=TIT1=GEN place COP-PST=because station=DIR go-CND2 station=GEN SCN front=DAT

née shooboojidóosha=ga yake-te° so-ko°=e onná=ka ot okó=ka=wa
 SCN fire_engine=NOM burn-LNK2 MED-LOC=DIR woman=or man=or=TOP

wakán-na-i=n d-á=kedo né, a-re° ko-o-yuu° fúu=n(i)
 understand-NEG-NPS=CMPZ COP-NPS=though SCN DIST-REF PROX-MOD-ADN way=DAT

nar-ána-ide chanto° ko-o° yat-te° tát-te-n=no
 become-NEG-LNK3 properly PROX-MOD do-LNK2 stand-PROG-NPS=EXPL

„(Ich) geh raus auf die Bahnhofsstraße, und ein Stückchen weiter war nämlich das Haus von Herrn Takahashi, und wie ich Richtung Bahnhof gehe, also vor dem Bahnhof, also davor, da brennt ein Feuerwehrauto, und dorthin, also ob es eine Frau oder ein Mann war, das weiß ich zwar nicht, das... das hat nicht so ausgesehen, das ist richtig so dagestanden.“

Der gemeinsame Rahmen ist die Entdeckung des brennenden Löschwagens, zu dem sich der Sprecher erst begibt (*dé-te...*) und das beschrieben wird (*yake-te°..nar-ána-ide...tát-ten=no*). Zwischen den sequentialisierten Relationen stehen Relationen mit spezifischerer Einbettung, nämlich *d-átta* mit der kausalen Partikel *=node* (als Erklärung, weshalb der Sprecher in Richtung des Bahnhofs ging) und *it-tára* im CND2 (hier mit Überraschungseffekt). Oben ist auch zu sehen, dass Sequentialisierung nicht von S/A-Koreferenz abhängig ist (S/A(*dé-te*) = Sprecher, S/A(*yake-te°*) = Löschwagen). Es ist lediglich nötig, nach einem S/A-Switch die neue Referenz klarzustellen (*shooboojidóosha* könnte also, auch wenn bereits bekannt, nicht ausgelassen werden).

Da der PoCS-Slot auf Clause-Ebene nach LNK-Formen nicht realisiert werden kann, die einzelnen Verben aber eigene Argumente und Peripherien aufweisen können, findet die Verbsequentialisierung auf der **Core-Ebene** statt; die Junktur ist aufgrund des Bezugs des Tempus von einem finiten Verb **Kosubordination**. Wenn zwei Relationen besonders eng verbunden sind, d.h. sich z.B. zeitlich überschneiden, findet sich jedoch auch nukleare Kosubordination, z.B. in:

花瓶を落として壊しちゃった。

kabin°o otósh-ite kowásh-ichat-ta°
 vase=ACC drop-LNK2 break-CMPL-PST

„(Er) hat die Vase fallen lassen und kaputt gemacht.“

Es wäre hier nicht möglich, Argumente oder Peripherie-Elemente einzuführen, die nicht zugleich auf beide Relationen bezogen werden. Nukleare Kosubordination liegt auch bei den grammatikalisierten Kombinationen aus LNK-Form + finites Verb vor, die wir bisher behandelt haben, d.h. bei den Aspektverben (sofern nicht bereits suffigiert) und bei den Verben des Gebens und Empfangens.

Dass die LNK-Verben und das finite Verb tatsächlich auf derselben Stufe stehen, zeigt auch, dass letzteres oft genug wegfällt, wenn ein Sprecher mitten in seiner Rede feststellt, dass er schon fertig ist.

Neben *-Te* existieren andere Suffixe, die zur Core-Kosubordination verwendet werden und etwas speziellere Funktionen aufweisen. Die wichtigsten sind *～たり -Tari* (REL ist eine von mehreren **Alternativen**, die sich abwechseln; rechter Anschluss mit *=no* N oder Terminierung mit *s-uru*°/passendem Verb), *～ながら -(i)nagara* (REL findet zugleich mit einer anderen statt und erfordert **zusätzliche Energie**) und *-(i)tsutsu ～つつ* (REL läuft im Hintergrund einer anderen ab, **ohne zusätzliche Energie** zu erfordern; rechter Anschluss mit *=no* N oder Terminierung mit *ár-u*). Hier je ein Beispiel.

曲がったり伸びたりする携帯電話の研究をしていますね。

magat-tári nóbi-tari s-uru° keetaidénwa=no kenkyuu° =o sh-ite-más-u né
 bend-ALT stretch-ALT LV-NPS mobile_phone=GEN research=ACC do-PROG-FRM-NPS SCN

„Sie forschen über Handys, die sich biegen und dehnen können, nicht wahr?“

ゲームしながら運動しよう！

géemu sh-inagara° undoo°sh-iyóo
 game do-SFG sports LV-HORT

„Lasst uns Sport treiben und zugleich ein Spiel spielen!“

テレビを見つつこのレビューを書いています。

tébebi=o mi-tsutsu ko-no° rébyuu=o ká-ite-i-más-u
 television=ACC watch-SBG PROX-ADN review=ACC write-LNK2-PROG-FRM-NPS

„(Ich) schreibe diese Rezension und schaue nebenher Fernsehen.“

6.6.2 Subordinierung mit Konjunktionen

Das zweite Hauptverfahren der Verknüpfung von Relationen ist die Verwendung von **Konjunktionen**, einer Unterklasse der horizontalen Partikeln. Diese Klasse ist klein, aber dennoch nicht homogen. Einige Konjunktionen überschneiden sich breitflächig mit Kasuspartikeln (*=kara* „weil“ und *≠made* „bis“), *=keredomo* „obwohl“ kann auch allein am Satzanfang stehen („trotzdem“). Die wichtigsten Konjunktionen sind:

V ^{PRS/NPS} N COP	=kara	(。)
V ^{PRS/NPS} N=na	=node	(。)
V ^{PRS/NPS}	≠made	(。)
V ^{PRS/NPS} N COP	=keredomo /keredo/kedomo/kedo	(。)
V ^{PRS/NPS}	=ga	(。)
V ^{PRS/NPS} N=na	=noni	(。)

Konjunktionen schließen stets eine **Core-Subordination** ab.

6.6.2.1 から =kara und ので =node

Sowohl =kara als auch =node werden benutzt, um Gründe anzugeben, sind also **kausale** Konjunktionen. In vielen Fällen sind sie austauschbar, in vielen jedoch auch nicht. In den beiden Beispielsätzen unten ist die jeweils andere Konjunktion stark markiert.

去年の地震があったから、みんなさらに過敏だよー。

kyónen=no jishin=ga át-ta=kara minná sárani kabin° d-á yoo°
 last_year=GEN earthquake=NOM be_there-PST=because everybody even_more nervous COP-NPS ICS

„Weil es letztes Jahr ein Erdbeben gab, sind alle noch nervöser.“

少し揺れますのでご注意ください。

sukóshi yure-más-u=node go-chúui kudasá-i
 a_little shake-FRM-NPS=because HON-care give_OUT>IN;RESP-IMPR

„(Der Zug) rüttelt ein wenig, bitte geben Sie acht.“

Einigen Aufschluss über den Kontrast von =kara und =node geben die jeweiligen Etymologien. =node setzt sich aus =no [CMPZ1] und =de [INST] zusammen. Wenn zwei Gründe verbunden werden, wird aus diesem Grund nur der zweite mit =node markiert:

雨が降っていたのと、台風が近づいていたので、大会は延期になった。

áme=ga fút-te-i-tá=no=to taifúu=ga chikazú-ite-i-tá=node
 rain=NOM fall-LNK2-PROG-PST=CMPZ1=and typhoon=NOM approach-LNK2-PROG-PST=because

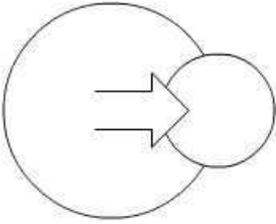
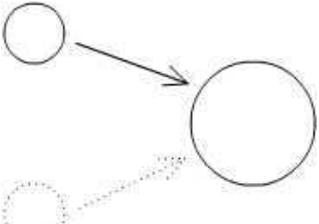
taikai=wa enki=ni nát-ta
 congress=TOP postponement=DAT become-PST

„Da es regnete und ein Taifun sich näherte, wurde der Kongress verschoben.“

Auch =node gehört damit zu der langen Liste von halbanalysierbaren Formen.

=kara stammt dagegen von der Kasuspartikel =kara [ABL] ab. Während =kara also eher ein klassisches kausales Szenario aufbaut, wo aus einer Ursache eine Wirkung **unmittelbar** und **eindeutig** hervorgeht (Erdbeben > Nervosität), markiert =node eher eine Relation, die analog zu einem INST-Argument zwar entscheidend für eine übergeordnete Relation ist (i.e. diese wahrscheinlich macht), die aber **weniger unmittelbar** und **eher kollaborativ** wirkt (daher auch die Möglichkeit, mit =node mehrere Gründe zu koordinieren).

Dieser Kontrast hat eine wichtige Folge. =kara ist über den Faktor der Unmittelbarkeit bzw. deren Wahrnehmung mit persönlicher Erfahrung assoziiert, =node dagegen eher mit der Beobachterperspektive. Dies führt dazu, dass =node die weitaus üblichere Konjunktion in wissenschaftlichen Texten (Objektivität) sowie in höflicher Sprache und in der Sprache von Frauen (Backgrounding der persönlichen Erfahrung) ist. Zusammenfassend:

	から =kara	ので =node
schematische Darstellung		
metaphorische Entfernung Erfahrung > Beobachtung	eher gering	eher groß

Herkunft des Zusammenhangsurteils	Assoziation mit Sprechererfahrung & subjektiver Sicht	Assoziation mit allgemeiner Erfahrbarkeit & objektiver Sicht
Suggestivität	eher stark	eher gering

6.6.2.2 まで *≠made*

≠made stellt völlig analog zur Kasuspartikel eine Relation als die **zeitliche Grenze** einer anderen dar.

20歳になるまで我慢しなさい。

hátachi=ni nár-u=made gáman sh-inasái
20_years=DAT become-NPS=until patience LV-IMPR2

„Gedulde dich gefälligst, bis du 20 wirst!“

6.6.2.3 けれども *=keredomo*, が *=ga* und のに *=noni*

Diese drei Konjunktionen haben **konzessive** Semantik. Alle drei haben interessante Etymologien.

=keredo(mo) ist aus der Verbindung der Konditionalform (已然形 *izenkee*^o) auf *-kere* der Verbaladjektive (heute noch zu sehen im CND1 *-kereba*) mit der Partikel *=do/domo* entstanden. Hier liegt damit einer der seltenen Fälle vor, wo einmal gebundene Formen sich von ihrem Wirt wieder losmachen. Bei *=keredomo* geht dies sogar so weit, dass es allein am Satzanfang stehen kann (*kéredomo* „trotzdem“). Die Formen *=kedomo* und *=kedo* sind sprechsprachliche Verkürzungen. *=ga* geht auf denselben Ursprung wie *=ga* [NOM] zurück: Dieses drückte ursprünglich POR aus, und zwar auch von Formnomen wie 故 *yué* „Grund“, über deren Wegfall es sich zur Konjunktion entwickeln konnte. *=noni* ist schließlich ähnlich wie *=node* eine Verbindung von *=no* [CMPZ1] mit einer Kasuspartikel, nämlich *=ni* [DAT]. *=keredomo* ist die Default-Form, um Konzessivität auszudrücken; seine eigentliche Bedeutung reicht aber weiter, wie das zweite Beispiel unten zeigt.

忘れないと思うけど、明日思い出さしてね。

wasure-na-i^o=to omó-u=kedo ashitá omoidas-ásh-ite né
forget-NEG-NPS=CIT think-NPS=though tomorrow remember-CAUS-LNK2 SCN

„(Ich) denk zwar, ich werd’s nicht vergessen, aber erinner mich morgen (noch mal) dran, ja?“

忘れると思うけど、明日思い出さしてくれる？

wasure-ru^o=to omó-u=kedo ashitá omoidas-ásh-ite kur e-ru^o
forget-NPS=CIT think-NPS=though tomorrow remember-CAUS-LNK2 give_OUT>IN-NPS

„(Ich) denk, ich wird’s vergessen, kannst du mich morgen (noch mal) dran erinnern?“

Der zweite Satz hat offensichtlich mit Konzessivität nichts zu tun, denn die Bitte des Sprechers, ihn an etwas zu erinnern, ist ja gerade das, was nach dem Bekenntnis der Vergesslichkeit am ehesten zu erwarten ist. Die Gemeinsamkeit der beiden Sätze ist, dass der durch *=keredomo* gekennzeichnete Nebensatz **in seiner Relevanz eingeschränkt** wird. Nimmt man dies als die eigentliche Funktion von *=keredomo* in der Gegenwartssprache an, wird auch leicht verständlich, warum *=keredomo* noch öfter als andere Konjunktionen eine Äußerung abschließt: die Funktion, die Relevanz einzuschränken, ist viel weniger auf einen Fixpunkt (i.e. einen HS) angewiesen als die, zu markieren, dass eine Relation wider die Erfahrung eine andere nicht beeinflussen konnte. Außerdem wird klar, weshalb *=keredomo* in höflicher Sprache so beliebt ist - weil es dort üblich ist, die eigene Meinung zurückzustellen:

少し熱いですけどね。

sukóshi atsú-i=d-es-u=kedo né
a_little hot-NPS=COP-FRM-NPS=though SCN

„(Vorsicht, das könnte) ein bisschen heiß sein.“

Diesen Satz könnte z.B. der besorgte Betreiber einer heißen Quelle zum Besucher sagen, bevor dieser in das Becken steigt - das Wasser ist zwar heiß, aber man möchte sich ja nicht aufdrängen...

=ga ist sehr ähnlich mit =keredomo, allerdings ist die Konzessivität **schwächer ausgeprägt** bzw. die Relevanz wird weniger stark eingeschränkt. Oft beschränkt sich der Gegensatz zwischen den verbundenen Relationen darauf, dass die mit =ga markierte den Hintergrund für die andere bildet, weswegen eine Übersetzung mit „und“ häufig angemessener als die mit „aber“ ist. Der Kontrast zwischen =keredomo und =ga existiert nur in formeller und in geschriebener Sprache; im gesprochenen Japanisch wird =ga kaum verwendet. Hier ein typisches Beispiel aus dem bereits früher erwähnten Roman *Bannen*.

末の兄は美術学校の塑像科へ入っていたが、まいにち中庭の大きい栗の木の下で粘土をいじっていた。

sue°=no áni=wa bijutsugákkoo=no sozooka°=e
end=GEN older_brother=TOP art_school=GEN department_of_sculpture=DIR

háit-te-i-tá=ga máinichi nakaniwa°=no ookí-i kurí=n o ki=no
enter-LNK2-PROG-PST=though every_day courtyard=GEN big-NPS chestnut=GEN tree=GEN

shita°=de néndo=o ijikút-te-i-ta°
place_below=INST clay=ACC fidget-LNK2-PROG-PST

„Mein ältester Bruder war (eigentlich) in der plastischen Abteilung einer Kunstschule; er saß den ganzen Tag fummelte er unter dem großen Kastanienbaum im Innenhof mit Ton herum.“

Bleibt =noni. Anders als =keredomo und =ga ist =noni echt konzessiv. Es drückt aus, dass der Sprecher bzw. Leute aus seiner *IN-group* **nicht mit der Apodose einverstanden** sind, d.h. die Erwartung, deren Zuwiderlauf den Gebrauch einer konzessiven Form rechtfertigt, ist weniger von objektiven Beobachtungen als von subjektiven Wünschen und Vorstellungen geprägt. Beispiel:

何回も言ってるのに分かってくれないよ。

nánkai=mo it-te-rú=noni wakát-te kure-na-i° yo°
how_many_times=also say-PROG-NPS=though understand-LNK2 give_OUT>IN-NPS ICS

„Obwohl ich (es schon) mehrere Male gesagt habe, versteht (er es einfach) nicht.“

Auch =noni kann wie =keredomo eine Äußerung beenden, wenngleich die Tendenz schwächer ist. Die der Erwartung zuwiderlaufende Apodose fehlt, es verbleibt lediglich die der Anlass der Erwartung in der Protase, deren Unerfülltheit - d.h. Irrealität - jetzt in den Vordergrund rückt:

本当はこの試合に出場したかったのに！

hontoo°=wa ko-no° shiai°=ni shutsujoo° sh-itá-katta =noni
really=TOP PROX-ADN competition=DAT participation LV-VOL-PST=though

„Ich wollte wirklich an diesem Wettkampf teilnehmen!“ (wrtl. „Obwohl ich wirklich an diesem Wettkampf teilnehmen wollte (konnte ich nicht).“)

6.6.3 Zitat und indirekte Frage

Die Partikeln と =to [CIT] und か =ka [Q] verhalten sich in Isolation ähnlich wie die oben beschriebenen Konjunktionen. Genauerer Hinsehen ergibt aber, dass sie zu diesen weitgehend komplementär distribuiert sind und zudem mit diesen und miteinander verwendet werden können:

スペインからかと思った！
supéin=kara=ka=to omót-ta
Spain=ABL=Q=CIT think-PST

„Ich dachte, (sie) wäre vielleicht aus Spanien!“

6.6.3.1 と =to

=to verhält sich formal und distributionell identisch zu =to [COM] und =to „und“. Wie weiter oben (6.2.5) bereits erläutert, ist davon auszugehen, dass die drei =to Ausläufer eines gemeinsamen Kernbereichs sind, was nicht zu eigenartig wirken wollte, verfügen wir doch auch im Deutschen über Überschneidungen: COM > „und“ in *Peter kam mit seiner Frau*, COM > CIT in *Er begrüßte mich mit einem Hallo* und „und“ > CIT in *Und er so zu mir: „Ich geh dann mal“*. Wir werden hier dennoch der Einfachheit halber auch =to CIT getrennt behandeln.

=to kennzeichnet das, wonach es steht, als **Zitat**, d.h. als eine sprachliche Form, die im gegenwärtigen Kontext keine Bedeutung hat. Meistens handelt es sich bei einem Zitat um eine leicht zu interpretierende Äußerung, die einem anderen Kontext verbunden ist - in diesem Fall ist das Verb des Satzes, in den der =to-Satz eingebettet ist, meist ein Verb des Sagens oder Denkens. Das Zitat kann aber auch eine dem Sprecher unbekannt Form oder eine Form sein, von der der Sprecher weiß, dass sie keine Bedeutung hat.

酔っ払った男、「俺はスーパーマンだ！」と叫んでビルから飛び降りる。
yopparat-ta° otokó ore°=wa suupáaman d-á=to sakén-d e bíru=kara tobiorí-ru
get_drunk-PST man I=TOP superman COP-NPS=CIT yell-LNK2 building=ABL jump-NPS

„Betrunkenener schreit ‚Ich bin Superman!‘ und springt von Gebäude.“

「そこで何やってんの？」と部屋に入られて...
so-ko°=de náni yat-te°n=no=to heyá=ni hair-áre-te
MED-LOC=INST what do-LNK2-PROG=EXPL=CIT room=DAT enter-PASS-LNK2

„Mit den Worten ‚Was machst du denn da drin?‘ kam (er plötzlich) in mein Zimmer...“

ボークンとは何でしょう。
bóokun=to=wa nán d-esh-óo
bookun=CIT=TOP what COP-FRM-PROB

„Was soll wohl *bóokun* sein?“

=to verbindet sich mit dem Verb 言う *yu-u°* „sagen“ zu という *=to-yu-u°*. Diese Kombination wird besonders häufig verwendet, um einen =to-Satz als Modifikation an eine NP anzuschließen, z.B. in

マジックという看板
majíkku=to-yu-u° kanban°
magic=CIT-say-NPS sign

„ein Schild, auf dem ‚Magic‘ steht“

Die Semantik von *=to-yu-u°* hat sich dabei bereits ein Stück weit von *=to + yu-u°* entfernt: *=to-yu-u°* kann vor beliebigen Nomen stehen, die einen sachlichen Inhalt aufweisen. Der

erste Satz unten (mit normalem =to) ist ungrammatisch, der zweite (mit =to-yu-u^o) hingegen möglich:

3年前に夫が妻を殺したとこの村に事件があった。

san-nen-máe=ni otto^o=ga tsúma=o shasatsu^o sh-ita^o=t o
3-years-before=DAT husband=NOM wife=ACC kill_by_shooting LV-PST=CIT

ko-no^o murá=ni jíken=ga át-ta
PROX-ADN village=DAT incident=NOM be_there-PST

3年前に夫が妻を射殺したという事件がこの村にあった。

san-nen-máe=ni otto^o=ga tsúma=o shasatsu^o sh-ita^o=t o-yu-u^o jíken=ga
3-year-before=DAT husband=NOM wife=ACC kill_by_shooting LV-PST=CIT-say-NPS incident=NOM

ko-no^o murá=ni át-ta
PROX-ADN village=DAT be_there-PST

„Vor drei Jahren gab es in diesem Dorf einen Unfall, bei dem ein Mann seine Frau erschoss.“

In der Umgangssprache kann =to [CIT] (nicht die anderen =to!) immer durch =tte ersetzt werden. =tte kann außerdem Funktionen übernehmen, die =to nicht hat, z.B. in

それって、本当にあなたがしないといけないものですか？

so-re^o=tte hontooni anáta=ga sh-iná-i=to ik-e-na-i^o monó d-és-u=ka
MED-REF=CIT really you=NOM do-NEG-NPS=CND4 go-POT-NEG-NPS thing COP-FRM-NPS=Q

„Müssen Sie wirklich so was tun?“

胡麻ってドイツにはないだろう？

goma^o=tte dóitsu=ni=wa náí=d-aroo
sesame=CIT Germany=DAT=TOP not_exist=COP-PROB

„In Deutschland gibt es keinen Sesam, oder?“

Wie wir oben gesehen haben, markiert =to eine Form, die im gegenwärtigen Kontext keine Bedeutung hat. Diese Funktion wird hier ausgedehnt: *sore^o* im ersten Satz ist Sprecher und Hörer bekannt; auch für *goma^o* muss Bekanntheit auf beiden Seiten vorausgesetzt werden, um die Äußerung sinnvoll interpretieren zu können. Außerdem sind weder *sore^o* noch *goma^o* einem anderen Kontext entnommen, sondern bedeuten im gegenwärtigen Kontext. Die Funktion von =tte besteht hier lediglich noch darin, **thematische Distanz** zu diesem auszudrücken, z.B. weil die betroffene Form nur von einem Gesprächspartner als Thema akzeptiert wird (*sore^o*) oder weil ein Gesprächspartner annimmt, dass der andere nicht viel darüber weiß (*goma^o*).

Nicht alle Verben des Sagens und Denkens akzeptieren =to. 知る *shir-u^o* „erfahren“ setzt z.B. hinter einen vergessenen Inhalt immer einen Complementiser. Andere Verben erlauben nur =to und keinen Complementiser, z.B. 誤解する *gokai^o s-uru^o* „missverstehen“. Solche Unterschiede reflektieren Unterschiede in der **Verortung** des wiedergegebenen Inhalts: Die Semantik von „missverstehen“ beinhaltet, dass der Inhalt des Missverständnisses nur im spezifischen **mental space** von S/A als wahr betrachtet wird, während der Inhalt von „erfahren“ als ortslos (d.h. im **base space**) konstruiert wird. Dass dem tatsächlich so ist, zeigt, dass viele Verben beide Konstruktionen akzeptieren, je nachdem, welche Interpretation gewünscht ist:

女優ソ・ヨンヒが結婚を前提に交際している恋人がいると告白した。

joyuu^o so yonhi=ga kekkon^o=o zentee^o=ni koosai^o sh-ite-i-ru^o koibito^o=ga
actress So Yonhi=NOM marriage=ACC premise=DAT association_with LV-LNK2-PROG-NPS lover=NOM

i-ru^o=to kokuhaku^o sh-ita^o
be_there-NPS=CIT confession LV-PST

„Die Schauspielerin So-Yonhi hat gestanden, dass sie einen Liebhaber hat, mit dem sie zum Zweck der Heirat verkehrt.“

ブログで恋人と破局したのを告白した。

burógu=de koibito^o=to hakyoku^o sh-itá=no=o kokuhaku^o sh-ita^o
blog=INST lover=COM break_off LV-PST=CMPZ1=ACC confession LV-PST

„Ich habe in meinem Blog gestanden, dass ich mit meinem Liebhaber Schluss gemacht habe.“

Im ersten Satz ist die Existenz eines Liebhabers noch nicht gesichert - es handelt sich um eine Behauptung der Schauspielerin. Dagegen wird im zweiten Satz **präsupponiert**, dass tatsächlich ein Liebhaber existiert hat.

Wenn wir noch einmal auf *shir-u^o* zurückkommen, bemerken wir, dass der Kontrast von =to und Complementisern eigentlich noch genauer bestimmt werden muss. Es gibt nämlich Sätze wie

結婚式で初めて花嫁が男だと知った花婿

kekkónshiki=de hajimete hanáyome=ga otokó d-á=to shit-ta^o hanamúko
wedding=INST for_the_first_time bride=NOM man COP-NPS=CIT get_to_know-PST groom

„Ein Bräutigam, der während der Hochzeit zum ersten Mal erfuhr, dass seine Braut ein Mann ist“

in denen sich *shir-u^o* mit =to verbindet. Hier lässt sich nicht sagen, dass das Geschlecht der Braut nach der Erkenntnis im *mental space* des Bräutigams platziert wird - das Fakt, dass es sich um einen Mann handelt, lässt sich schwer bestreiten und ist daher eindeutig im *base space* verortet. =to kommt hier stattdessen die Aufgabe zu, die Überraschung, die die Erkenntnis bei S/A auslöst, auszudrücken: Der Bräutigam hat in seinem eigenen Wissen noch keinen Platz für diese Erkenntnis reserviert. =to kann damit nicht nur ausdrücken, dass ein Inhalt aus einem privaten *mental space* in den öffentlichen getragen wird, ohne dass sicher ist, ob er Teil des *base space* werden soll (vgl. das Beispiel oben), sondern auch die umgekehrte Richtung: Ein Inhalt aus dem *base space* gelangt in einen privaten *mental space*, ist dort aber nicht vorgesehen. Die Funktion von =to im Gegensatz zu Complementisern sollte also präziser so beschrieben werden: =to markiert, dass eine Aussage in einem anderen *mental space* **nicht (gesichert) interpretierbar** ist. Damit haben wir die gelegentlich auch „nicht-faktitive“ Funktion von =to mit der eingangs festgestellten wieder zusammengeführt.

Ein letztes Thema im Zusammenhang mit =to ist die **indirekte Rede**. Diese existiert im Japanischen als eigene Kategorie nicht - sowohl direkte als auch indirekte Rede werden mit =to abgeschlossen. Der Unterschied zeigt sich lediglich an der Anpassung von Deiktika u.ä.:

「君の妹さんに是非会いたいな」と言った。

kimi^o=no née=san=ni zéhi a-itá-i ná=to it-ta^o
you=GEN older_sister=TIT1=DAT definitely meet-VOL-NPS ICN=CIT say-PST

„Deine Schwester möchte (ich) unbedingt mal treffen’, sagte er.“

真理子に会いたいと言った。

máriko=ni a-itá-i=to it-ta^o
Mariko=DAT meet-VOL-NPS=CIT say-PST

„Er sagte, er wolle Mariko treffen.“

6.6.3.2 か =ka

Wir haben =ka bereits als Kommunikationspartikel kennen gelernt, die in bestimmten Kontexten Fragen markieren kann. =ka wird außerdem regelmäßig dazu verwendet, **indirekte Fragen** zu formulieren (in der informellen Umgangssprache auch für Satzfragen, in formellerer und geschriebener Sprache dagegen hierfür die Kombination =ka dó-o=ka [Q ITRG-MOD=Q]). Eine formale Besonderheit von =ka ist, dass es im linken Anschluss keine Kopula erlaubt; stattdessen wird N=ka oder N=na=no=ka [N=NLK=CMPZ1=Q] verwendet. Hier ein Beispiel:

本人かは疑わしいね ...

hónnin=ka=wa utagawashí-i né
in_person=Q=TOP dubious-NPS SCN

„Ob (er) es wirklich ist, ist zweifelhaft...“

=ka kann stellenweise mit =to kontrastieren, z.B. in:

MacBook Air をどう思うか聞いてみました。

makkubukkuéa=o dó-o omó-u=ka ki-ite° mi-másh-ita
MacBook_Air=ACC ITRGMOD think-NPS=Q ask-LNK2 look-FRM-PST

„(Wir) haben mal nachgefragt, wie (die Leute) über das MacBook Air denken.“

子供としてお父さんをどう思うと聞いてみました。

kodomo°=toshite o-tóo=san=o dó-o omó-u=to ki-ite° m i-másh-ita
child=as HON-father=TIT1=ACC ITRG-MOD think-NPS=CIT ask-LNK2 look-FRM-PST

„(Ich) habe versucht zu fragen, wie (sie) als Kinder über ihre Väter denken.“

Der Kontrast ist in diesem Fall ähnlich wie der von Complementiser und =to, d.h. =ka markiert das Erfragte eher als gesichert, =to eher als nicht gesichert interpretierbar. Es wäre im Übrigen auch möglich, einen Complementiser zu verwenden; die Implikatur wäre dann, dass das Ergebnis der Frage bereits feststeht und der Frager darüber weitergehend fragt:

少し言葉の出が遅いのを聞いてみました。

sukóshi kotobá=no de°ga oso-í=no=o ki-ite° mi-másh -ita
a_little word=GEN coming_out=NOM slow-NPS=CMPZ1=ACC ask-LNK2 look-FRM-PST

„(Ich) habe auch zu der Sache nachgefragt, dass die Wörter (bei ihm) etwas langsam kommen.“

Wie für =to besteht auch für =ka ein semantisches Überschneidungsproblem, nämlich mit =ka „oder“. In vielen Sätzen ist nicht zu entscheiden, welches =ka tatsächlich vorliegt, z.B. in

分かるか分からないか知らないけどね。

wakár-u=ka wakar-ána-i=ka shir-ana-í=kedo né
understand=NPS=Q understand-NEG-NPS=Q know-NEG-NPS=though SCN

„Auch wenn (ich) nicht weiß, ob (er) es versteht oder nicht.“

Auch dieses Problem ist hauptsächlich eines der Notation. Der Einfachheit halber bleiben wir hier bei der Trennung von „oder“ und [Q].

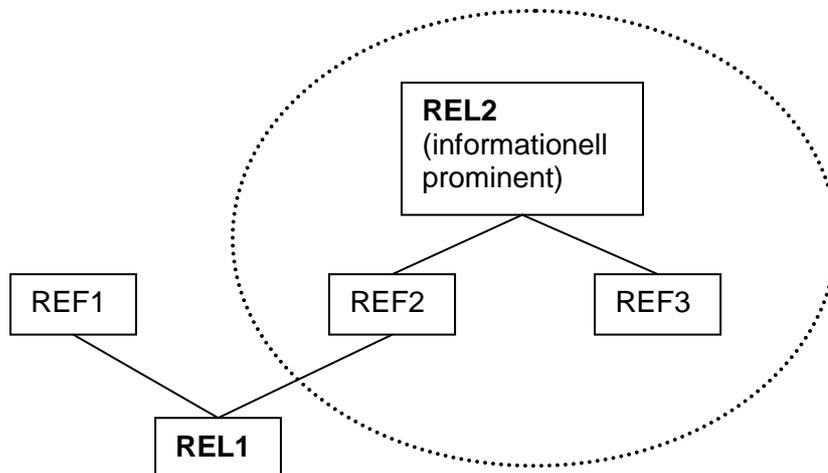
6.6.4 Relativsatz

Das Japanische kennt nicht nur Verfahren der Verknüpfung von Relation und Relation, sondern auch von Relation und NP, d.h. **Relativsätze**. Da ein Großteil adverbial- und

komplementsatzartiger Semantik als Relativsatz auf ein Formnomen konzeptualisiert ist, ist diese Kategorie von großer Bedeutung.

6.6.4.1 Einfacher Relativsatz

Das Schema, das in vielen Sprachen die Verwendung von Relativsätzen möglich macht, sieht so aus:



Versprachlicht: Eine Referenz (REF2) ist gemeinsames Argument zweier Relationen (REL1 und REL2), von denen eine (REL2) informationell prominent ist, so dass die andere (REL1) als Modifikation auf das gemeinsame Argument konzeptualisiert werden kann, das dementsprechend auch als der Head des Relativsatzes bezeichnet wird.

Im Japanischen werden Relativsätze formal realisiert, indem der komplette Satz um REL1 ohne weitere Markierung vor REF2 gestellt wird, also z.B.

昨日買った豆腐
kinóo kat-ta° toofu°
yesterday buy-PST tofu

„der Tofu, den (ich) gestern gekauft habe“

Es wird weder ein Unterschied zwischen mehr oder weniger stark defektiver (infiniter) Konzeptualisierung der relativen Relation gemacht (dt. Partizip vs. Relativsatz), noch ist es relevant, ob die Relation eher statisch oder eher dynamisch ist (dt. Adjektiv vs. Verb):

咲いている薔薇
sa-ite-i-ru° bara°
bloom-LNK2-PROG-NPS rose

„blühende Rose“ bzw. „Rose, die blüht“

白い薔薇
shiró-i bara°
white-NPS rose

„weiße Rose“

白かった薔薇
shíro-katta bara°
white-PST rose

„Rose, die (früher) weiß war.“

Einer der Punkte, in denen sich Relativsätze in den Sprachen der Welt am meisten unterscheiden, ist die Frage der **Relativierbarkeit**: Welche syntaktische Funktion muss der Head in REL1 einnehmen, damit ein Relativsatz gebildet werden kann, bzw. auf das Schema oben übertragen: Wie weit darf REF2 von REL1 entfernt sein, ohne dass zwei getrennte Sätze notwendig werden? Das Japanische hat ziemlich niedrige Relativierbarkeitsauflagen: Auf der *noun phrase accessibility hierarchy* von Keenan und Comrie (S/A > O > IO > OBL > GEN > CMP) sind alle Funktionen bis einschließlich GEN (darin jedoch nur inalienable PUM) relativierbar. Dies ist besonders deshalb bemerkenswert, weil das Japanische die syntaktische Funktion, die REF2 in REL1 ausübt, **nicht spezifiziert**, d.h. der Zuhörer muss inferieren. Hier einige Beispiele für verschiedene Funktionen von REF2 in REL1.

- **S/A**

ここに住んでる人
 ko-ko^o=ni sún-de-ru^o yátsu
 PROX-LOC=DAT live-PROG-NPS guy
 „der Typ, der hier wohnt“

- **O**

この間聞いたニュース
 konoaidá ki-ita^o nyúusu
 recentyl hear-PST news
 „die Neuigkeiten, die (ich) neulich gehört habe“

- **IO**

兄に譲った机
 áni=ni yuzut-ta^o tsukue^o
 older_brother=DAT bequeath-PST desk
 „der Schreibtisch, den (er unserem) Bruder vermacht hat“

- **OBL**

子供が犬をぶった棒
 kodomo^o=ga inú=o bú-ta boo^o
 child=NOM dog=ACC beat-PST stick
 „der Stock, mit dem die Kinder den Hund geschlagen haben“

- **GEN (PUM = inalienabel)**

窓を壊した車
 mádo=o kowásh-ita kuruma^o
 window=ACC break-PST car
 „das Auto, von dem (jemand) die Scheiben zerbrochen hat“

Eine Besonderheit des Japanischen ist, dass selbst sehr vage adverbiale Beziehungen (= „OBL“) unspezifizierte Relativsätze lizensieren:

すぐ寝ちゃった映画
 súgu ne-chat-ta^o éega
 immediately sleep-CMPL-PST movie
 „ein Film, bei dem (ich) sofort eingeschlafen bin“

手を洗わなくていいおやつ
 té=o araw-aná-kute í-i oyátsu
 hand=ACC wash-NEG-LNK2 good-NPS snack
 „ein Imbiss, bei dem (= vor dem Essen welchen) man sich nicht die Hände zu waschen braucht“

パンを買ったおつり

pán=o kat-ta° o-tsuri°
bread=ACC buy-PST HON-change

„das Wechselgeld vom Brotkauf“ (wrtl. „das Wechselgeld, wo (?) man Brot gekauft hat“)

Außerdem kann REL1 auch dann als Relativsatz angeschlossen werden, wenn es der Inhalt von REF2 ist. Je nachdem, wie stark die Assoziation mit Denken/Sagen ist, kann das weiter oben erwähnte =to-yu-u hinzutreten:

前にここに来たことがある (という) 感じ

máe=ni ko-ko°=ni kí-ta kotó=ga ár-u (=to-yu-u) kanji°
before=DAT PROX-LOC=DAT come-PST CMPZ2=NOM be_there-NPS (=CIT-say-NPS) feeling

„das Gefühl, früher schon einmal hierher gekommen zu sein“

Schlussendlich können Relativsätze mit beliebigem Head beliebig weit ineinander verschachtelt werden, soweit es die Aufnahmefähigkeit des Zuhörers zulässt:

可愛がっていた犬が死んでしまった子供が泣き出したシーン

kawai-gát-te-i-ta° inú=ga shin-de-shimat-ta° kodomo° =ga nakidásh-ita shíin
cherish-LNK2-PROG-PST dog=NOM die-LNK2-CMPL-PST child=NOM break_into_tears-PST scene

„die Szene, bei der das Kind, dessen Hund, den es (sehr) geliebt hatte, gestorben war, in Tränen ausbrach“

6.6.4.2 Relativsatz auf Postposition

Die Entsprechungen zu **Adverbialsätzen** in anderen Sprachen werden im Japanischen meist als **Relativsatz auf Postposition** realisiert, d.h. das gemeinsame adverbiale Element (z.B. Zeit - Ort), das in der Typologie die Verknüpfung zweier Relationen in der Form Adverbialsatz - Hauptsatz möglich macht, wird hier als Referenz konstruiert. Beispiel:

あれを知った後でしばらく落ち込んでたな。

a-re°=o shit-ta° áto=de shibáragu ochikon-de-ta° ná
DIST-REF=ACC get_to_know-PST time_after=INST a_while feel_down-LNK2-PST ICN

„Nachdem ich das erfahren hatte, war ich eine Zeitlang (ziemlich) fertig.“ (wrtl. „Nach der Zeit, zu der ich das erfahren hatte, war ich...“)

Dass Postpositionen in dieser Verwendung tatsächlich noch referentiell konstruiert werden, zeigt, dass sie mit Kasuspartikeln (wenn auch nicht mit allen) kompatibel sind:

なんで僕の座ってる前を睨んでる？

nánde bóku=no suwat-te-ru° máe=o nirán-de-ru°
why I=GEN sit-PROG-NPS front=ACC stare_at-PROG-NPS

„Warum starrst du die Stelle vor mir an?“ (wrtl. „Warum starrst du die Stelle vor der, wo ich sitze, an?“)

Dennoch ist festzustellen, dass in der adverbialen Einbettung - also bei Markierung mit =ni oder =de - eine starke Tendenz zum Wegfall der Kasuspartikeln besteht (der erste Satz wäre z.B. auch ohne =de grammatisch). Diese Tendenz ist von Postposition zu Postposition unterschiedlich stark und zeigt, dass sich diese Unterwortart auf dem Weg der Grammatikalisierung weg von Nomen hin zu Partikeln (Konjunktionen) befindet. Da Konstruktionen wie die in Satz 2 jedoch nach wie vor recht produktiv sind und deren Bedeutung auf keinem anderen Weg ausgedrückt werden kann, ist jedoch nicht davon auszugehen, dass die Grammati-

kalisierung sich in nächster Zeit beschleunigt - möglicherweise setzt sie sich überhaupt nicht fort.

Hier eine Übersicht über die wichtigsten Postpositionen, die häufig mit Relativsätzen verwendet werden:

Schreibung	Transkription	referentielle Bedeutung	adverbiale Bedeutung
間 (あいだ)	aida°	Spanne, Weile	während
後 (あと)	ató	Ort-hinter, Zeit-nach	nachdem
内 (うち)	uchi°	Innenraum, Zeitlimit	solange
為 (ため)	tamé	Zweck	um...zu
時 (とき)	tokí	Zeit	als, wenn
前 (まえ)	máe	Ort-vor, Zeit-vor	bevor

Daneben existieren viele andere, weniger häufig genutzte, z.B. 傍ら *katawara°* „Seite, wobei nebenher“. Der Übergang zu echten Nomen ist fließend, z.B. bei der Relativierung von 理由 *riyuu°* „Grund, weil“, das recht häufig als Argument ohne Dependent auftaucht.

6.6.4.3 Komplementsatz

Auch ein Teil der **Komplementsätze** wird als Relativsatz auf ein Formnomen realisiert, in diesem Fall über die weiter oben erwähnte Möglichkeit der Relativierbarkeit von Inhalten. Beispiel:

庭で話したことを聞いたよ。

níwa°=de hanásh-ita kotó=o ki-ita° yo°
 garden=INST talk-PST thing=ACC hear-PST ICS

„Ich habe gehört, was (ihr) im Garten geredet habt.“ oder „Ich habe gehört, dass ihr im Garten geredet habt.“ (wrtl. „Ich habe die Sache gehört, dass ihr im Garten geredet habt.“)

Neben dem Formnomen 事 (こと) *kotó* „Sache“/[CMPZ2] kann außerdem の =*no* [CMPZ1] zur Komplementierung verwendet werden. =*no* kann zwar nie alleine auftreten, wird aber formal dennoch wie ein Nomen behandelt, d.h. es kann Kasuspartikeln zu sich nehmen und verlangt einen entsprechenden linken Anschluss (d.h. だ *d-á* [COP-NPS] > な =*na* [NLK]). =*no* ist eigentlich Ersatz für ein beliebiges modifiziertes (!) Nomen und über diese Brücke ursprünglich von der Genitiv-Partikel =*no* hergeleitet, die ebenfalls verwendet werden kann, um ein PUM zu ersetzen:

彼のはもっと高かったぜ。

káre=no=wa mótto táka-katta zé
 he=GEN=TOP more expensive-PST SSCN

„Seins war noch teurer!“

彼が持っているのはもっと高かったぜ。

káre=ga mótt-te-rú=no=wa móttö táka-katta zé
 he=NOM hold-PROG-NPS=CMPZ1=TOP more expensive-PST SSCN

„Das, was er hat, war noch teurer!“

=*no* ist weitaus häufiger als =*koto*. Es existieren wenige Fälle, wo =*koto* möglich ist, aber nicht =*no*, dagegen sehr viele, wo =*no* möglich ist, aber nicht =*koto*. Der prinzipielle Unterschied zwischen den beiden Complementisern besteht in der Abstraktheit des formalen Heads des Relativsatzes. Handelt es sich im weitesten Sinne um eine Sache, d.h. kann für

den Head noch **eigenständige Referentialität** konstruiert werden, wird =*koto* verwendet. Fehlt diese Referentialität und wird der Complementiser nur noch benötigt, um REL1 ein referentielles Profil zu verleihen, wird =*no* verwendet. Ob Referentialität konstruiert werden kann oder nicht, wird auch von REL2 mitbeeinflusst. Hier zwei typische Beispiele.

去年日本から帰ったことを思い出してちょっと考えてただけだよ。

kyónen nihón=kara káet-ta kotó=o omoidásh-ite chótto kangáe-te-ta
last_year Japan=ABL return-PST CMPZ2=ACC remember-LNK2 a_little think-PROG-PST

dake° d-á yo°
only COP-NPS ICS

„Ich hab mich nur erinnert, wie ich letztes Jahr aus Japan zurückgekommen bin, und ein bisschen nachgedacht.“

ラッパを吹いてるのを聞いて目が覚めちゃったよ。

rappa°=o fú-ite-rú=no=o ki-ite° mé=ga sáme-chat-ta° yo°
trumpet=ACC blow-PROG-NPS=CMPZ1=ACC hear-LNK2 eye=NOM wake_up-CMPL-PST ICS

„Ich bin von deiner Trompeterei aufgewacht.“ (wrtl. „Ich habe gehört, dass du die Trompete bläst, und bin aufgewacht.“)

Ein dritter, aber viel seltener als die anderen beiden verwendeter Complementizer ist 所 (ところ) *tokoro°* „Ort, Stelle“. *tokoro°* wird eingesetzt, wenn die Unmittelbarkeit der Einwirkung von REL2 auf REL1 betont werden soll, d.h. wenn REL1 als besonders unmittelbar betroffenes, konkretes =*o*-Argument implementiert wird, z.B.:

遊んでいるところを中断して「帰ろう」と言うとさすがにイヤがりますね。

asón-de-i-ru° tokoro°=o chuudan°sh-ite° kaer-óo=to yu-u°=to
have_fun-LNK2-PROG-NPS CMPZ3=ACC interruption LV-LNK2 go_home-HORT=CIT say-NPS=CND4

sasugani° iyagar-imás-u né
really hate-FRM-NPS SCN

„Wenn (du sie) beim Spielen unterbrichst und sagst ‚Kommt, wir fahren heim!‘, (dann) hassen (sie dich) wirklich.“ (wrtl. „Wenn (du) unterbrichst, dass (sie) spielen, ...“)

6.6.4.4 Relativsatz mit internem Head

Eine letzte Besonderheit im Zusammenhang mit Relativsätzen sind Relativsätze mit **internem Head** (IHRC, *internally headed relative clause*). In dieser Konstruktion steht das Head-Nomen REF2 nicht am Schluss des Relativsatzes, sondern an seiner normalen Stellung im Satz; an seine Stelle tritt der Complementiser *tokoro°* oder =*no*. In allen mir bekannten Fällen wird dieser von =*o* gefolgt:

犯人が銀行から出てくるところを警察に捕まった。

hánnin=ga ginkoo°=kara dé-te-k-úru tokoro°=o keesat su°=ni tsukamat-ta°
suspect=NOM bank=ABL come_out-LNK2-VENT-NPS CMPZ3 police=DAT get_caught-PST

„Als der Verdächtige aus der Bank kam, wurde er von der Polizei festgenommen.“

刑事は太郎が拳銃を机の上に置いたのを取った。

kéeji=wa tároo=ga kenjuu°=o tsukue°=no ué=ni o-itá= no=o tót-ta
detective=TOP Tarō=NOM pistol=ACC table=GEN top=DAT put-PST=CMPZ1=ACC take-PST

„Der Kommissar nahm das Gewehr, das Tarō auf den Tisch gelegt hatte.“

An REL2 ist hier eindeutig zu sehen, dass es sich nicht eigentlich um Komplementsätze handelt: festgenommen wird der Verdächtige, nicht das Aus-der-Bank-Kommen, genommen

wird das Gewehr, nicht das Gelegt-Haben. Dennoch sollten diese Konstruktionen nicht als etwas völlig anderes als die oben behandelten Komplementsätze behandelt werden, denn es wird kein Zufall sein, dass genau dieselben Formen verwendet werden wie bei diesen, und zwar mit genau denselben semantischen Assoziationen (*tokoro*^o wird wie oben verwendet, wenn unmittelbare, konkrete Einwirkung mit „gerade, als“-Charakter vorliegt). Hier zunächst einige wichtige Anhaltspunkte zur Semantik der IHRC:

- Wenn REF2 quantifiziert ist, ist die naheliegendste Interpretation die, dass REL2 sich auf die **komplette Menge** bezieht. Z.B. ist für den Satz

太郎は花子が2個のりんごを剥いたのを食べた。

tároo=wa hánako=ga ní-ko=no ringo^o mu-itá=no=o tá be-ta
Tarō=TOP Hanako=NOM 2-CLF=GEN apple=ACC peel-PST=CMPZ1=ACC eat-PST

die Interpretation „Tarō aß von den zwei Äpfeln, die Hanako schälte“ unnatürlich.

- REL1 und REL2 müssen sich **temporal überschneiden**:

太郎は花子が帰ろうとするところを引いとめた。

tároo=wa hánako=ga kaer-óo=to s-uru^o tokoro^o hiki tóme-ta
Tarō=TOP Hanako=NOM go_home-HORT=COM do-NPS CMPZ3=ACC hold_back-PST

„Tarō hielt Hanako auf, als sie gerade heimgehen wollte.“

- REL1 muss zum Zeitpunkt von REL2 **relevant sein**. Der folgende Satz ist daher unnatürlich:

太郎は花子が昨日ケーキを作ったのを今日食べた。

tároo=wa hánako=ga kinóo kéeki=o tsukút-ta=no=o kyóo tábe-ta
Tarō=TOP Hanako=NOM yesterday cake=ACC make-PST=CMPZ1=ACC today eat-PST

„Tarō aß heute den Kuchen, den Hanako gestern buk.“

- REL1 wird durch REL2 **verändert** (meist unterbrochen/aufgehoben):

太郎は冷蔵庫の上に卵があるのを取った。

tároo=wa reezóoko=no ué=ni tamágo=ga ár-u=no=o tót-ta
Tarō=TOP refrigerator=GEN top=DAT egg=NOM be_there-NPS=CMPZ1=ACC take-PST

„Tarō nahm das Ei weg, das auf dem Kühlschrank lag.“

Der letzte Punkt macht verständlich, weshalb zur Markierung von REL1 Complementiser benutzt werden und was die japanischen Complementiser eigentlich leisten, nämlich nur die referenzartige Einbettung einer Relation in eine andere, aber *nicht* notwendig die argumentartige Einbettung. Dass Referenzen im Japanischen eher lose mit der Relation verknüpft werden, hatten wir ja bereits des öfteren gesehen.

Im Fall der IHRC kommt zu diesem Merkmal hinzu, dass in REL1 eine Referenz präsent ist, auf die sich REL2 richtet. IHRC können demnach als **Überblendung** von Komplementsätzen mit der Charakteristik „REL1 ist referenzartig in REL2 eingebettet“ mit Relativsätzen mit der Charakteristik „REL1 und REL2 teilen eine Referenz“ gesehen werden. Damit der zweite Faktor den ersten nicht überwiegt und ein normaler Relativsatz gebildet wird, muss REL1 möglichst *tief* in REL2 eingebettet sein, bzw. in der bisherigen Terminologie: sich als Referenz möglichst nah an REL2 befinden. Die nächstmögliche Einbettung neben der =ga-artigen Einbettung, die bei REL-in-REL-Beziehungen generell selten ist, ist die mit =o; Faktoren wie Vollständigkeit der Beeinflussung und zeitliche Überschneidung im Kernbereich erhöhen die =o-Charakteristik - daher die oben listenartig beschriebene Typik.

Obwohl die IHRC des Japanischen ein besonders von formalistisch orientierten Linguisten (Stichwörter Null-Anapher und Skopus von Quantifikatoren) viel diskutiertes Thema ist, sollte erwähnt werden, dass sie eine seltene Konstruktion sind - ich bin selbst in den Arbeiten zu

diesem Kurs zum ersten Mal auf sie gestoßen. Was zeigt: **Japanisch bietet immer wieder Überraschungen :-).**

7. Literatur

<http://www2s.biglobe.ne.jp/~suzakihp/index40.html> - Suche nach Lesungen von Namenskanji
<http://www.alc.co.jp/> - Englisch-Japanisches Wörterbuch
<http://homepage3.nifty.com/i-yasu/> - Seite der Japanisch-Lehrerin Yasuko Ichikawa
<http://lingweb.eva.mpg.de/kanji/> - Kanji-Lexikon von Hans-Jörg Bibiko
<http://www.arts.gla.ac.uk/IPA/> - Seite der IPA
<http://www.wadoku.de> - Wörterbuch Deutsch-Japanisch von Dr. Ulrich Apel

AKAMATSU, Tsutomu 2000: Japanese Phonology - A Functionalist Approach. München: Lincom Europa

ARNOLD-KANAMORI, Horst 1993: Igelfisch macht kugelförmig. München: iudicium

BROWN, Roger and GILMAN, Albert 1960: The pronouns of power and solidarity. In: Sebeok, Thomas (Hrsg.): Style in Language. New York: MIT

BYBEE, Joan 2001: Phonology and Language Use. Cambridge: Cambridge University Press

CHUNG, Chan & KIM, Jong-Bok: Differences between Externally and Internally Headed Relative Clause Constructions. Auf: <http://csli-publications.stanford.edu/HPSG/3/chungkim.pdf>

EDDINGTON, David: Linguistics and the scientific method. Auf: <http://linguistics.byu.edu/faculty/eddingtond/lingsci.pdf>

HADAMITZKY, Wolfgang 1995: Kanji und Kana 1. Handbuch. Berlin: Langenscheidt

服部四郎 1951: 音韻論と正書法. 東京: 研究社 (HATTORI, Shirō 1951: On'inron to seishohō. Tōkyō: Kenkyūsha)

IDE, Sachiko und YOSHIDA, Megumi 2002: Honorifics and Gender Differences. In: TSUJIMURA, Natsuko (Hrsg.): The Handbook of Japanese Linguistics. Oxford: Blackwell

IWASAKI, Shoichi 2002: Japanese. Amsterdam: John Benjamins

KEENAN, Edward & COMRIE, Bernard 1977: Noun phrase accessibility and universal grammar. In: Linguistic Inquiry 8/1, 63-99

KESS, Joseph & MIYAMOTO, Tadao 1999: The Japanese Mental Lexicon. Psycholinguistic Studies of Kana and Kanji processing. Amsterdam: John Benjamins

金田一春彦 1984 [1968]: 日本語音韻の研究. 東京: 東京堂 (KINDAICHI, Haruhiko 1984 [1968]: Nihongo-on'in no kenkyū. Tōkyō: Tōkyōdō)

窪田春夫 2001 [1998]: 音韻構造とアクセント. 東京: 研究社 (KUBOZONO, Haruo 2001 [1998]: On'inkōzō to akusento. Tōkyō: Kenkyūsha)

前田正人 2003: 国語音韻論の構想. 大阪: 和泉書院 (MAEDA, Masato 2003: Kokugo-on'inron no kōzō. Ōsaka: Izumishoin)

三木学 2000: 「から」と「ので」の使い分け. Auf: <http://www2.dokkyo.ac.jp/~esemi008/kenkyu/miki.html> (Miki, Manabu 2000: ,kara' to ,node' no tsukaiwake)

野田尚文 1996: 「は」と「が」. 東京: くろしお (NODA, Naofumi 1996: ,wa' to ,ga'. Tōkyō: Kuroshio)

MARTIN, S. E. 1988: A reference grammar of Japanese. Tuttle Language Library. Rutland, Vermont & Tokyo: Charles E. Tuttle

MCCAWLEY, James 1968: The Phonological Component of a Grammar of Japanese. Den Haag: Mouton

MILLER, Roy Andrew 1967: The Japanese Language. Chicago University Press

庭三郎: 現代日本語文法概説. Auf: <http://www.geocities.jp/niwasaburoo/index.html> (Niwa, Saburō: Gendai-nihongo-bunpō-gaisetsu)

奥津敬一郎 1978: 「ボクハウナギダ」の文法. 東京: くろしお (OKUTSU, Keiichirō 1978: ,Boku wa unagi da' no bunpō. Tōkyō: Kuroshio)

RIJKHOFF, Jan 2002: The noun phrase. Oxford: Oxford University Press

佐久間鼎 1928: 日本語のかなめ. 東京: 刀江書院 (Sakuma Kanae, 1928: Nihongo no kaname. Tōkyō: Tōkōshoin)

- SCHIKOWSKI, Robert 2007: 拗音の範疇化についての予備実験. Vortrag an der University of Tokyo
- SEELEY, Christopher 2000 [1991]: A history of writing in Japan. Honolulu: University of Hawai'i Press
- 柴田武 1957: 「お」の付く語、付かない語. 言語生活 70, 40-49 (Shibata, Takeshi 1957: ,O' no tsuku go, tsukanai go. In: Gengoseikatsu 70, 40-49)
- SHIBATANI, Masayoshi 1990: The languages of Japan. Cambridge University Press
- SPENCER, Andrew und ZWICKY, Arnold (Hrsg.) 1998: The Handbook of Morphology. Oxford: Blackwell
- 杉村泰 2007: 「～てならない」、「～てたまらない」、「～てしかたがない」の使い分け. Auf: http://www.ipf.go.jp/j/japan_j/publish/globe/17/01.pdf (Sugimura, Yasushi 2007: , -te naranai', , -te tamaranai', , -te shikata ga nai' no tsukaiwake)
- TAYLOR, John R. 2003: Cognitive Grammar. Oxford: Oxford University Press
- VANCE, Timothy J. 1987: An Introduction to Japanese Phonology. New York: State University of New York Press
- VAN VALIN, Robert & LAPOLLA, Randy 2004 [1997]: Syntax. Cambridge: CUP
- VOVIN, A. 2005: The End of the Altaic Controversy. In: Central Asiatic Journal 49/1, S. 71 - 132
- WETZEL, Patricia J. 2004: Keigo in Modern Japan. Hawai'i University Press
- WIERZBICKA, Anna 1991: Japanese Key Words and Core Cultural Values. In: Language in Society 20/3: 333-385
- YOSHIDA, Shohei 2001: An Element-Based Analysis of Affrication in Japanese. In: Van de Weijer, Jeroem & Nishihara, Tetsuo (Hrsg.): Issues in Japanese Phonology and Morphology. Berlin: Mouton de Gruyter
- 吉村, 公宏 2003: 認知音韻論・形態論. 東京: 大修館書店 (Yoshimura, Kimihiro 2003: Ninchi-on'inron-keitairon. Tōkyō: Taishūkanshoten)